



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

342 (25.7.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334957)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummer:

Direktion, Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion: . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Großeste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich,
Beleghe zu 10 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
aufschlag M. 2.25 pro Quartal,
Einzeln-Nummer 8 Pf.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.
Kurzweilige Inserate . . . 10
Die Rahmen-Zeile . . . 1 Real

Nr. 342.

Samstag, 25. Juli 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
20 Seiten.

Zur Nordlandsreise des Präsidenten der französischen Republik.

(Von unserem französischen Korrespondenten.)

R.K. Paris, 24. Juli.

Der friedliche Zweck der Reise des Präsidenten Fallières nach den nördlichen Staaten und Rußland, ist schon vor Antritt derselben laut verkündet worden. Die uns überkommenen Nachrichten melden die sympathische Aufnahme, die Präsident Fallières in Kopenhagen gefunden und die nachdrücklich betonten freundschaftlichen Beziehungen der dänischen Regierung und des dänischen Volkes zu Frankreich.

In das bekannte lichtvolle Bild solch hohen Besuches bringt die Spezialberichterstattung ihre politischen Schatten. Aus allen Interviews, welche die mitgelommenen französischen Journalisten mit den politischen Größen Dänemarks hatten, klingt wohl einstimmig der Wunsch nach Frieden heraus; die Möglichkeit seiner Dauer begegnet jedoch mancher pessimistischen Ansicht.

In den Besprechungen, welche der Spezialberichterstattung des „Matin“ mit dem Minister des Aeußern, Grafen Raben-Debehau und dem Ministerpräsidenten Christensen hatte, wurde allerdings nur der von alterher stammenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Dänemark und Frankreich gedacht und deren intensiven Fortbauer das Wort gesprochen. Graf Raben-Debehau sagte: „Wenn das dänische Volk dem Präsidenten der französischen Republik einen so warmen Empfang bereitet hat, so bezeugt dies nur den aufrichtigen Ausdruck seiner Gefühle. Dänemark ist wie Frankreich ein durchaus demokratisches Land und wünscht gleichfalls heil den Frieden.“

Wir wünschen zugleich die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen allen Mächten; denn unser kleines Land, das von großen Nationen umgeben ist, möchte seine Handelsbeziehungen nach allen Richtungen entfalten und wird nichts lieber sehen als eine Erweiterung des sommerlichen Austausches zwischen Frankreich und Dänemark.“ Der Minister beschloß seine Ausführungen mit dem bedeutsamen Satz: „Wir wünschen dem Gedanken treu zu bleiben, der dem alten dänischen Sprichwort zugrunde liegt: Wenn man in der Mühle zu einem Stein geprägt werden soll, kann man nicht wünschen, ein Teufel zu werden.“ Maurice Sarroul, der Berichterstatter der radikalen „Dépêche“, hat ein anderes Interview zu verzeichnen, das ihm ein ungenannt sein wollender Politiker von hoher Bedeutung, der wiederholt zur Fällung der dänischen Angelegenheiten berufen wurde, diesem Ruf bisher aber nicht gefolgt ist, gewährt hat.

Nachdem auch er der unüberbrücklichen Freundschaft zwischen Dänemark und Frankreich gedachte, schaute er sich nicht, einige Uneinigkeiten zur Sprache zu bringen, die in den letzten Jahren zwischen beiden Ländern geherrscht und deren wichtigste sich auf den Entwurf eines neuen dänischen Zolltarifs im Jahre 1906 bezog, der die Einfuhr französischer Weine mit einer enormen Steuererhöhung belegte. Der fiskalische Reformentwurf hatte eine Repression der dänischen Werte an der Pariser Börse zur Folge. Diese Maßnahme der Minister Caillaux, Wilson und Clemenceau stimmte die dänische Regierung zur Nachgiebigkeit; der Finanzminister zog den eingebrachten Entwurf zurück und

damit erscheint die einzige Schwierigkeit von Bedeutung zwischen beiden Ländern nahezu behoben. Der Besuch des Präsidenten Fallières dürfte die Sache gänzlich in Ordnung bringen. Wir entnehmen den Ausführungen des politischen Gewährsmannes noch andere, Deutschland besonders interessierende Details.

„Die Präsidentenreise vollzieht sich zu einer für uns besonders ernsten Stunde. Nachdem uns Deutschland Schleswig-Vollstein entrissen, lebten wir jahrelang in der Absicht dahin und vergaßen zu lassen. Wir sind ein kleines Volk von kaum 3 1/2 Millionen. Unser Budget beläuft sich im ganzen auf 88 Mill. Franken, wovon unsere Marine allein im jährlichen 25 Mill. kostet. Die Sicherheit, auf die wir ein Anrecht zu haben glauben, ist jedoch trügerisch. Die Erdentüchtigkeit umschließt uns und unsere Inseln sind von Ostpreußen umlagert. — Wir sind überzeugt, daß ein Krieg zwischen Deutschland und England unausbleiblich ist. Wir können es an tausend Einzelheiten erkennen und die nach Kopenhagen kommenden deutschen Offiziere verbergen es auch nicht.“

Inwiefern dieser Krieg uns interessieren kann? Nun, indem unsere Existenz, die des dänischen Volkes auf dem Spiele steht. Seit dem Durchstoß des Kieler Kanals ist das Baltische Meer der Konzentrationspunkt der Pläne künftiger Seekriege geworden. Nun beherrschen wir das Baltische Meer. Um unsere Inseln bieten sich den englischen und deutschen Schiffen drei Durchgänge: im Osten jener Helgölands, ganz in der Nähe von Kopenhagen, der aber heute nahezu verlassen ist, weil er der modernen Flotte nicht die entsprechende Tiefe bietet; im Westen jene von Nyborg und Alsen. Der erste, vornehmlich von der englischen Flotte besucht, der zweite von der deutschen. Der Traum der Engländer ist es nun, diese drei Durchgänge zu verstopfen, so daß der deutschen Flotte kein anderer Ausgang bleibt, als der Kieler Kanal und sie da zu zermalmen.“ Was können wir Dänen tun? Und teilen drei Strömungen; die eine bilden die Konservativen und Nationalisten, deren Absicht dahin geht, jenen Durchgang zu besetzen, der die deutsche Flotte am meisten genieren würde. Eine andere Strömung treibt uns, den Durchgang von Hvide zu besetzen. Andere wollen, daß wir Kopenhagen zu einem uneinnehmbaren Platz gestalten.

Diese Frage entflammte uns und trennt uns gleichzeitig. Man bedauert die Situation, in der wir uns befinden. Der Friedensstand unserer Armee zählt 9000 Mann; wir können im Kriegsfall 65 000 Mann mobilisieren — und wir haben zwei Schritte von der Grenze, in Schleswig-Vollstein ein deutsches Armeekorps, das in wenigen Stunden Küstland überschwemmen kann. Entschließen wir uns, einen Punkt zu besetzen, der Deutschland geniert, so befinden wir uns nicht nur in der großen Verlegenheit, die hierzu erforderlichen 30 Millionen zu finden (andere behaupten sogar, es handle sich um 80 Millionen) und in der Folge unsere militärischen Ausgaben zu verdoppeln, die ohnehin schon im Mißverhältnis zu unseren Einnahmequellen stehen; wir haben damit auch noch die Gewissheit einer Invasion unseres Vaterlandes und eines völlig aussichtslosen Kampfes.

Es ist eine Kommission ernannt worden, die diese ernstliche Frage prüfen soll; seit sechs Jahren beschäftigt sie sich damit. Nun hat sie diese Aufgabe beendet und wird noch während des Aufenthalts des Präsidenten Fallières mit dem Resultate hervortreten. Ich kann nicht alles sagen, was ich weiß. Aber ich glaube, ich hoffe, daß die angenommene Lösung der Frage eine weitere Garantie zu dem europäischen Frieden bietet.“ Die Frage bezüglich einer eventuellen Allianz zwischen Dänemark, Norwegen und Schweden beantwortete der Politiker negativ.

„Dänemark“, sagte er, „hat unrecht getan, einen Angehörigen seiner Dynastie auf den norwegischen Thron zu setzen. Schweden hat dies noch nicht verziehen. Doch selbst wenn dieser Miston im Laufe der Zeit verlingen sollte, wäre Rußland ein Hindernis. Rußland ist der Feind Schwedens. Dänemark steht aber in guten Beziehungen zum Kaiserreich. Eine Allianz der nördlichen Staaten erscheint somit ausgeschlossen. Dänemark ist isoliert und muß sich deshalb ruhig verhalten und zu keiner Handlung hureihen lassen, die den Vorwand zu einem Angriff bieten könnte. Nur, wenn das Schicksal es beschloß, wenn es durchaus sein muß, wenn es sich um unsere Existenz handelt, fühlen wir uns berechtigt, unseren Stützpunkt in England und Frankreich zu suchen.“

Ob die französisch-landnordischen Feste wohl bestimmt sind, der internationalen Politik eine entscheidende Wendung zu geben?

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. Juli 1908.

Dernburg bei den südafrikanischen Deutschen.

In einem Briefe des Berichterstatters der „Deutschen Kolonialzeitung“ von der Dernburg-Reise heißt es: „Gestern wurde East-Donon angelaufen und der mehrtägige Aufenthalt dort zur Besichtigung der Stadt ausgenutzt. Nicht weniger als 12 000 Deutsche wohnen in dem Distrikt. Im Jahre 1858 brachten drei Schiffe 3000 deutsche Emigranten, Männer, Frauen und Kinder nach Südafrika. Im Hinterland von East-Donon, dem heutigen King Williamstown, Stutterheim und Frankfort liegen sie sich nieder. In harter Arbeit rangen sie der Erde ihr Brot ab und machten aus dem unwirtlichen Lande eine blühende Kolonie. „Gebet dem Deutschen einen nothigen Feld, und er macht aus ihm einen Garten“ sagt mit bezug auf diese Kolonisten ein südafrikanischer Geschichtsschreiber. Der 7. Juli d. J. soll als 50. Gedenktage der Landung gefeiert werden. Viele hundert Reiter, die Abkömmlinge jener Einwanderer, wollen einen Festzug veranstalten. Die Nachbildungen der drei Schiffe, welche die Emigranten nach Afrika brachten, sollen den Glanzpunkt bilden. In ihnen sitzend, werden die wenigen noch lebenden alten Ritterschen, die vor 50 Jahren Afrika zu ihrer neuen Heimat erwählten, den Festzug mitmachen. Es war Samstag, als Dernburg in East-Donon ankam, und gerade Bienenmarkt. Auf dem Marktplatz standen dicht gedrängt die bekannten Bienenwagen mit zehn bis zwölf Leuten bespannt. Unter ihnen fielen einzelne Fahrzeuge auf, deren Räder nicht aus Speichen und Felgen, sondern aus einer großen Holzscheibe bestanden. Man nennt sie deutsche Wagen, da die Einwanderer sie vor 50 Jahren mitbrachten. So wie die alten Wagen hat sich auch das Deutschtum in jener Gegend erhalten, und Samstag, wenn die deutschen Kolonisten ihre Erzeugnisse — Wolle, Mais, Kaffee, Obst, Gemüse — nach East-Donon bringen, hört man dort fast nur Deutsch, und zwar Plattdeutsch sprechen. Der vorige Bürgermeister von East-Donon war ein eingewandertes Deutscher, und der jetzige ist deutscher Abstammung. Was an Deutschen in der Stadt war, hatte sich zu Dernburgs Begrüßung im deutschen Klub eingefunden.

Aber ach, gerade auf den Plätzen Marienbads sind die schlaffen, jüdischen Gestalten — bän ngefast. Tut nichts, auch die Damen, deren Breitseite, um sich marineschmännlich auszuweisen, ein Volumen nicht zu wünschen übrig lassen, befehligen sich der Grad-Talier. Das ergibt Silber, die zu schilfern meine Kraft vermag. In Blau, in Blau, in Grün, in Rosa alle Nuancen, tritt der Grad auf und gibt dem breitfräftigen, schmächteren, aber um so stärkeren Geschlecht bedeckte Hüften bizarriert Form.

Indessen reden wir von anderen Dingen; wir könnten sonst schließlich in den Verdacht geraten, uns künstlich auf das hoch des Damenschneiders zu werfen. Den vielen Verzügen Marienbads stehen auch der nichteinwandfreien Selbstanklagen genug gegenüber. Sprechen wir beispielsweise einmal vom Bier. So herrliches Bissener, wie man es hier überall verkauft, sucht sicher seinesgleichen. Gaudrins selbst, dem eine Marienbader Brunnenkur gewiß nicht schaden würde, hätte an diesem böhmischen Gebräu, dessen Schaum dem Rahm der süßlichen eingeborenen Söhne gleichkommt, seine helle Freude. Aber der Preis solch eines kleinen Bissners, mehr gestattet der Art nicht, weil er es selbst zu gern trinkt, variiert wie die Kurie an der Börse in aufgeregten Zeiten. Ich habe den Leber schon zu 18, 20 und 30 Heller getrunken. Es soll geistliche Stätten, das heißt die todtnahen Hotels geben, wo der Preis für das gleiche Quantum auf 40, 50 Heller und mehr steigt. Es kommt darauf an, ob man es wenn man im Grad, Smoking, Straßen- oder Bodenanzug trinkt, die dürstige Kehle hinunterzieht. Je mehr Leppiche den Fußboden, je mehr Spiegel die Wände der Gasträume glänzen, desto mehr erreicht solch ein frischer Trunk den Preis eines Glases französischen Sektels. Auch mit den Moorbädern, soweit es die Badezellen, in welchen diese verabreicht werden betrifft, ist es nicht zum besten bestellt.

Am Moor läßt sich hier wohllich ruhen, Das füllt vergnügt ein Feber, Doch bleibt sonst vieles noch zu tun

Aus den böhmischen Wäldern.

Von Hermann Walded.

III.

Die Saison im Zenithe. — Totaleindrücke. — In Hall drei. — Städtelshube. — Du hast Diamanten und Perlen. — Damenfräde. — Bildnerdierpreise. — Moorbadschmerzen. — Gewichtige und interessante Persönlichkeiten. — Ein brasilianischer Affe. — Abschließstimmung.

Die Saison scheint, trotzdem König Eduard von England, der treue Stammgast Marienbads, erst im nächsten Monat seine Schritte hierher lenken wird, im Zenithe zu stehen. Untertan ist nur sehr schwer zu bekommen und die Besitzer von solcher wissen die Situation nach Kräften auszunutzen. Die unergleichliche Lage des Ortes ist eben auch auf nicht kurzbedürftige eine große Anziehungskraft aus. Man entdeckt an dieser Waldidylle und ihrer näheren und weiteren Umgebung immer neue Reize, auch wenn man sie bereits noch so gründlich zu kennen glaubte. Die Marienbader, und namentlich ihre Kaufmänner, haben ein feines Gefühl dafür das Malerische, das die Natur schuf, durch die seine und äußere Behandlung der Baulichkeiten zu erhöhen. Im reinen Weiß leuchtend Haus und Häuschen, Palast und große Karamanerei. Stuhlvolle Einfachheit waltet durchweg. Das herrliche Grün von Wald und Wiese, den gärtnerischen Anlagen, bei denen allen die erquickende Ländlichkeit gewahrt ist, bilden dazu einen zauberhaften Prospekt. Waldesfrieden, Waldeschatten winken ringum den aus des Tales Grün den Emporstrebenden, welchen der Blick auf der schönen Kaiserstraße, das Edwandsbaha in Hotels, Säben und Konditoreien, wie man zu legen pflegt, auf die Rennen geht. Nicht allen freilich geht das auf die Rennen! Der Weiblein und Männlein, Gottes Ebenbilder, und solche, von denen ich die Ebenbildhaftigkeit hart anzuzweifeln wage, sind jattam genug, die bekommen sind, um gesehen, leidet und oft um — gehört — zu werden. Wenn sie nicht am

Abend in full dress, Damen in phantastischer Gesellschaftsrobe, Herren im Smoking oder Grad, an den kleinen Tischen der modernen Hotels ihr Abendmahl, wie der Oesterreicher zu sagen pflegt, einnehmen können, ist ihnen der ganze Spaß verborben. Aehlich ziehen diese Art von Kurzweilern, bei den Damen ist hier das Wort: Nur als aus dem Französischen stammend (cour) anzunehmen, zum kleinen Marienbader Stadttheater, das sie, ob Regen, ob Schön, freis zu füllen pflegen. Zum Künstlerkongress des unermüdlichen Raoul von Soczalki, zum Ubel-Quartett, zur Tombola, zur Reunion, zum Golf- und Tennisspiel, und wie die modernen Reizmittel der sogenannten guten Gesellschaft sonst noch heißen mögen.

So eine Dame von Welt kommt hier jetzt auf derart läßt gebanten Städtelshuben, à la Louis Quatorze des fünfzehnten baher, daß der erströhende Nichtkulturmenschen sich unwillkürlich fragt, wie solch edle Weiblichkeit dabei das schöne Gleichgewicht nicht verliert. — So eine Dame von Welt — es ist schwer zu unterscheiden, wo die Welt anfängt — trägt Gebilde aus Perlen und Steinen an allen möglichen und heinahe unmöglichen Körperstellen, daß man sich vergebens fragt, warum an Diamantenmarke unter solchen Umständen eine so beispiellose Geschäftsförderung, wie sie tatsächlich besteht, möglich ist. Ein Dossjuweller aus einer Stadt am Radar und am Rhein, der schmunzelnd abseits steht, und ironisch die alte Melodie: Tu hast Diamanten und Perlen, vor sich hinträllert, gibt uns hier in Stunden der heitersten Aufgeräumtheit im Ru des Räfeld Lösung. „Das Meer hat seine Perlen“, sagte er, „die aber sind in Wien gemacht.“ Gold sind jene taubeneigroße Diamantboudens in den Miniatur-ohrläppchen jener Prokuriererin, die in unerschütterlicher Schwefelgels gefeindet so lowveran durch die Straßen schreitet — aropod Grad! Da hat der Teufel Wade wieder einen seiner höllischen Trümpfe angepielt. Die gesamte Damenwelt, soweit sie der Herrschaft der Toilette untertan, und das ist sie hier in großem Maße, fühlt sich natürlich verpflichtet, diesen Prada Wang zu akzeptieren.

Mancher Charakterkopf befand sich unter der Schar, kernige, weitergebräunte Gestalten mit wallenden Germanenbärten, denen deutsche Pöhligkeit und Krene auf den Gesichtern geschrieben stand. Wo Dernburg in Südafrika mit Deutschen zusammenkam, da trat offenkundig die Liebe zur alten deutschen Heimat hervor, aber auch überall — in Kapstadt, Dordrecht, Mosselbay, Port Elizabeth, East-London — wurde offenkundig geträumt, daß dem Deutschen hier draußen, gleich dem Engländer alle Freiheiten gewährt werden und daß er frei ist von jeder behördlichen Chikanererei. Auch hieraus wird Dernburg hoffentlich manche Lehre für die Verwaltung unserer deutschen Kolonien ziehen, ebenso wie aus der vorzüglichen Wirkung der Selbstverwaltung, die in ausgedehntem Maße in Südafrika in Kraft ist."

Die deutsche Mehlzufuhr nach der Schweiz.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz wegen der schweizerischen Beschwerden über die deutsche Mehleinfuhr scheinen von einem befriedigenden Ergebnis noch weit entfernt zu sein. Von „gut unterrichteter Seite“ ist zwar in letzter Zeit wiederholt versichert worden, daß eine befriedigende Lösung der Streitfrage in naher Aussicht stehe; diesen Versicherungen widerspricht aber der tatsächliche Verlauf, den die Angelegenheit bisher genommen hat. Warum hätte man sonst den von vornherein aussichtslosen Versuch unternommen, eine Einigung durch direkte Unterhandlung zwischen deutschen und schweizerischen Mäxlern herbeizuführen. Die Mäxlerkonferenz hat jüngst in Berlin stattgefunden, sie dauerte einen Tag. Obwohl beiderseits das ernstliche Bestreben zutage trat, zu einer Verständigung zu gelangen, führten die Verhandlungen zu keinem Erfolg. Es ergab sich vielmehr im Laufe der Beratungen eine solche Fülle von Schwierigkeiten, daß an eine Verständigung auf diesem Wege nicht zu denken ist. Die Anregung zu der Konferenz scheint von deutscher Seite ausgegangen zu sein; auf Ersuchen der deutschen Regierung hatte der schweizerische Bundesrat den Verband schweizerischer Mäxler aufgefordert, die Konferenz zu beschicken.

Die Unterhandlungen wegen schiedsrichterlicher Erledigung der Streitfrage ständen noch. Anscheinend bestehen über die Formulierung der dem Schiedsgericht vorzulegenden Fragen noch Meinungsverschiedenheiten. Der schweizerische Bundesrat soll eine neue Note an die deutsche Regierung gerichtet und in dieser daran festgehalten haben, daß sich das Schiedsgericht vor allem mit der Prüfung der Frage zu befassen habe, ob die deutsche Zollrückvergütung dem bestehenden Handelsvertrage zuwiderlaufe oder nicht. Es ist zweifelhaft, ob hierauf die Reichsregierung eingehen wird, denn dabei würde die ganze Frage des deutschen Einfuhrzollsystems aufgerollt werden. Deutschland braucht sich übrigens durch die Drohungen schweizerischer Mäxler und durch die wegen etwaiger Verstaatlichung der schweizerischen Getreide- und Mehleinfuhr eingeleitete Aktion nicht bange machen zu lassen. Die Schweiz wird einen Zollkrieg schwerlich riskieren, denn ein solcher wäre für sie zweifellos mit viel größeren Verlusten verbunden als für Deutschland. Rund ein Viertel der gesamten Warenausfuhr der Schweiz geht nach Deutschland, während die deutsche Ausfuhr nach der Schweiz nur 5 bis 6 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr ausmacht. Unter diesen Umständen ist zu hoffen, daß auch die Schweiz schließlich alles daran setzen wird, um die Schwierigkeiten für eine erfolgreiche Verständigung aus dem Wege zu räumen.

Die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Studenten.

Seit einiger Zeit hat man im Preussischen einen neuen Studentenkongress. Einen Kongress, der sich vorerst noch auf die Universität Berlin beschränkt, der aber das Zeug zu haben scheint, sich auch über die anderen hohen Schulen zu erstrecken. Im Mittelpunkt steht die freie Studentenschaft. Das ist — die Sache auf eine kurze Formel zu bringen — die Organisation der Unorganisierten. Alles — so etwa war die Idee ihrer Gründer — was sich aus inneren oder äußeren Gründen keiner Korporation und keinem mehr oder weniger farbentragenden Verein anschließen möchte, sollte in diese „Freistudentenschaft“ aufgenommen werden. In ihnen den Rückhalt finden, dessen die ganz auf sich gestellte studentische Jugend nun einmal nicht entzogen kann; zugleich Anschluß an Gleichgestimmte und die Möglichkeit, allerlei Fertigkeiten und Fähigkeiten auszubilden, für die in den Hörsälen kein Raum war, die aber dennoch dem werdenden Staatsbürger von großem Wert sein müßten. Es ist gar nicht zu bestreiten, daß aus den Ansehungen und Betätigungen der Freistudentenschaft viel ehrlicher Enthusiasmus sprach; der lebhafteste Drang diesem wunderbar pulsierenden modernen Leben nachzugehen und aus allen Quellen seiner Erkenntnis zu trinken; auch ein durchaus anerkennendes Bestreben sozial zu wirken und die two nations, die beiden Nationen in die noch Disraelis bitterem Wort, heute durch Bildungs- und Gefühlsumterstöße jedes Paß auseinanderzuwalen droht, wieder zu nähern. Indes wird ebenso wenig zu leugnen sein, daß diesen Freistudenten — nicht allen, aber doch vielen — ein böser Gang zum Radikalismus anhaftete. Nicht

als ob wir die geringste Reizung hätten uns darüber zu entsetzen. Auch der Rest, der sich am absurdesten geberdete, gibt noch nen Wein. Wer (ein praktisches Beispiel zu wählen) an sich und anderen die eigenartigen und vielgestaltigen Entwicklungsgänge ehemaliger Mitglieder der Vereine deutscher Studenten beobachtet hat, weiß zudem, wie furchtbar gleichgültig es ist, auf welches politischen Magisters Verba man als junger Studiosus zu Schwören gewohnt war. Aber in der Berliner Universitätskanzlei scheint man — und nicht erst seit heute oder gestern — in diesen Ständen nervöser zu sein. Disziplinarbehörde und Freistudentenschaft gerieten aneinander. Erst verbot man (wenn wir nicht irren wegen eines Titels aus Schüdings Reaktionsbüchlein) das Kolportieren ihres offiziellen Organs in den Gängen der Universität; dann verbot man ihre Vorträge oder Kurse und schließlich machte man ganze Arbeit und verbot sie selbst. Hier legt nun die neue Bewegung ein. Die Aufgehobenen suchen die ganze deutsche Studentenschaft für die Beseitigung ihrer bisherigen Ausnahmestellung, die sie ein privilegium odiosum dünkt, zu erwärmen. Die „akademische Freiheit“, die doch schon beträchtlich ausgehöhelt ist, („sagt wo die alte Freiheit blieb, von der die Lieber sagen?“) soll fallen; dafür wünschen sie, den anderen Staatsbürgern gleichgestellt zu werden. Eine Petition an das Abgeordnetenhaus soll dem Verlangen „nach staatsbürgerlicher Gleichberechtigung mit allen Altersgenossen unter etwaigem Verzicht auf Sonderrechte“ Ausdruck geben. Auch von diesem Verlangen wird man bekennen dürfen: es steckt ein guter und berechtigter Kern darin. Nur soll man nicht übersehen, daß die Stellung des Studenten als Haussohnes, der aus des Vaters Säcken lebt und der Jüed, um dessentwillen er sich auf Universitäten und hohen Schulen aufhält, gewisse Ausnahmen von der allgemeinen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung notwendig bedingen. Von diesen Ausnahmen abgesehen wird dem Wunsch der Freistudenten auch sicher über kurz oder lang einmal Erfüllung werden; das liegt schon in dem Zug unserer Zeit, die mit den Resten der Korporationsverfassung allenthalben aufräumt.

Die Beratungen über die „Reichsfinanzreform“.

Die der „Zif.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, weilen jetzt die drei höchsten Beamten des Reichsschatzamt, Staatssekretär Endow, der die laufenden Geschäfte weiter führt, Unterstaatssekretär Auel und Direktor Kühn auf Urlaub, von dem sie Ende August zurückkehren sein werden. Direktor Kühn wird sich an der Nordlandreise, zu der der Kaiser bestimmte Herren mit Willens bedient, beteiligen. Gegenwärtig sind nur die Grundlagen eines Entwurfs zur Reichsfinanzreform vorhanden, und Anfang September sollen dann die Beratungen wieder aufgenommen werden, die zu seiner endgültigen Festlegung führen sollen. Man denkt vorher noch mit einigen Parlamentariern zu konferieren und dann wird man den Entwurf vor seiner Vollendung auch dem preussischen Staatsministerium vorlegen. Eine allgemeine Verständigung mit den Bundesratsregierungen ist bereits gefunden worden. Es ist dann damit zu rechnen, daß die Reichsfinanzreform Ende September spätestens Anfang Oktober dem Bundesrat unterbreitet werden wird, wo sie dann sofort durchberaten wird, um die rechtzeitige Vorlegung im Reichstage bei dessen Zusammentritt zu ermöglichen. Die Angaben der Mäxler über den Inhalt der Reform sind nach wie vor mit Vorsicht aufzunehmen. Speziell die Meldung über die beabsichtigte Einführung einer Wehrsteuer bestätigt sich nicht.

Deutsches Reich.

— (Zum Fall Beyhl.) Für den bayerischen Landtagswahlkreis Kaiserslautern, in dem infolge des Todes des sozialdemokratischen Abg. Ehrhart eine Ergänzwahl stattfinden muß, schlagen liberale Wähler den gemäßigteren Lehrer Jakob Beyhl als Kandidaten vor. Der „Frank. Kur.“ schreibt: Für die Parteien, die es mit der Freiheit der Schule und dem Wohlergehen des Lehrerstandes ernst meinen, wäre hier die Gelegenheit gegeben, nach den rücksichtslosen und ohne jede Verächtigung erhobenen Angriffen gegen ihn, dem Lehrer Beyhl-Bürgburg durch die Aufstellung eine verdiente Genugtuung widerfahren zu lassen. Lehrer Beyhl hat bekanntlich schon als Abgeordneter für einen überregionalen Kreis der bayerischen Abgeordnetenversammlung angehört und sich dort namentlich auf dem Gebiete der Schule als ein vorrefflicher Vertreter des Liberalismus bewährt. Wir glauben, daß es die beste Antwort auf die verabschwungswürdige Kultuspolitik des Kultusministers von Behner, der ja leider von dem gesamten Staatsministerium unterstützt zu werden scheint, sein würde, wenn man Lehrer Beyhl als Abgeordneten in den Landtag entsenden könnte.

— (Privatangelegten - Bewegung und Gärtner.) Auf Anregung des „Deutschen (nationalen) Gärtnerverbandes“, der bereits seit 1904 dem „Hauptauschuß zur Schaffung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung“ angeschlossen, soll im September 1908 in Hannover ein Kongress aller auf nationalem

Boden stehenden Gärtner-Vereine und Verbände tagen. Eine größere Anzahl von Gärtner-Vereinigungen haben für diesen Kongress bereits ihre Vertretung zugesichert. Die Tagesordnung behandelt u. a.: Die Schaffung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung und ihre Bedeutung für die Gärtner. Ferner: Die Rechtsfrage der Gärtner, in der Kommission des Reichstages. Es steht zu erwarten, daß der größte Teil der lokalen Vereine durch ihre Vertreter dieser Tagung beiwohnen, und daß damit weiterem einheitlichem Zusammenarbeiten des national gestimmten Teiles der deutschen Gärtnerschaft die Wege geebnet werden.

— (Zum Fall Schüding) wird der „Voss. Ztg.“ aus Osnabrück geschrieben: Dr. Lothar Schüding in Huzum, gegen den wegen angeblich schriftstellerischer Verfälschungen das Disziplinarverfahren eröffnet worden ist, war mehrere Jahre hindurch Senator der Stadt Osnabrück. In dieser Eigenschaft hat er es in hohem Maße verstanden, sich das Vertrauen der weitesten Kreise zu erwerben. Durch sein konzilientes Wesen, das bereitwillige Eingehen auf die berechtigten Interessen und Eigenarten einzelner Gruppen, seine rechte Hilfsbereitschaft wurde er bald eine populäre Persönlichkeit, die man nur ungern von hier scheiden sah. Der Fall Schüding, so fügt die „Voss. Ztg.“ hinzu, wird dem Minister des Innern von Roltke noch schwere Stunden bescheren. Schüding kandidierte bei den letzten Landtagswahlen für die freisinnige Volkspartei in Löhden. Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft kann somit nicht umhin, den Minister öffentlich zur Rechenschaft zu ziehen.

Badische Politik.

Die Vervollständigung des Staatsbahnetzes.

17 Karlsruhe, 24. Juli. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Der zweiten Kammer ging heute der Bericht der Budgetkommission über den Gesetzentwurf, die Vervollständigung des Staatsbahnetzes betreffend, zu, den der Abg. Pfeffler erstattet. Dem Bericht ist zu entnehmen:

Das Vorgehen der Regierung entspricht der auf dem letzten Landtage gefaßten Resolution, mit welcher die Herstellung weiterer Bahnverbindungen unter Aufwendung von durchschnittlich 5 Millionen Mark in jeder Budgetperiode für die nächsten fünf Perioden angetregt wurde. Wie aus der Begründung weiter hervorgeht, hat die Großh. Regierung inzwischen geprüft, welche der zahlreichen Bahnwünsche innerhalb des Rahmens der oben erwähnten Resolution zunächst ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden sollen. Der Artikel 1 des Gesetzentwurfes sieht die Erbauung und den Betrieb der vorgeschlagenen fünf neuen normalspurigen Nebenbahnen auf Rechnung des Staates vor, deren Erstellung und Betrieb gemäß den für Nebenbahnen gültigen Bestimmungen der Eisenbahnbau- und Betriebsordnung erfolgen soll. Im Artikel 2 ist zunächst für alle fünf Linien die unentgeltliche Stellung des erforderlichen Geländes für die Bahn und deren Zubehör durch die beteiligten Gemeinden zu Eigentum der Eisenbahnverwaltung vorgesehen. Im Artikel 3 wird das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Vollzug des Gesetzes beauftragt. Die Budgetkommission, welcher dieser Gesetzentwurf zur geschäftlichen Behandlung überwiesen wurde, hat die Absicht der Gr. Regierung, die vorgeschlagenen Bahnen als normalspurige Nebenbahnen auf Staatskosten zu bauen und zu betreiben, vollausgebilligt. Es entspricht das einem auf dem letzten Landtag allseitig hervorgetretenen Wunsch. Das Ergebnis der Kommissionsberatung war der einstimmige Beschluß, den Gesetzentwurf zur Annahme zu empfehlen.

Im einzelnen war die Stellung der Kommission folgende: Sie kam bezüglich Ziffer 1 des Gesetzentwurfes (Fortsetzung der Seitenbahn Oberhuldingen - Unterhuldingen nach Reersburg) zu dem einmütigen Antrag, das vorgeschlagene Projekt zu genehmigen.

Bei Ziffer 2 (Bahn von Stodach über Dwingen nach Feidlingen) kam die Kommission gleichfalls zu dem Antrag, das Plenum um Genehmigung zu ersuchen. Die Petition der Gemeinde Ueberlingen, wonach der Landtag eine Verbindungsbahn Dwingen - Ueberlingen genehmigen und der Bau der Bahn gleichzeitig mit der von Stodach über Dwingen nach Feidlingen zur Ausführung gelangen soll, wird der Regierung zur Kenntnis überwiehen.

Ziffer 3 des Gesetzes handelt von der Bahn von Singen über Hilzingen nach Weuren. Hierzu sind drei Petitionen eingelaufen. Die erste Petition ist eingereicht vom Gemeinderat Gottmadingen nebst einigen weiteren Interessenten. Das Petikum geht dahin, daß die neue Nebenbahnlinie nicht in Singen, sondern auf Station Gottmadingen an die Hauptbahn Basel-Konstanz angeschlossen werden möchte. Die zweite Petition ist vom Gemeinderat Tengen und den beteiligten Gemeinden eingereicht und von einer gleichlautenden Petition des Eisenbahnkomitees Tengen begleitet. Die Petition wünscht, daß die Bahn sofort, anstatt von Singen nach Weuren, nach Tengen zu bauen beschlossen und die angeforderten Mittel auch zu den Vorarbeiten zur Weiterführung der Bahn bis Tengen verwendet werden. — Die dritte Petition ist von den Gemeinderäten Duchtlingen und Weierdingen zugelassen. Die Bitte dieser beiden Gemeinden geht dahin, die Gr. Staatsregierung und die Ständekammern möchten sich für die Bahnlinie Hilzingen-Duchtlingen-Weierdingen-Binningen entscheiden. — Hierzu stellt die Kommission den Antrag: a) die vorgesehene Bahn von Singen über Hilzingen nach Weuren zu genehmigen; b) dazu den Wunsch auszusprechen, daß nach Fertigstellung der Linie von Singen über Hilzingen nach Weuren die Fortsetzung derselben bis Tengen in Aussicht genommen werde; c) die zu dem Bahnprojekt eingelaufenen Petitionen damit für erledigt zu erklären.

Zu Ziffer 4 (Bahn von Offenbürg über Sand nach Rort) beantragt die Kommission, die Bahn zu genehmigen und die Petition der Gemeinden Wohlshausen und Griesheim, welche Bestreben von dem Antrag zum Bahnbau wünschen, mit der Genehmigung der Bahn für erledigt zu erklären.

Endlich beantragt die Kommission zu Ziffer 5 (Bahn von Tauberbischofsheim nach Königheim) die beantragte Bahn zu genehmigen. Hierzu ist eine Petition eingelaufen von den Gemeinden Tauberbischofsheim, Königheim, Dittwar, Giffenheim, Wechingen und Pflüdingen, welche für Erbauung einer Staatsbahn von Hardheim über Pflüdingen, Königheim nach Tauberbischofsheim eintreten. Eine zweite Petition ist eingelaufen von den Gemeinderäten von Erfeld,

Für den Komfort der Wäber.
Die Wäberzellen, das Mobilier
Stehen nicht im Verhältnis zum Preise,
Den man fürs Wäber relegt in der
Stiel in der gleichen Weise. —
Es liegt so hoch doch Marienbad,
Weshalb ich kaum es verhebe,
Daß die Wäberzellen stehen in der Lot
Nicht auf komfortabler Höhe!

Im Kur-Theater ist Leo Fall, den Mannheim mit seinem „Fidelio Bauer“ aus der Laube hob, an der Tagesordnung. Seine „Dollorprinzessin“, deren Text die, deren Melodien prickelnden Reiz aufweisen, macht volle Häuser. Fall ist höchstpersönlich als Puzant und Lantienverächler am Werke. Lantienmen sollen auch Herrn Falls Fall sein! Das kann ihm auf diesem teuren Boden erst recht kein Mensch übelnehmen. Auf der Promenade sind neuerdings höchst exotische Erscheinungen aufgetaucht. Eine citronengelb angehauchte, wohlbeleibte Indierin, die funkelnden Augen tiefsehend, macht in ihrer blauen, maderisch um die mächtigen Schultern geschlagenen Burnus berechtigtes Aufsehen. Ein alter Stammgast Marienbads, aus dem fernen Lande der Pharaonen, dem John Falstaff als Page nicht zur Uebers gereichen würde, denn er schlägt an Umfang zwei Sir Johns, hat wiederum den weiten Weg zur böhmischen Pils nicht gescheut. Auch unsere lebenswürdigste Heroine, Frau Betty Ullrich, ist

pünktlich mit Ende der Mannheimer Spielzeit in Marienbad eingelehrt, um schlank wie eine Lanne der böhmischen Wäber im Herbst wieder auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zu stehen. Auf Café Hüderohl ober, hoch über dem lauchenden Töl, macht allmorgendlich eine glänzende Brasilianerin tiefstarker Hautfarbe durch einen geschickten Trick viel Sensation. Sie fährt einen allerliebsten brasilianischen Jovergassen im zierlichen Handdröschchen mit sich herum, und läßt das Tierchen vor aller Welt seine Kapriolen und Sprünge machen. In Brasilien denkt man, scheint es, ganz anders wie bei uns! Wenn untereins einmal einen Affen hat, pflegt man sich im stillen Kämmerlein mit ihm auseinanderzusetzen, und freut sich, ihn wieder los zu sein. Ich könnte, da nun doch einmal von den „Böhmischen Wäbern“ die Rede ist, frei nach Schiller „Koch mehr Geschichten von meinen Zingen erzählen“. An Stoff, die Feder im Flug über die gewalkten Lumpen gleiten zu lassen, ist hier nimmermehr Mangel. Undes die Wäbe- und Brunnenkur —
Nacht sich für mich dem Ende,
Und nach und nach von Böhmens Flur
Aus Deimat ich mich wende,
An Ende gehen überdies
Gewaltig auch meine Gelder,
Dum sag ich, daß ich schreibend grüß
Marienbad, dies Paradies,
Und die herrlichen böhmischen Wäber.

Brechen, Gerichstetten, Waldstetten und Schwarzenbrunn. Diese Petenten wünschen, daß die zu erbauende Bahn Harde...

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

2. Kammer. — 112. Sitzung.

2 Karlsruhe, 25. Juni.

Präsident Fehrenbach eröffnet 9 Uhr 20 Minuten die Sitzung.

Am Regierungstisch Ministerpräsident Dr. Gonsell und Vizepräsident Wolf.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung des mündlichen Berichtes der Budgetkommission über den zurückge-

Seidelberger Schloß

in Verbindung mit dem Besuch des Architekten Muntz in Berlin um Ablehnung der „Ausbaupläne“ für den Otto-Heinrichsbau.

Abg. Breitner (Str.) erstattet den mündlichen Bericht. Die Regierung hat der Kommission folgende Auskunft über die Angelegenheit gegeben:

„Die Frage, ob es Mittel gibt, den Otto-Heinrichsbau in seinem jetzigen Zustand zu erhalten, ist von dem Architekten als kaum begründet geprikt worden, und nach dem Urteil der Baukommission ist die Sache als unzulässig abgelehnt worden.“

Die Gründe sind in der auf dem letzten Landtag im Jahre 1906 vorgelegten Denkschrift eingehend dargelegt worden. Das den Untergang der Ruine herbeiführende sind die atmosphärischen Einflüsse. Diese müssen ausgeschlossen oder doch wenigstens auf ein Minimum herabgesetzt werden.

Das aber kann nur erreicht werden, daß der Bau wieder ein Dach erhält und Fenster, und daß es möglich sein muß, im Winter die Räume wärmer zu erhitzen. Das von der Kammer verlangte Preis-

anschreiben hätte nur dann einen Zweck, wenn man vermuten würde, daß die Untersuchungen unzureichend waren und daß die darauf beruhende tatsächliche Beurteilung des Zustandes irrt.

Darauf aber müßte verlangt werden, daß die Preisbewerber sich von dem tatsächlichen Zustand der Ruine an Ort und Stelle selbst überzeugen. Das aber würde die meisten Architekten und Ingenieure abschrecken. Die meisten müßten aber doch dahin kommen, daß es keine Mittel gibt, den Otto-Heinrichsbau in seinem jetzigen Zustand zu erhalten.

Aus allen diesen Gründen hat das Ministerium sich nicht entschließen können, das Preisanschreiben zu erlassen.“

Die Kommission bedauert diese Stellungnahme der Regierung. Sie glaubt, daß, wenn die Regierung sich dieser Aufgabe unterzogen hätte, eine Klärung der Sache hätte herbeigeführt werden können.

Jedenfalls wäre eine Verschleppung der Sache nicht eingetreten. Was die Frage der Erhaltung des Otto-Heinrichsbaues anlangt, so bedauert die Kommission die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber dem Verlangen der Kommission nach einem Preisanschreiben umso mehr, als sie bei Befichtigung der Ruine zu der Ansicht gekommen ist, daß das Fortschreiten der Verwitterung bereits in bedenklicher Weise vor sich gegangen ist.

Die Kommission nimmt in ihrer Mehrheit den Standpunkt ein, daß das, was über die Standfestmachung der Fassade des Otto-Heinrichsbaues hinausgeht, unterbleiben soll; daß vor allem eine Bedachung mit Rücksicht auf die landschaftlich-ästhetischen Forderungen unterbleiben muß.

Minister Dr. Gonsell: Ich glaube zu der Erklärung, die der Berichterstatter namens der Kommission abgegeben hat, sofort Stellung nehmen zu sollen. Ich werde auf längere Ausführungen dabei verzichten. Die Erklärung der Kommission beginnt mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß die Großregierung sich nicht hat entschließen können, das vom hohen Hause gewünschte Preisanschreiben zu erlassen.

Schon mein Amtsvorgänger hat alsbald auf dem letzten Landtage erklärt, daß er ein Eingehen der Regierung auf dieses Ansinnen nicht in Aussicht stellen könne, und ich darf erinnern, daß im anderen hohen Hause gegen diese Maßnahmen entschiedene Stellung genommen worden ist.

Im übrigen möchte ich hinweisen auf die ausführliche Erklärung der Regierung in der Budgetkommission, und in welcher auch noch ausgeführt wurde, daß das Mittel, welches man sonst in schwierigen Fällen anzuwenden pflegt, nämlich die Veranlassung eines engeren Wettbewerbens, auch hier nicht zu empfehlen gewesen wäre.

Ihre Kommission bedauert aber umso mehr, daß die Großregierung auf das Preisanschreiben nicht eingetreten ist, als sie erkannt hat, daß der Bauzustand des Otto-Heinrichsbaues ein bedenklicher ist, der selbst die Gefahr eines Einsturzes als naheliegend befürchtet läßt.

Ich habe gerne gehört, daß die Kommission diesen Zustand und die Notwendigkeit eines baldigen Eingreifens anerkennt. Ich glaube, damit ist der Weg beschritten, in dieser schwierigen Frage zu einem Verständnis zwischen Regierung und Landständen zu gelangen, und namentlich ist damit eines besichtigt: Das Mißtrauen, von dem vorher auch die Rede gewesen ist, das Mißtrauen, das in die Regierung gesetzt worden ist, und das keine Ausbesserung darin fand, daß daraus hingewiesen sei, wie ersichtlich es doch sei, wie schnell der bauliche Zustand sich verschlechtert, als ob die Regierung den bedenklichen Zustand übertriebe.

Gewiß war es nicht die Absicht des hohen Hauses, mit dem Antrage eines Preisanschreibens die Sache zu verschleppen; aber eine Verzögerung wäre unausweichlich eingetreten. Hätten wir eine solche Preisanschreiben erlassen, so wären wir heute ganz gewiß noch nicht im Besitze von beachtenswerten Beantwortungen unseres Preisanschreibens.

Es ergibt sich ja daraus, daß eine solche Beantwortung nur hätte erfolgen können aufgrund eigener Untersuchungen an Ort und Stelle, die Befichtigung des Baues hätte aber im vorigen Jahre nicht mehr vorgenommen werden können. Selbst aber wenn das möglich gewesen wäre, und wenn ein Spruch des Preisrichteramtes heute schon vorläge, so wäre doch die Sache heute noch nicht völlig geklärt.

Durch die Ablehnung der Anforderung, welche die Regierung im vorigen Landtage gestellt hatte, haben ja natürlich die Landstände eine gewisse Verantwortung übernommen; sie waren mit der Verantwortung belastet, falls ein schwerer Schaden am Otto-Heinrichsbau sich ereignen hätte.

Aber die Großregierung hat sich dieser Verantwortung auch nicht entziehen können, und sie hat soviel nur möglich gethan, für die Erhaltung der Ruine gesorgt. Die Maßnahmen konnten freilich nur in der Instandhaltung des Vorhandenen bestehen. Um dieser in möglichst ausgiebiger Weise zu genügen, hat man in diesem Frühjahr die Frontmauer des Otto-Heinrichsbaues auf beiden Seiten einrücken lassen zu dem Zwecke, um die notwendigen Ausbesserungsarbeiten vornehmen zu lassen, kann aber auch um den Zustand des Baues abermals ausgenutzt zu werden, so wie es im Jahre 1884 und 1892 geschehen war.

Die Ausbesserungsarbeiten sind im Gange, sie können aus lan-

senden Mitteln bestritten werden und werden in einer Weise ausgeführt, daß sie beim Abbruch der Ruine völlig unmerklich bleiben. Die Untersuchungen des Baues haben aber gezeigt, daß seit 1902 die Verwitterung sich wesentlich gesteigert hat, das namentlich die Bildung von Rissen fortgeschritten ist, daß die Mauern sich bewegen, zum Teil in recht bedenklicher Weise. Das sind Dinge, von deren Wichtigkeit sich die Budgetkommission an Ort und Stelle überzeugen konnte. Die Sache liegt jetzt so, daß man eingreifen muß, wenn nicht das wertvolle Kunstwerk unwiederbringlich verloren gehen soll. Das ist vor allen Dingen nötig in Standfestmachung der Mauern und das ist das Gleiche, was auch die Absicht war, als die Großregierung auf dem letzten Landtage die Anforderung von 100 000 Mark eingebracht hatte als Teilforderung, nicht etwa einer Summe für die vollständige Wiederherstellung des Otto-Heinrichsbaues, sondern der Wiederherstellung der Fassade allein. Das ist ganz gewiß vor zwei Jahren in diesem hohen Hause übersehen worden.

Wenn man auch im anderen hohen Hause die Standfestmachung der Fassade abgelehnt hat, so wohl deshalb, weil man für die Art der Standfestmachung nicht befremdet konnte. Ich möchte glauben, daß Ihre Budgetkommission auch bei der Befichtigung der Ruine sich überzeugt hat, daß man mit gewöhnlichen Reparaturen nicht durchkommen können. Hier ist die Herbeiführung sofortiger Schritte, daß das teilweise brauchbare Material die kleineren Teile bildet; man wird die ganze Fassade abtragen müssen, die brauchbaren Steine nummerieren und sie beim Wiederaufbau wieder verwenden. Das hohe Haus kann das Vertrauen zur Regierung haben, daß sie bei den Wiederherstellungsarbeiten mit größter Schonung verfährt. Hat sie doch auch von Anfang an kein anderes Ziel gehabt bei allen Maßnahmen, die sie vorgenommen hat. Und wenn sie auch auf weitergehende Maßnahmen bedacht war, so hatte sie auch kein weiteres Ziel im Auge als die Erhaltung der Fassade. Wenn die Mauer in dieser Weise wiederhergestellt sein wird, so kann sie dann auch sehr wohl ohne Bedachung eine Reihe von Jahren wieder den äußeren Einflüssen Widerstand leisten; sie mag dann wieder eine Reihe von Jahren als Ruine bestehen. Allein der schlimmste Feind der Ruine ist darum noch nicht geschlagen; es ist das die Fortwirkung der atmosphärischen Einwirkungen. Man hat davon gesprochen, daß die äußere Fassade solchen Witterungseinflüssen wenig Angriffsfläche bietet, man verzicht aber dabei, daß die Mauer, wenn sie freisteht, auch im verbesserten Zustande immer Bewegungen machen wird. Infolgedessen würde eine Schuttbau auf der Rückseite der Mauer alsbald zerpringen. In diesem die Regierung wird zunächst einen Entwurf ausarbeiten, der sich mit der Standfestmachung der Fassade befaßt, und sie wird diesen Entwurf dem nächsten Landtage zur Vorlage bringen. Sie wird dabei auch darauf bedacht sein, einen Schutz gegen Wirbelwinde anzubringen, eine Maßnahme, die schon früher in Erwägung gezogen worden ist, und die in einer Weise ausgeführt werden kann, die in ästhetischer Beziehung völlig vertretbar ist. Auf eine solche Möglichkeit hat schon vor einigen Jahren die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues hingewiesen. Was die Untersuchungen vor allem gezeigt haben, das ist der jammervolle Zustand der Skulpturen. Sie sind schon zum Teil vor Jahren erneuert worden, soweit dies aber nicht geschehen ist, so sind sie in einem bedenklichen Zustande der Verwitterung, das es nötig ist, sie abzunehmen, bezüglich sie zu kopieren. Ich bitte Sie aus allen diesen Gründen, die Anforderung, welche von der Regierung eingebracht worden ist, zu genehmigen.

Abg. Dr. Widen (natl.): Ueber die Zustimmung zu der von der Regierung gemachten Anforderung befinden in der Kommission keine Meinungsverschiedenheiten. Was dagegen die allgemeine Frage anlangt, so zeigte sich auch diesmal ähnliche Meinungsverschiedenheiten wie auf dem letzten Landtage. Die Kommission glaubte aber, auf diesem Landtage diese Meinungsverschiedenheiten nicht zum Ausdruck bringen zu sollen. Ueber den Stand der Dinge hat sich die Kommission in Heidelberg selbst überzeugt. Was das Ergebnis dieser Befichtigung anlangt, so ist dieses ein recht ungünstiges gewesen. Die Fassade befindet sich in einem recht bedenklichen Zustande der Verwitterung, welcher die Befürchtungen nahelegt, daß ein Einsturz der Fassade oder einzelner Teile derselben erfolgen könnten. Wir müßten deshalb umso mehr bedauern, daß die Regierung unserem Verlangen nach einem Preisanschreiben nicht entsprochen hat. Wir sind heute in der Kommission noch der Meinung, daß durch ein solches Preisanschreiben praktikable Vorschläge sich hätten ergeben können. Es hat heute freilich keinen Zweck mehr, auf das Verlangen eines solchen Preisanschreibens zurückzukommen. Die Lage ist freilich heute die, daß die Regierung von sich aus prüfen muß, wie die Fassade des Otto-Heinrichsbaues vor einem Einsturz zu bewahren ist. Das darf aber nicht auf dem Wege einer Restaurierung erfolgen, das kann nur auf dem Wege der Standfestmachung der Ruine geschehen. Es sollte doch der Versuch gelingen, daß durch Ausschleifung der schadhaft gewordenen Steine u. s. w. die Fassade so wieder hergestellt werden kann, daß sie auf weitere 50 und 100 Jahre den Witterungseinflüssen standhält. Wir haben ja mit ähnlichen Restaurierungsarbeiten am „Mitter“ in Heidelberg keineswegs schlechte Erfahrungen gemacht. Die Klärung der Angelegenheit sollten wir aber dem nächsten Landtag überlassen. Die Erhaltung der Ruine muß unsere Aufgabe sein, und diese Aufgabe liegt dem ganzen deutschen Volke am Herzen.

Abg. Venedy (dem.) spricht auch gegen die vorliegende Position Bedenken aus, da damit doch wieder ein Ausblick auf die völlige Restaurierung eröffnet sei. Hier heißt es wirklich: Principis obsta! Wir wollen hier keine Pöhlingsburg. Man sollte die Ruine in ihrem jetzigen Zustande erhalten. Aber es sollten hier nicht nur die Architekten, sondern es sollten die Vertreter aller Künste mit sprechen. Wir sollten im Lande eine Art Kunstrat schaffen, eine Kommission, an welche sich die Regierung in allen Kunstfragen zu wenden und an deren Urteil sie gebunden wäre.

Abg. Dr. Frank (soz.): Die Befichtigung der Ruine hat auf die Mitglieder der Kommission einen großen Eindruck gemacht. Ich würde für den natürlichen Tod der Ruine sein, wenn wir noch am Anfange der Entwicklung wären. Der oberschleifige Weg ist schon längst beschritten worden. Die ganze Kulturwelt legt Wert darauf, daß das ästhetische Landschaftsbild der Ruine nicht zerstört wird. Das aber wird nicht geschehen durch Aufstellung neuer Figuren. Deshalb verweigert die Kommission die Mittel zur Standfestmachung der Ruine nicht. Das und Fenster müssen wir aber ablehnen, gleichviel unter welcher Firma sie und angeboten werden.

Abg. Kops (Str.) stellt sich auf den Standpunkt des Abg. Venedy. Das ganze muß eine Ruine bleiben; es darf sich auch nur um minimale Wiederlegungen und Ersetzungen der jetzigen Fassade handeln. Jedenfalls dürfte man nicht soweit gehen, die jetzige Fassade niederzureißen und sie neu aufzubauen.

Abg. Dr. Heimbürger (dem.) spricht sich gegen die Ausführungen Kops und Venedy aus. Es bleibt nichts weiter übrig, als die jetzige Fassade abzutragen und sie dann wieder

neu aufzubauen. Es muß das geschehen, selbst auf die Gefahr hin, daß uns Barbarei vorgeworfen wird. Barbarei würde uns aber auch vorgeworfen werden, wenn wir hier nichts tun würden und eines Tages die Ruine durch einen Sturm zerstört würde. Ich stelle mich auf die Seite derer, die das jetzt Angeforderte bewilligen wollen, um die Ruine in ihrem jetzigen Zustande zu erhalten.

Abg. Dr. Binz (natl.): Ich würde sehr bedauern, wenn zur Standfestmachung der Fassade diese ganz abgetragen werden und neu erbaut werden müßte. Es dürfte doch hier noch andere Mittel der Standfestmachung geben. Der Anregung, einen Kunstrat zu schaffen, stehe ich sehr skeptisch gegenüber. Auf dem Gebiete muß volle Freiheit herrschen. Es geht nicht an, Kunstangelegenheiten per majora zu entscheiden.

Minister Dr. Gonsell erklärt den Begriff der Standfestmachung. Die Frage der Bedachung und Verglasung habe ich ausdrücklich in den Hintergrund geschoben und sie der Entscheidung der Zukunft überlassen. Zum Begriffe der Standfestmachung gehört keinesfalls die Bedachung. Wegen die Wirbelwinde soll eine eiserne Stützkonstruktion geschaffen werden. Ich stimme ganz mit dem Abg. Heimbürger darin überein, daß die Maßnahme der Abtragung und des Wiederaufbaues der Fassade die Schonung ist. Der Figurenschmuck ist im Zustande eines völligen Zerfalls, und ich weiß nicht, was ästhetischer ist, ob man neue Figuren sieht oder leere Nischen. Es stört aber auch den ästhetischen Genuß, wenn einem schließlich ein Stein auf den Kopf fällt. (Heiterkeit).

Nach den weiteren Ausführungen der Abgg. Dr. Widen (natl.) und Venedy (dem.) und dem Schlußwort des Berichterstatters wird der Antrag der Kommission, die Anforderung von 20 000 Mark zu genehmigen und damit das Gesuch des Architekten Muntz für erledigt zu erklären, mit allen gegen die Stimme des Abg. Venedy genehmigt.

Weiter steht auf der Tagesordnung die Begründung und Beantwortung der Interpellation der Abgg. Kramer und Gonsell betr. die Abschaffung des

Brückengeldes an der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen. Am Regierungstisch nehmen Ministerpräsident Freiherr v. Marschall und Ministerdirektor Schulz Platz. Abg. Kramer (soz.) begründet die Interpellation, die folgenden Wortlaut hat:

„Welche Schritte hat die Großreg. Regierung getan, um mit Rücksicht auf die am 1. Januar 1909 erfolgende Verstaatlichung der Bahnbahnen die Abschaffung des Brückengeldes an der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen herbeizuführen?“

Minister v. Marschall erklärt in Beantwortung der Interpellation: Mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses glaube ich mich in meiner Antwort auf diese Interpellation nur ganz kurz fassen zu sollen. Ich erkläre, daß die Großreg. Regierung entsprechend ihrer früheren Zusage bei der Agl. Bayerischen Regierung Schritte unternimmt, um die Aufhebung des Brückengeldes auf der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen sobald wie möglich herbeizuführen. Es erscheint mir indessen im Interesse der Sache gelegen, mit diesen Verhandlungen auszuwarten, bis der Posten des Großg. Gesandten in München wieder besetzt ist.

Abg. Dr. Frank (soz.) beantragt Besprechung der Interpellation. Seine Partei hätte darauf verzichtet, wenn nicht der Minister den Besuch gemacht hätte, daß die Verhandlungen erst dann geführt werden sollen, wenn der Posten des Großg. Gesandten in München wieder besetzt worden ist.

Minister v. Marschall erklärt: Der Posten kann nicht besetzt werden, solange die Landstände die Mittel nicht bewilligt haben. Es wird dann aber unterweil zur Besetzung des Postens geschritten werden.

Abg. Dr. Frank (soz.): Ich glaube, daß die Bindung an diese Bedingung nicht nötig ist. Wir müssen darum auf die Besprechung der Interpellation bestehen bleiben.

Mit 20 gegen 18 Stimmen wird die Besprechung der Interpellation abgelehnt.

Schließlich stehen noch auf der Tagesordnung mehrere Petitionen.

Abg. Weichaupt (Str.) berichtet über die Petition der Gemeinde Lengen wegen Anhaltens der Sitzgeige und Errichtung einer Einsteigehalle daselbst. Die Kommission ist nach Anhörung der Regierung der Meinung, daß aus zoll-

dienstlichen Gründen und aus Rücksicht auf die Reisenden dem Erlaube um Anhalten der Sitzgeige in Lengen zurzeit nicht entsprochen werden kann. Wohl aber ist es möglich, daß nach Fertigstellung des neuen Bahnhofs in Basel und nach Ausbau des zweiten Gleises nach Lengen der Bitte näher getreten werden kann. Die Kommission stellt den Antrag, diesen Teil der Petition der Regierung zur Kenntnisnahme, den zweiten Teil der Regierung aber empfehlend zu überweisen.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Wilmmer (Str.) wird der Kommissionsantrag einstimmig angenommen.

Abg. Duenzler (natl.) berichtet über die Bitte der Gemeinden Karlsruhe, Minseln, Welschhausen um Errichtung einer Güterladestelle auf Station Beuggen.

Der Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme wird nach kurzen Ausführungen des Ministerdirektors Schulz und des Abg. Birkenmayer (Str.) einstimmig angenommen.

Abg. Kell (natl.) berichtet über die Bitte der gemeinnützigen Vereine der Schmeyerger Vorstadt und des Lindenhofs betr. die Errichtung eines zweiten Fußgängersteiges über die Bahnhofsanlage in Mannheim.

Diese Petition hat schon vor 2 Jahren das Haus beschäftigt, welches damals die Petition der Regierung empfehlend überwies. Die Kommission führt diesmal hierzu aus, daß die Bedürfnisfrage sowohl von den Staats- als auch von den städtischen Behörden anerkannt wird, daß aber Meinungsverschiedenheiten über den Kostenbeitrag vorhanden sind. Diese könnten nach Meinung der Regierung am besten beseitigt werden durch eine mündliche Aussprache zwischen Vertretern der Regierung und der Stadt Mannheim. Die Kommission beantragt, die Petition der Regierung empfehlend zu überweisen.

Abg. Vogt (dem.) weist darauf hin, daß die im Eisenbahnhaushalt angeforderten Summen für Mannheim wenig Bedeutung für die Stadt selbst hätten, wie z. B. die Erstellung von Arbeiterwohnungen auf der Rheinau und die Erweiterung des Elektrizitätswerkes. Wie die Großreg. Regierung die hier vorliegende Frage behandelt, das erfordert eine eingehende Aussprache. Es liegt im Interesse der Bahnverwaltung selbst, daß hier ein neuer Bahnübergang geschaffen wird. Der größte Teil der Kosten muß von der Regierung getragen werden. Die Stadt Mannheim soll sich damit einverstanden erklären, daß die Fahrstraßenunterführung im Suezkanal in eine Fußgängerunterführung umgewandelt

wird. Die Stadtverwaltung würde aber leichtsinnig handeln, wenn sie diesen Durchgang für das Fuhrwerk aufheben würde, ohne einen entsprechenden Ersatz dafür zu erhalten.

Abg. Sühkind (Soz.): Ich kann mich kurz fassen, da der Abg. Vogel meine Ausführungen von 1906 hier schon vorgetragen hat.

Abg. Giesler (Ztr.): Ich kann nicht verstehen, wie man die Frage des Suezkanals mit der Frage dieses Uebergangs verquiden kann.

Abg. Zbrigg (Dem.) weist darauf hin, daß die Zustände heute unhaltbar und gefährliche seien.

Abg. Giesler (Ztr.): Es ist erfreulich, daß nach den hier gemachten Ausführungen die Stadt Mannheim sich bezüglich der Kostenbeteiligung nicht ganz zurückziehen will.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Vogel (dem.) wird der Ausschusskommission ausgenommen.

Hierauf wird die Weiterberatung der Tagesordnung vertagt. Abg. Giesler (Soz.) wünscht, daß auf die Tagesordnung einer der nächsten beiden Sitzungen die Behandlung der Interpellation betr. die

Vertragsangelegenheiten

geht über, deren Beantwortung von der Regierung abgelehnt ist. Präsident Hehrenbach ist der Meinung, daß eine solche Beantwortung gesetzlich nicht zulässig ist.

Abg. Dr. Bing (nack.) schließt sich dieser Meinung an.

Abg. Giesler (Soz.) glaubt, daß trotz der Ablehnung der Beantwortung der Interpellation seitens der Regierung eine Beantwortung hier stattfinden kann.

Abg. Zehmann (Soz.): Ein Präzedenzfall sei am 14. Dec. 1899 geschaffen worden bei Beantwortung der Interpellation wegen der Jahreskontingente.

Präsident Hehrenbach macht Mitteilungen über den Präzedenzfall vom Jahre 1899, der ganz anders gelagert gewesen sei.

Abg. Giesler (Ztr.) ist anderer Meinung wie der Präsident. Man sollte der Kammer das Interpellationsrecht wahrhaftig, das aber wieder illusorisch gemacht, wenn die Regierung die Beantwortung ablehnt.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Es handelt sich hier darum, ob die Beantwortung der Interpellation seitens der Regierung das Interpellationsrecht der badischen Kammer illusorisch machen kann.

Präsident Hehrenbach: Man könne nicht die Geschäftsbekanntmachung der Reichsregierung auf die badische Kammer übertragen.

Abg. Giesler (dem.) vertritt die Ansicht, daß nach der Geschäftsbekanntmachung der Reichsregierung möglich ist, gleichwohl ob die Regierung die Antwort ablehnt.

Abg. Dr. Bing (nack.) zweifelt die Geschäftsbekanntmachung des Hauses an. Man solle sich die Sache noch bis Montag überlegen.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Wenn der Abg. Dr. Bing die Geschäftsbekanntmachung des Hauses angezweifelt, dann zweifeln wir auch die Geschäftsbekanntmachung der Reichsregierung an.

Präsident Hehrenbach bittet, die Tagesordnung zu genehmigen.

Abg. Dr. Frank (Soz.) bittet, daß auf die Tagesordnung der Montagabgabe die geschäftliche Behandlung der Interpellation Raum und Gen. gesetzt wird.

Der Präsident entspricht dem. Schluß der Sitzung 1/2 Uhr. — Nächste Sitzung: Montag, 27. Juli, nachm. halb 5 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. Juli 1908.

* 50-jähriges Jubiläum des Veterinärrats Philipp Jachs. Einer der hervorragendsten und angeesehensten Bürger unserer Stadt, der langjährige Direktor des städtischen Schlacht- und Viehhofes, Herr Philipp Jachs, dem es zu Anfang dieses Monats beinahe war, in erkrankter körperlicher Kräftigkeit und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag zu begehen, feiert am morgigen Sonntag das Jubiläum seiner 50-jährigen Wirksamkeit als Tierarzt.

halb im Badischen Kennverein die Seele des Betriebs wurde. Wer von der sportliebenden Bevölkerung Mannheims und der näheren und weiteren Umgebung kennt nicht den alten Herrn mit dem weissen Wadenbarts, der bei den Mannheimer Pferderennen nun schon seit vielen Jahren als Starter die rote Flagge schwingt, der mit dem ganzen Kennbetrieb so eng verwachsen ist, daß selbst das große Publikum sein Fernbleiben sofort vermissen würde.

Es ist wohl nicht zuviel gesagt, daß der Name Jachs in den Annalen des Badischen Kennvereins, dem er seit 1900 als Vorstandswahlmitglied angehört, mit goldenen Lettern verzeichnet ist. Aber nicht nur in Mannheim, sondern weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus, im gesamten deutschen Herrenreitersport, erfreut sich der Jubilar allgemeiner Achtung, die bereits anlässlich des 70. Geburtstages zum Ausdruck gekommen ist und in noch weit umfangreichem Maße gelegentlich des morgigen Jubiläums in Erscheinung treten wird.

* Todeskurz zweier Pfälzer Touristen. Einer der bekanntesten Pfälzer Touristen, Albert Grimmeisen aus Ludwigshafen, ist mit seinem aus Annweiler kommenden Begleiter namens Heinrich Holder vom Wetterhorn abgestürzt.

* Eingekerkert ist heute Vormittag ein mit über 100 Zentner Essensvorräten beladener Wagen in der Straße M 5 bis N 5. Die Straße ist erst neu gepflastert worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Künstlerverein. Neu aufgestellt sind in dieser Woche nur wenige Werke und zwar Wandschöpfen von Georg Bopp, Karlsruhe. Die Räume des Künstlervereins werden am

1. August geschlossen und erst anfangs September für eine neue Ausstellung wieder eröffnet.

Der Philosophische Verein Heidelberg plant eine Wiederholung des „Agamemnon“ für Montag oder Dienstag, da das Theater für die heutige Wiederholung bereits ausverkauft ist.

Aus dem Großherzogtum.

* Baden-Baden, 24. Juli. Wie der hiesige Stadtrat bekannt gibt, hat Herr Krupp von Bohlen-Halbach dem Oberbürgermeister die Mitteilung gemacht, daß er und seine Gemahlin die Absicht haben, der Stadt Baden-Baden eine von Bildhauer Seebeck in Rom ausgeführte Marmorbildnissgruppe des Großherzogs Friedrich I. und der Großherzogin Luise von Baden zum Geschenk zu machen.

* Karlsruhe, 24. Juli. (Von unserem Korrespondenten Bureau.) Aus der letzten Stadtratsitzung vom 23. ds. Mts. wird u. a. folgendes mitgeteilt: Beim Bürgerausschuss wird die Zustimmung dazu beantragt, daß im östlichen Gaswerk ein neues Dampffesselhaus errichtet und die Einfriedigung des östlichen Gaswerks vergrößert werde und daß hierfür 164500 Mark verwendet werden.

* Donauersingen, 23. Juli. Für die Brandbeschädigten in Mähringen hat der Fürst zu Fürstberg 500 Mark gespendet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Hamburg, 25. Juli. Die außerordentliche Delegiertenversammlung des Vereins für Handelslokomotivbau vom 18. ds. Mts., der morgen sein 50-jähriges Jubiläum feiert, beschloß u. Brsk. Ztg. infolge des starken Anwachsens der Geschäftszahl die Einsetzung einer besonderen Verwaltung anstelle der bisherigen ehrenamtlichen.

* Danzig, 25. Juli. Heute mittag ist auf der Schiffschraube der für die Hamburg-Amerikanische gebaute Doppeldeckerdampfer „Cincinnati“ glücklich von Stapel gelaufen.

* Lissabon, 25. Juli. Das Kriegsgericht urteilte gestern über den Infanterieunterleutnant Teixeira und den Sergeanten Cardoso ab, die in das Komplott verwickelt waren, das Ende Januar unmittelbar vor Erhebung König Carlos und des Thronfolgers entdeckt wurde.

* Rom, 25. Juli. In der Kirche San Salvatore zu Anagni fand heute das feierliche Leichenbegängnis für den verstorbenen Kardinal Rocella in Gegenwart von 15 Kardinälen und kirchlichen Würdenträgern, des diplomatischen Korps statt.

* Caesabianca, 25. Juli. Der Sultan Abdal Aziz ist am Donnerstag in Sohadja, das etwa auf der Hälfte des Weges von Caesabianca nach Umitria liegt, angekommen und erwartet Besuch von den Schirogn und Lastohämmern.

* Reval, 25. Juli. Die Kaiserjacht „Standard“ ist mit dem Farn und der Jarin an Bord heute morgen um 8 Uhr hier auf der Reede eingetroffen.

* Konstantinopel, 24. Juli. Der plötzliche Entschluß des Sultans, die Verfassung wieder einzuführen, wurde u. Brsk. Ztg. schon während der Vorgänge in Monastier durch ein Gutachten des Scheiks M. J. M. M. gestützt. Der liberal gestimmte und wegen seiner Gerechtigkeit allgemein geschätzte Scheik warnte den Sultan mit Offenheit vor einer Verwerfung des Mittels gegen die muslimanischen Brüder.

* Konstantinopel, 24. Juli. Infolge der nach einander aus den mazedonischen Provinzen eintreffenden Telegramme, in denen unter Androhung einer Revolution eine Verfassung verlangt wird, berief der Sultan gestern u. Brsk. Ztg. einen Ministerrat nach dem Palast, welcher unter dem Vorsitz des neuen Großwesiers Said Pascha erfolgte.

* Konstantinopel, 25. Juli. Die ganze Presse bekräftigt die Neugestaltung der Verhältnisse mit Jubel und dankt dem Sultan mit dem Hinweis, daß die Einführung ohne Opfer erfolgt ist.

* Sofia, 25. Juli. Die Nachricht, daß die Türkei eine Verfassung erhalten hat, ruft in allen politischen Kreisen großes Interesse hervor und findet allgemein sympathische Aufnahme.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. Juli 1908.

Übertragen wurde dem Postinspektor Ernst Knebel aus Romberg unter Ernennung zum Postdirektor die Vorgesichterstelle des Postamts in Bilingen.

Der natl. Bezirksverein Schwelmerstadt hielt am Donnerstag eine gütliche Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand in erster Linie ein Referat über das Vermögenssteuergesetz. Herr Seiler berichtete eingehend über das Gesetz, wies an Hand von Beispielen nach, daß es unbedingt einer Revision unterzogen werden muß und nannte es nicht mit Unrecht ein Schulden- und Steuererzeugnisgesetz. Dies gilt insbesondere von der Gemeindesteuer, bei welcher ein Schuldenabzug überhaupt nicht gestattet ist. Eine Änderung des Gesetzes ist unbedingt nötig. In das Referat schloß sich eine längere Aussprache an. Es wurden sodann verschiedene Angelegenheiten besprochen, insbesondere die Teilung des Bezirks in zwei selbständige Bezirksvereine. Die Aussprache darüber gestaltete sich sehr lebhaft. Anfang August findet eine weitere Vorstandssitzung und im September ein Vortrag statt. Schon heute bitten wir unsere Mitglieder, sich recht zahlreich an den Versammlungen und Vorstandssitzungen zu beteiligen; schon mit Rücksicht darauf, daß die städtischen Wahlen im Spätjahre stattfinden und in der nächsten Versammlung die Wahlen besprochen werden sollen.

Sonderzug nach Darmstadt. Durch das heutige Inserat wird nochmals auf den morgen nach Darmstadt verkehrenden Sonderzug hingewiesen. Der Fahrkartenverkauf hierfür wird mit Rücksicht auf den Geschäftsablauf bis heute abend 8 Uhr im Verkehrs-Bureau (Kaufhaus, Bogen 57) fortgesetzt. Die Bahnverwaltung hat außerdem gestattet, daß morgen früh, soweit der Vorrat noch reicht, Teilnehmerkarten am Fahrkartenschalter Nr. 9 im Hauptbahnhof bis zum Zugabgang verkauft werden.

Die Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Mannheim ist nach einer Beschlußung des Herrn Staatssekretärs des Reichsmarineamts in dem Verzeichnis derjenigen Werften aufgenommen worden, in welchem Marineingenieur-Antwörter die vorgeschriebene 3-monatige praktische Ausbildung erlangen können.

Mannheimer Panoptikum. Das Welt-Sonorama geht heute zum letzten Male den hochinteressanten Zyklus: „Eine Reise durch Deutsch-Ostafrika“. Von morgen ab gelangt die Serie „Schlachtfelder und Feldmärsche in Ostafrika“ zur Anschauung. — Der morgige Sonntag ist wiederum ein „Volltag“ mit ermäßigten Eintrittspreisen.

Neuer Vereinsdirigent. Die Nachricht, daß Herr Pianist Paul zum Dirigenten des Mannheimer „Sängerkreis“ gewählt worden ist, bestätigt sich nicht.

Mannheimer Arbeiterklub „Schwelmer Vorstadt“. Den Teilnehmern an der Bootfahrt Rheinfelden-Opfenheim diene zur Kenntnis, daß der Abmarsch punkt 8 Uhr vom Kanal Schwelmerstraße 109 aus stattfindet, daß die Abfahrt punkt 3/4 9 Uhr erfolgen muß. Ein etwas verbleibender Rest von Karten ist nur noch eine Stunde vor Abfahrt am Landungssteig erhältlich.

Turnfahrt nach Paris. Bekanntlich wurden anlässlich des Deutschen Turnfestes Turnfahrten nach allen Himmelsrichtungen veranstaltet. Von einem Teilnehmer des Mannheimer Turnvereins, der die Turnfahrt nach den Schlachtfeldern von Metz und weiter nach Paris mitmacht, erhalten wir folgende Nachricht von Metz: An der Turnfahrt, die bei schönstem Wetter stattfand, beteiligten sich ca. 600 Mann. In Metz übernahmen die dortigen Turner die Führung. Auf den Schlachtfeldern von Gravelotte und St. Privat hielten Offiziere der Regter Garulison Vorträge. Auf der Esplanade in Metz fand großes Festkonzert statt, wobei ganz Metz auf den Beinen war. In den Räumen des „Bürgerbräu“ fand zu Ehren der Turner, gestern abend ein Kommerz statt, an dem sich über 1000 Mann beteiligten. Der Männergesangsverein „Niederfranz Metz“ hatet in liebenswürdiger Weise den Vortrag verschiedener Männerchöre übernommen, während die Kapelle des Rhein. Fuß-Art. Regts. Nr. 8 die Musik stellte. Pariser deutsche Turner sind den Teilnehmern bis Metz entgegengefahren. Bei dem heutigen Einzug in Paris findet großer Empfang statt.

Rfalz, Hessen und Umgebung.

P. Ludwigsbafen, 24. Juli. Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Stadtratsitzung widmete der Herr Oberbürgermeister dem verstorbenen Stadtratsmitglied Ehrhart einen ehrenden Nachruf. Zum ehrenden Andenken erbob sich das Kollegium von den Sigen. An die Stelle Ehrharts tritt als Erbsmann Kaufmann Mes. — Dem Naturheilverein überläßt der Stadtrat ein Gelände von 5000 Qm. in der Nähe der Kaiserallee und der Badgärten für ein Licht-, Puzi- und Sonnenbad. Der Platz ist nur ein provisorischer, da man die Errichtung eines Hallenschwimmbades in Verbindung mit dem Elektrizitätswerk plant, an solches das Licht- und Luftbad angeschlossen werden soll. — In lebhaften Beschwerden aus dem Kollegium gab das Abstellen der Anhängewagen der Straßenbahnwagen der Linie 11 auf dem Hauptbahnhofe Anlass; einmal wegen des lästigen Umhängens der Fahrgäste nach der Anlinfabrik aus dem Anhängewagen in den Motorwagen, dann auch wegen des schlechten Einbruchs, den diese Einrichtung auf den Fremden machen muß. Die Durchführung der Anhängewagen soll erfolgen, wenn die Geleise an der Anlinfabrik erweitert sind. Die ganze Expansions bei der feitherigen Einrichtung betrug 6000 M.

Sport.

„Union“, Verein für Bewegungsspiele, G. V. wird am kommenden Sonntag, nachmittags halb 5 Uhr, ein interessantes Spiel zum Abtrag bringen und zwar wird sich die „Alte Herren“-Mannschaft mit derjenigen der Fußballgesellschaft 1896 hier messen. Für bequeme Sitzgelegenheit mit Wirtschaftsbetrieb bei freiem Eintritt ist Sorge getragen.

Rheinischer Automobilklub. Am morgigen Sonntag hält der Rheinische Automobilklub sein diesjähriges Picknick an der Linde bei Wilhelmsheld oberhalb Schriesheim. Die dortige Jagdhütte wird geöffnet sein. Die Zusammenkunft der Automobilisten ist gegen 3 Uhr geplant. In der Linde wird sich alles, was zur Leibeslust und Nahrung notwendig ist, in reichlicher Maße vorfinden und eine Kapelle zum Tanze aufspielen. Hoffentlich macht die Sonne am Sonntag ein recht frohliches Gesicht.

Allgemeine Radfahrereunion. Anschließend an das Turnfest in Frankfurt a. M. tagt dort von morgen ab der 23. Kongress der Allgem. Radfahrereunion. An die Beratungen schließt sich Sonntag nachmittag ein großer Radler- und Antrieblenkenlorenso, dem abends die Wettkämpfe in Reigenfahren, Quastfahren und Volkspiel um die Meisterschaft sich anschließen. Am Montag ist gefelliges Zusammensein und am Dienstag ein gemeinsamer Ausflug auf die Saalkurg bei Homburg geplant. Das diesjährige Hauptkonkurrenz nimmt am Korso teil. Auch keine Reigenmannschaft wird in Wettbewerb treten. Die ganzen Veranstaltungen, die im zoologischen Garten stattfinden, werden vorzüglich gelitten, da ein zielbewußter Ausbruch an der Spitze steht. Eine Sporthour nach Frankfurt ist allen Unianisten, deren Mannheim bekanntlich viele hunderte zählt, sehr zu empfehlen.

Volkswirtschaft.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)
Wesentliche Veränderungen verzeichnet der Markt nicht. Vorkauf sowie Chevroazug werden am meisten begehrt. Die Fabrikanten erhöhen teilweise die Preise. Farbige Leber finden noch guten Absatz. Ledleder ist in leichteren besseren Sortimenten knapp.

Rohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)
In der vergangenen Woche sind große Veränderungen nicht eingetreten.

Hausbrandkohlen werden täglich reger begehrt, dagegen hält die Industrie mit ihren Aufträgen immer noch sehr zurück. Der Rheinwasserstand hat durch starke Regengüsse bedeutend zugenommen, doch wird vom Oberrhein wieder schneller fallen gemeldet, so daß diese Besserung nur eine vorübergehende ist.

Der Saatensland des Reiches.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Saatensland des Reiches für Mitte Juli. Wenn 2 gut, 3 mittel bedeuten, ist Winterweizen 2,3 (Zulimite des Vorjahres 2,8), Sommerweizen 2,6 (2,4), Winterpelz 2,1 (2,3), Winterroggen 2,4 (2,6), Sommerroggen 2,5 (2,3), Sommergerste 2,6 (2,2), Hafer 2,8 (2,3), Kartoffeln 2,7 (2,4), Klee 2,6 (3,0), Luzerne 2,5 (2,6), Bewässerungswiesen 2,2 (2,2), andere Wiesen 2,7 (2,7).

In den Bemerkungen zu dem Saatensland des Reiches heißt es: Tierische Schädlinge werden diesmal in den Berichten nur hin und wieder erwähnt; häufiger wird das Auftreten von Brand und Koff, besonders aber das Ueberwuchern des Unkrauts beklagt. Die Berichte über den Stand der Winterfrüchte lauten im großen und ganzen nicht ungünstig. Nach den Bemerkungen auf den Saatenslandskarten zeigt sich zwar im Winterweizen verschiedentlich etwas Koff und der Roggen, mit dessen Ernte Mitte Juli hier und da bereits begonnen worden war, hat stellenweise infolge harter Lagerung oder Frühreife nur leichte Körner. Das Sommergetreide findet im allgemeinen eine, wenn auch meist nicht befriedigende, so doch etwas weniger günstige Beurteilung als die Winterung. Die Sommerfrüchte, besonders Gerste und Hafer, konnten wegen der großen Trockenheit sich nicht recht entwickeln und sind infolgedessen vielfach kurz. Nur die Kartoffeln gehen ziemlich weit auseinander. Verschiedentlich wird berichtet, daß die Kartoffeln lidenhaft und ungleichmäßig seien, daß das Wachstum unter der langen Trockenheit gelitten habe und daß die Bearbeitung der Kartoffeln durch die Härte des Bodens, sowie das massenhafte Unkraut sehr erschwert werde. Andere Berichte aber besagen, daß die Kartoffeln im allgemeinen gut stehen oder daß die Niederschläge der letzten Zeit bereits eine günstige Wirkung auf ihr Wachstum ausübten. Futterkräuter (Klee und Luzerne) haben überall einen sehr reichlichen ersten Schnitt geliefert, der auch, bis auf kleine, zu Anfang Juli etwas verregnete Reste, bei trockenem Wetter in vorzüglicher Beschaffenheit eingebracht werden konnte. Von Wiesen gilt das gleiche wie von Klee und Luzerne. Die Heuernte ist nach ihrer Güte und Menge durchweg gut; der Stummelanfang aber liegt Mitte Juli bei nicht bewässerbaren Wiesen meist viel zu wünschen übrig.

Verband deutscher Häuteverwertungsvereinigungen

Die Generalversammlung des Verbandes deutscher Häuteverwertungsvereinigungen fand kürzlich in Mainz statt. Ueber die Bedeutung dieser Vereinigung innerhalb des deutschen Fleischerverbandes entnehmen wir aus dem Geschäftsbericht, daß der Jahresumsatz im abgelaufenen Jahre etwas über 48 Millionen Mark betrug. Bei den Verbandsvereinigungen wurden umgesetzt rund 1,2 Millionen Rinderhäute, 1,6 Millionen Kalbselle und 0,8 Millionen Sammelstelle, jedoch sich im Verbanne ein Umsatz von einem Drittel des gesamten deutschen Häutegeschäftes konzentrierte. Weitere 20 Prozent des Häutegeschäftes werden zwar auch genossenschaftlich verwertet, doch außerhalb des Verbandes.

Weiter heißt es in dem Berichte, daß die Lage der mit dem Verbanne im Geschäftsbereich stehenden Lederindustrie im abgelaufenen Jahre sich durchweg nicht so günstig gestaltete, wie im Jahre vorher. In erster Linie hat die Lederindustrie gelitten, während bei der aufstrebenden Konjunktur der Jahre 1906 und 1907 die Betriebe mit langsamer Gerbung im allgemeinen den größeren Vorteil hatten, hatten bei der zurückgehenden Konjunktur die Betriebe mit schneller Gerbung den meisten Verlust. Die Bilanzen der Aktiengesellschaften weisen infolgedessen ein sehr bescheidenes Bild auf. Nur wenige Fabriken haben ihre vorjährige Dividende weiterzahlen können, bei vielen liegt ein Rückgang, bei anderen sogar ein Verlust vor. Die Nachfrage nach Leber war während des abgelaufenen Jahres infolge der hohen Preise etwas beschränkt. Der Konsum bedeckte nur den notwendigen Bedarf, wodurch sich sowohl bei den Gerberzeilen, wie auf den Kommissionärsagern Vorräte anhäufte, was schließlich zu einem Abdröckeln der Preise und zu einem Preisdruck auf den Häutemarkt führte. Als dann die Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen der dort eingetretenen geschäftlichen Krise den Bezug von Häuten einstellten und auch in diesen Gattungen sich große Vorräte an den europäischen Stapelplätzen anhäufelten, zugleich eine Geldtrocknung in Deutschland Platz griff, trat eine ungemene Preisabschwächung für Häute und Felle auf dem deutschen Markte ein. Der Restimmus griff um so mehr um sich, als eine Anzahl teilweise gut beurteilter Firmen sich zur Anmeldung des Konkurses gezwungen sahen. Die traurigen Zustände finden indes ihre Erklärung in der übermäßigen Kreditwirtschaft der Lederindustrie, nicht aber in der Preisbemessung für Rohhäute. Deshalb kann auch die seit dem vorigen Herbst andauernde Wertminderung für Häute und Felle eine Befundung der Lederindustrie nicht bringen, wenn nicht gleichzeitig die übrigen Verhältnisse eine Senkung erfahren.

Am Geldmarkt: war gegen wochensichlich reichliches Material vorhanden. Der von 2/4 auf 2/5 zurückgegangene Privatdiskont zeitigte einen überaus lebhaften Verkehr. In Gegensatz zu der Vorwoche fand das Angebot leichte und schlanke Aufnahme. Der Verkehr an den Börsen zu Berlin und Frankfurt war nach den uns zugegangenen Börsenberichten ruhig und auch zum teil recht belanglos. Der Zusammenbruch der Solinger Bank hat auf dem Rentenmarkt, obwohl die Bankkatastrophe nur

auf Solingen beschränkt bleibt, doch einige Verstimmung hervorgerufen und ein weiteres Nachlassen des ohnehin schon schwachen Verkehrs bewirkt. Leider sind es auch diesmal wieder kleinere Leute, die durch den Zusammenbruch der Bank um ihre letzten Sparspennige kommen. Nach den neuesten Nachrichten aus Solingen besteht allerdings die Hoffnung, daß die Gläubiger bis zu 75 Prozent ihrer Forderungen Befriedigung erhalten werden. Wesentliche Schuld an dem Zusammenbruch bilde bei Umständen, daß dem Aufsichtsrat der Bank kein einziges bankfachverständiges Mitglied angehört! Man sollte dieses in unseren heutigen Zeitaltern kaum für möglich halten. Daß bei einem solchen Aufsichtsrat die beiden verstorbenen Direktoren mit ihren Bilanzverschönerungen und sonstigen unretellen Manövern leichtes Spiel hatten, ist nur allzu leicht verständlich.

Wie von der Reichsbank verlautet, hat auch der Rückfluß in der dritten Juliwöche angehalten. Man kann daher wiederum einen günstigen Ausweis des Instituts erwarten. Einer Berliner Zeitung zufolge hat sich die steuerfreie Notenreserve von 130 Millionen von voriger Woche auf 202 Millionen erhöht. Der gegenwärtige billige Geldstand hat auch auf dem Gebiete des Anleihegeschäftes eine etwas lebhaftere Haltung hervorgerufen, als verschiedene Städte zu Anleiheaufnahmen schritten.

Gründung einer neuen Schiffahrtsgesellschaft. In Bergen soll eine neue Schiffahrtslinie nach New York mit zehn Mill. Kr. Kapital gegründet werden.

Nordseewerke, Embder Werft und Dock-A.-G., Embden. Die gestrige Generalversammlung beschloß die Aufnahme einer mit 5 Proz. verzinslichen hypothekarisch gesicherten Obligationen-Anleihe von M. 6-800 000 zur Tilgung des trotz der vorläufigen Senkung wieder vorhandenen Fehlbetrages von M. 265 000, ferner die Aufnahme einer Deckanleihe von M. 250 000. Zuzagen von Aktionären, an die sie bei dem Zusammenkommen von mindestens M. 600 000 gebunden sein sollen, werden bis 15. August erwartet. Dann soll eine neue Generalversammlung einberufen werden.

Neue Anleihe der Stadt Ulm. Der Stadt Ulm ist die Genehmigung zur Ausgabe von M. 1 Mill. 4proz. Anleihe erteilt.

Die Fabrik Wallach in Rülhaußen hat ihre Liquidation, von der man als bevorstehend schon lange spricht, definitiv angezeigt. Viele Angestellte und etwa 150 Arbeiter werden dadurch brotlos.

Dom Magdeburger Zuckermarkt. Am Zuckermarkt kamen die August-Realisationen an der Vormittagshörse finkter heraus. Die matte Tendenz wurde veranlaßt durch sinkende Kurse in London und sehr günstiges Weiter. Die Terminkurse verloren abermals 30 bis 35 Pfg. für More alter Ernte.

Gebrüder Hehl u. Co., Akt.-Ges. in Charlottenburg, berufen eine Generalversammlung zur Beschlußfassung über den Erwerb der Aktien der Kohlenwerke Charlottenburg, A.-G., sowie über die Erhöhung des Grundkapitals um M. 1 Million durch Ausgabe von bisher gleichberechtigten Aktien.

Riederlausitzer Kohlenwerke in Berlin. In der gestrigen Generalversammlung, in der sechs Aktionäre ein Kapital von 2,773 500 M. vertraten, wurde die Dividende auf 10 Prozent festgesetzt. Auf Anfrage eines Aktionärs über die Höhe der Zinsenlast wurde seitens der Verwaltung mitgeteilt, daß die Gesellschaft aus dem Ankauf der Victoria-Grube noch ein Restkapital von 2 Millionen zu verzeichnen gehabt habe; dagegen sei nur ein Vorkapital von ca. 60 000 M. vorhanden. Ueber die Aussichten für das laufende Jahr wurde mitgeteilt, daß der Geschäftsgang des Riederlausitzer Braunkohlen- und Brittefahnditais sich zur Zufriedenheit entwickelt habe. Die gesamte Produktion des Unternehmens sei bis zum 31. März 1909 an das Spandauer verkauft. Für das Geschäftsjahr 1908/09 liege sich, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse das Ergebnis beeinträchtigen würden, ein besseres Resultat als für 1907/08 erwarten; denn die alten, am 31. März 1908 abgelaufenen Verträge, die zu den früheren Preisen abgeschlossen worden seien, hätten einen Nutzen aus den gestiegenen Kohlenpreisen nur für einen ganz kleinen Teil der Produktion zugelassen. Der Kohlenreichtum des Unternehmens reiche noch für zirka 50 Jahre aus, auch wenn die gegenwärtige starke Produktion aufrecht erhalten würde.

Deutsches Asbestsyndikat. In den letzten Tagen war an der Berliner Börse das Gerücht verbreitet, daß jüngst durch in Berlin geführte Verhandlungen eine Einigung zwischen dem Deutschen Asbestsyndikat und den nichtsyndizierten Fabrikanten zustande gekommen sei. Auf Anfrage teilt nun das Deutsche Asbestsyndikat mit, daß es nicht möglich gewesen ist, eine Einigung mit den Duffelfabrikanten zu erzielen.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 23. Juli 1908.

	(Mill. M.)	gegen die Vorwoche
Aktiva:		
Metal-Verschand	1146 920 000	+ 43 614 000
Reichs-Kassen-Schne	67 190 000	+ 1 988 000
Noten anderer Banken	87 890 000	+ 6 195 000
Wechselbestand	887 872 000	- 29 638 000
Bombardonleihen	57 392 000	- 16 628 000
Stellenbestand	72 820 000	- 40 129 000
Sonstige Aktiva	184 887 000	- 22 096 000
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000	unverändert
Reservefonds	64 814 000	unverändert
Notenumlauf	1 455 848 000	- 76 774 000
Depositen	708 492 000	- 17 456 000
Sonstige Passiva	44 492 000	+ 591 000

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von M. 268 476 000 gegenüber einer solchen von M. 139 905 000 am 15. Juli 1908 und gegen eine steuerfreie Notenreserve von M. 86 657 000 am 28. Juli 1907.

Konkurs der Solinger Bank.

Solingen, 26. Juli. Nachdem alle Versuche betreffs einer Vermeidung der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Solinger Bank mit irgend einer Großbank gescheitert sind, ist heute Mittag der Konkurs der Solinger Bank beim Amtsgericht beantragt worden. Der Aufsichtsrat hofft, so am besten alle bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen.

B. Frankfurt a. M., 25. Juli. Von der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank ist beantragt worden, 4 Millionen Aktien der Süddeutschen Bank in Mannheim zur Frankfurter Börse zuzulassen.

Zahlungsbeziehung. Die man der „Frl. Zeitung“ schreibt, wurde über das Vermögen der Firma J. Silbermann Bierbrauerei in Seppertsdorf bei Rittingen (Unterfranken) das Konkursverfahren eröffnet. — Bei dem in Konkurs befindlichen Versuch- und Kreditverein Obermodradl (Oberböhmen) a. G. m. b. H., beträgt das Defizit 300.000 Mark, für das die Mitglieder aufzukommen haben.

B. Von der Frankfurter Börse. Das Bankhaus Gebr. Salzbach, die Filiale der Dresdener Bank, die Direktion der Diskontogesellschaft und die Frankfurter Filiale der Deutschen Bank beantragen die Zulassung von 15 Millionen Hypothekentiger Aktien von 1908 Serie 4 der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft zur hiesigen Börse.

Hamburg, 25. Juli. Ein auswärtiger Gläubiger, der über 300.000 M. zu fordern hat, beantragte heute, laut „Frl. Ztg.“, beim Amtsgericht die Eröffnung des Konkurses über das insolvente Warenhaus Berjon u. Co.

Hamburg, 25. Juli. Die Seetransportgesellschaft wird lt. „Frl. Ztg.“ am 30. Juli den Verkehr nach der Levante einstellen unter der Voraussetzung, daß an den Verhältnissen bei der deutschen Levante-Linie wie sie seit der letzten Versammlung bestehen, nichts geändert werde.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger)

Berlin, 25. Juli. (Fondsbörse.) Infolge der gestrigen weiteren Abschwächung des Fondsmarktes in London sowie die Schwankungen an der gestrigen Börse in Newyork war heute zu Beginn nicht die geringste Unternehmungslust bemerkbar. Die allgemeine Stimmung führte man voraus zu, daß die vom Präsident Roosevelt getroffene Verfügung, die Standard-Oil-Company abermals anzulassen, auf dem Aktienmarkt in Newyork weiter nachteilig wirken dürfte.

Zu weiteren Verläufe zeigten sich einzelne Umsätze in Lokalanleihen. Von Bankenwerten behaupteten einzelne Aktien den gestrigen Schlussstand. Von Montanaktien Bochumer gegen Schluss der ersten Börsensunde um 7/8 Proz. gegen gestern niedriger unter Realisationen. Laurahütte um 1/2 Proz., Phönix um 1/4 Proz. und Helsenkirchen um 1/2 Proz. weichend. Harpener umschlaglos. Von Bahnen Franzosen auf Wien abgeschwächt. Amerikaner auf Newyork gedrückt. Sonstige Bahnen umschlaglos. Von Renten 3 Proz. Reichsanleihe stetig. Japaner um 0,15 gebessert. 1902er Russen kaum eine nennenswerte Veränderung in den Kursen. Gemischte Fonds auf außerordentlich flüssigen Geldstand gut gefragt und in außerordentlich großen Posten aus dem Markt genommen. Industriewerte des Kassamarktes zumeist unter Realisationen gedrückt.

In der zweiten Börsensunde Kurse nominell, Geschäft gleich Null. Ultimogeld 3 1/2 Proz. und darunter. Tägliches Geld 2 1/2 Proz. und darunter. Gegen Schluss weiter umschlaglos, doch ohne irgend verändert. Türkenlose gut gehalten und fester. Schiffahrtaktien um Bruchteile niedriger.

Table with 4 columns: Name, 24, 25, 24, 25. Includes various stocks like Ruffen, Kanada Pacific, Hamburg Paket, etc.

Pariser Börse.

Table with 4 columns: Name, 24, 25, 24, 25. Includes Rente, Italien, Spanien, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Name, 24, 25, 24, 25. Includes various international stocks like Southern Pacific, Chicago Milwaukee, etc.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger)

Frankfurt a. M., 25. Juli. (Fondsbörse.) Die Börsensunde brachte auch heute am Schluss wenig Veränderung. Bei völliger Geschäftslage aber doch festeren Tendenz auf einzelnen Gebieten eröffnete die Börse. Der Besuch der Börse hat sich weiter gelichtet und die Anregung, welche von seiten der auswärtigen Märkte kam, entsprach nicht, umso mehr man sich über die politische Lage nicht klar ist. Die Unruhen in Mexiko scheinen nach den neuesten Nachrichten zu verschwinden. Bei der Zurückhaltung der Spekulation und der Teilnahmslosigkeit des Publikums war das Börsengeschäft sehr gering. Die in Newyork eingetretene Abschwächung übte auf den amerikanischen Markt einen Druck aus, umso mehr Befürchtungen auftraten, daß die Bundesregierung von neuem gegen die Korporationen vorgehen werde. Baltimore konnten sich jedoch ziemlich gut behaupten, österreichische Bahnen lustlos bei behaupteter Tendenz. Die Spekulation zeigte auf diesem Gebiete große Zurückhaltung. Lombarden unterdrückt, italienische etwas leicht befestigt. Der Montanmarkt wurde durch die vorliegenden Mitteilungen beeinflusst, welche mit wenig Ausnahmen unbefriedigend lauteten. Auch heute zeigten sich bei geringen Umsätzen nur geringe Kursveränderungen. Bochumer und Harpener neigten zur schwächeren Tendenz. Die zurechtliche Stimmung der auswärtigen Börsen, besonders der Westbörsen, hat ebenfalls nachgelassen, infolge dessen auch der Fondsmarkt wenig Geschäft zeigte. Türkenwerte sind besser bezahlt, da man die Schwierigkeiten in der Türkei günstiger ansieht. Der Fondsmarkt lag im allgemeinen still. Mehr Beachtung fanden Russenwerte, welche sich gut behaupteten. Gemischte Anleihen still. Der Industriemarkt lag ruhig, elektrische Werte behauptete, Edison nach fester Eröffnung schwächer. Schiffahrtaktien mäßig schwächer. Auf dem Bankmarkt war die Tendenz ruhig. Mittelbahnen zeigten heute bessere Tendenz. Der Geldmarkt lag weiter günstig, doch ließ auch der weitere Verlauf wenig Veränderung zu. An der Nachbörse war das Geschäft still und die Tendenz behauptet. Es notierten Kreditaktien 194.10, Diskontio 170.60, Staatsbahn 148.20, Lombarden 22.60 à 50.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with 4 columns: Name, 24, 25, 24, 25. Includes various international stocks like Amsterdam, Belgien, London, etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: J. G.; Dr. Fritz Goldenbaum;

für Lokales, Provinziales u. Verlagszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen reaktionellen Teil: J. B.; Franz Kircher;

für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher; Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; J. B.; Julius Weber.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 4 columns: Name, 24, 25, 24, 25. Includes various bank and insurance stocks like Deutsche Bank, Dresdener Bank, etc.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Kreditaktien 194.10, Staatsbahn 148.20, Lombarden 22.60, Diskontio 170.60, etc.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 25. Juli 1908. Provisionsfrei!

Table with 4 columns: Name, 24, 25, 24, 25. Includes various stocks like A.G. für Mühlenbetrieb, Rheinische Automobil-Gesellschaft, etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: J. G.; Dr. Fritz Goldenbaum;

für Lokales, Provinziales u. Verlagszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen reaktionellen Teil: J. B.; Franz Kircher;

für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher; Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; J. B.; Julius Weber.

Finnen und Miteffer. Herba-Seife. Advertisement for soap with a logo.

Mondamin. Advertisement for fruit jam with a logo.

Advertisement for fruit jam with a logo and text: Jegliches Obst wird einfach mit ein wenig Wasser und dem nötigen Zucker weich gekocht und der Saft ausgepresst.

Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten, Mehl-Motten etc. Lütgens & Springer: Inh. Anton Springer, Mannheim. Advertisement for pest control services.



Wandern und Reisen



Wochen-Beilage zum „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 25. Juli 1908.

Tourenvorschläge.

7.18 Uhr ab Mannheim über Weinheim. 8.42 Uhr an Mörtenbach im Weichselthal. Mit Markierung „Blauer Strich“ zwischen zwei gelben Strichen nach Hohenbach, am Ende des Ortsschwarzfels und auf erst über Feld, dann durch schönen Wald zur 1 1/2 Std. „Tromm“ (554 Meter), Wirtschaft, weiter am „Bindenstein“ (Aussicht) vorbei nach „Dammelsbach“ (1/2 Std.). Von hier eine Markierung nach Dorf „Weichsel“ (in 1/2 Std.), dann mit Markierung „weiß-rot Kreuz“ über den „Stoß“ zum „Gumpener Kreuz“ und auf schöner Straße nach „Bindenfels“, dem bekannten, prächtig gelegenen Kurort. Besichtigung der Ruine, dann mit Markierung „rotes Kreuz“ ab zur Bahnstation „Härlth“ im Weichselthal. Entfernung Weichsel-Bindenfels zirka 1 1/2 Std., Bindenfels-Härlth zirka 1 Stunde. Ganze Marschzeit zirka 5 1/2 Std. 6.25 oder 9.11 Uhr ab Härlth, 8.45 oder 11 Uhr an Mannheim. Fahrpreis: Mannheim-Mörtenbach 70 Pf., Härlth-Mannheim 85 Pf. 4. Kl.

Nachmittagswanderung.

Heidelberg über die Brücke nach Neuenheim, den Philosophenweg auf (Markierung weißer Rhombus) am Bismarkturm vorbei zum „Mickelsberg“ (Aussichtsturm, prächtiger Blick auf Heidelberg und Neckartal, weiter auf zum „Seilgenberg“ (1 St.) mit interessanter Kirchenruine, dann ab zum „Folstet“ (Brunnen) (1/2 Std.). Von hier ab, ohne Farbmehrung, aber Wegweiser ins „Siebenmühlental“. Vor der Wirtschaft wieder auf der linken Talseite im Wald einige Zeit aufwärts (überall Wegweiser) und wieder zurück nach dem bald in Sicht kommenden „Heidelberg“, zirka 2 1/2 Std.

In den Schwarzwald.

Achern—Gaisshöhe—Brigittenschloß—Breitenbrunn—Hornisgründe—Hundseck—Wiedenfels—Gertelbach—Oberbühlertal—Bühl. 7 Stunden.

Mit dem Frühzug 5.10 Uhr nach Achern, an der „Post“ vorbei durch die Stadt bis fast ans Ende, dann die Fahrstraße, die dicht an der Eisenbahnstrecke vorbeiführt in 1 Stunde nach Sasbadwalde. Gleich oberhalb der Kirche geht man über das Wasser, dann steil aufwärts in 1/2 Std. zur Gaisshöhe, eine malerische, enge Schlucht, in welcher der Brandbach ansehnliche Wasserfälle bildet. Weiter überschreitet man einen Fahrweg und gelangt auf einem Fildzadweg zum sichtbaren Brigittenschloß, 1/2 Std., von Sasbadwalde. Von der Ruine hat man einen prächtigen Blick auf den Schwarzwald und die Rheinebene. 5 Minuten davon ist der Ragenstein. In 1/4 Std. ist von da der Kurort Breitenbrunn erreicht, von hier in 1/4 Std. zur Hornisgründe, die höchste Erhebung des nördlichen Schwarzwaldes. Man erblickt fast sämtliche Hauptgruppen des Schwarzwaldes und die Schwäbische Alb. Gegen Westen dehnt sich die Rheinebene aus. Bis hierher ist der Weg als Höhenzugsweg I gezeichnet. Jetzt folgt man dem Höhenweg I nördlich in der Bergabsteil abwärts in 20 Minuten auf einen breiten Fahrweg. Diesem weiter folgend in 1/2 Std. nach Unterstnatt und von da auf dem bequemem, fast ebenen Mannheimer Weg in 50 Minuten nach Hundseck. Von Hundseck verläßt man den Höhenweg I und geht in 1/2 Std. zum Kurhotel Wiedenfels. Vom nahen Felsen ein hübscher Blick ins Rheintal und in die tief liegende Gertelbachschlucht, deren Fälle aber nicht sichtbar sind. In wenigen Minuten ist das obere Ende der Gertelbachschlucht erreicht; an den tosenden Fällen wandert man etwa 1/2 Std. bergab. Von hier ist es noch eine schwache Stunde nach Oberbühlertal, Endstation der Nebenbahn von Bühl. Von Bühl mit dem Abendzug nach Mannheim. Dr. D. S.

Aus Wädern und Sommerfrischen.

Jugendheim an der Bergstraße ist ein schöner Kurort wohl weit bekannt. Im Stettinbadertal am Ende des Ortes Jugendheim liegt das am Wasserstrand gelegene Schlosshotel, das von dem früheren Kurfürsten Braun, sehr gut geführt wird. Der Verköstigungspreis mit 4 bis 5 Mk. ist in Anbetracht der guten Verköstigung und der schönen Wohn- und Schlafzimmern sehr mäßig. Um das Anwesen sind schöne Gärten und große Terrassen. Auch bei der großen Sommerhitze ist der Aufenthalt im Schlosshotel ein sehr angenehmer, zumal das Anwesen schattentief ist. Wer sich nach guter Waldluft und ruhigem Aufenthalt sehnt, findet hier einen in jeder Hinsicht angenehmen Platz, zumal prächtige Spazierwege nach dem Schloß Heiligenberg, nach Seeheim, Stettinbad, auch nach dem Regen sofort beschaffbar sind. Wer Abwechslung hebt, ist schnell mit dem Zug in Darmstadt, wo zurzeit die Ausflugsstellen des Interessanten genug bietet. Ein Aufenthalt im Schlosshotel Jugendheim ist Vereinen und Touristen sowohl als insbesondere für Kurgäste sehr zu empfehlen. Der Fahrpreis 3. Klasse von Mannheim nach Jugendheim beträgt nur 1.10 Mark; Sonntagsfahrkarten mit Rückfahrt lassen nur 2 Mk. 80 Pf. Günstige Eisenbahnverbindungen zwischen Mannheim und Wiedenbach-Jugendheim beginnend, umgekehrt sind Mannheim ab 9.10, 11.31, 12.38, Jugendheim an 11.14, 1.12, 2.58, Jugendheim ab 5.40, 6.56 abends, 8.50 abends, Mannheim an 7.28 abends, 8.46 abends, 11.00 abends.

Das neue Kurhaus in Dahnhausen. In dem uralten Landschaftsbild des herrlichen Bades Dahnhausen gewahrt man mit einiger Ueberbahrung einen hellen Fleck, der sich ohne weiteres als eine moderne Erscheinung herausstellt. Das ist das königliche Bad Dahnhausen, eine Schöpfung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Nun hat man auch von Staats wegen und mit einem Aufwand von anderthalb Millionen ein neues Kurhaus gebaut, das in diesen Tagen eröffnet wurde und das sich als eine Glanzleistung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten herausstellt. Das Badhaus hat eine H-förmige Gestalt in altägyptischem Stil mit dreiflügeligen Längsflügeln, die in Abständen auslaufen und in deren Nebenschiffen die Badzellen untergebracht sind. Die hohen Mittelrisalite sind ähnlich dekoriert wie das Neue Museum in Berlin. Der verbindende Querflügel gliedert in einem Kuppelraum von ähnlich feierlicher Wirkung wie Schinkels Rotunde im Altes Museum. Das neue Kurhaus führte zu einer Umgestaltung des herrlichen Kurparks. Man schuf auf sanft ansteigendem Terrain eine pompöse Perspektive nach Art alter Schlosserrosen mit Blumen- und Fontänenwundern, und so gab man dem Kurhaus auf der Höhe das Gepräge eines Barockschloßes und gestaltete die vorgelagerten Konzertwandelhallen zu einem Ehrenhof. Der Vorwurf wurde gemeinsam vom Direktor des Bades, Berggraf Morzbach, und Bauinspektor Beck dem Baucomité des zuständigen Oberbergamts, aufgestellt, um im Ministerium der öffentlichen Arbeiten weiter auszuhalten zu werden. Mit der Detaillierung und Ausführung wurde dann der Landbauinspektor Schrammen betraut, ein Künstler, der früher als Mitarbeiter des Berliner Stadtbaurates Hoffmann sich an großen Aufgaben geschult hatte. Die Mittelachse des Hauses ist in größeren Höhenabmessungen als die beiden Flügel ausgebildet und in diesem Mittelteil befinden sich die mit einem Tonnengewölbe überspannte Eingangshalle, deren bewegte Marmorarchitektur und prächtige Ausmalung festlichen Charakter atmen, und jenseits der Wandelhalle mit einer charakteristischen Auslage der großartigen Festsaal, der in leichten Barockformen gehalten, in rötlichem Marmor, lichten Farben reicher Vergoldung und mit einem Deckengewölbe, den Tanz der heiteren Mufen darstellend, ein Fortissimo der Innenarchitektur anstrebt. Eine 60 Meter lange Wandelhalle, die sich an einem Ende zu einem Wintergarten erweitert und teils mit Kuppeln und teils mit einer Tonne überwölbt ist, prangt in reicher Ständerarbeit, farbigem Marmor und dekorativen Mollereien. Nach rechts führt sie zu den Restaurationsälen und nach links zu den Gesellschaftsräumen. Der Speisesaal ist auf blau, gold und rot abgestimmt und reich mit Stuckmarmor ausgestattet. Der Clow des Saales ist die in italienischem Barockcharakter gemalte Decke, die auf jedes plastische Relief verzichtet und daher von einer wunderbar perspektiven Wirkung ist. Der anstehende Erfrischungssaal mit dem Vieux-Moise-Ton der Wände und der mit silbernen Rosen bemalten Decke zielt dagegen mehr auf eine moderne Intimität. In der Raumgruppe des linken Flügels hat man den Lesesaal am reichsten ausgestattet und durch eine Pfeilerstellung eigenartig geschildert. Das angrenzende Spielzimmer wird durch ein schweres und tief herabgelegenes Gewölbe und humoristisch pointierte Mollereien und das nun folgende Billardzimmer durch eine reichbemalte Decke recht altdüch charakterisiert. Ein Herren- und ein Damenzimmer vollenden das Ensemble, das eine durch mehr ernste und das andere durch mehr lebhaftes Molle. Das die Restauration des Kurhauses, die in den Händen der Herren Gebr. Scherhag liegt, in wahrstem Sinne des Wortes erstklassig ist, ist begründlich.

Aus den Touristen- und Fremdenverkehrsvereinen.

Vogelzug. Die große Zierentour der Sektion Mannheim des V.-C., zu welcher auch Gäste (auch Damen und Schüler höherer Klassen) gerne willkommen sind, nimmt am Sonntag, 16. August, ihren Anfang. Abfahrt Mannheim 7.35 Uhr vorm. über Appenweier—Straßburg—Colmar—Sänterlach (Ankunft 1.50 Uhr). Nach einer kurzen Stärkung erfolgt der Aufstieg zum Sengenweier, einem in wilder Gebirgsgegend gelegenen, von hohen Felswänden umflossenen, kleinen See. Nach etwa 1 St. nehmen wir die Höhe des sauren, um in einer weiteren 1/2 Stunde in unserem Nachquartier „Hotel Weiher See“ am gleichnamigen See (1219 Meter) einzutreffen. Wohl manches deutsche Mittelgebirge und vornehmlich unser schöner Schwarzwald, wird unsäuerlandschaftliche Analogien mit den Vogeln aufzuweisen haben, allein vom Weiher See ab über die Sautes Chaumes bis hinüber zum Hohenzollern und Riedböde lebt eine Natur an, wie wir sie in den deutschen Schwesergebirgen wohl vergeblich suchen werden. Wir befinden uns in einer Hochgebirgslandschaft von tellurer Schönheit und reichstem Szenenwechsel, kahle Höhenzüge mit steil abfallenden Felswänden. — Felschroffen umgürtet die vielen ehemaligen Miesbacheren. Durch diese große Gebirgslandschaft mit dem Endziel Weyerol, wo für die Zeit vom 17. bis 23. Aug. Standquartier bezogen wird, führt am 17. August die Wande-

Am 18. Aug. wird die erste der fünf vom Standquartier aus geplanten Exkursionen angetreten und zwar in die französischen Vogesen (Séradiner). Die übrigen vier Wanderungen gehen in die sowohl landschaftlich als geologisch und botanisch hochinteressante Umgebung von Weyerol selbst. Am 23. Aug. bringt der Frühzug die Teilnehmer über Colmar-Freiburg nach Titisee, von wo aus nach dem Lurner und St. Margen weitermarschiert wird. Nachtquartier: Gasthaus „Zur Sonne“ in St. Margen. Der letzte Wandertag, 24. Aug., gilt dem Kandell, neben dem Welgen wohl der schönste Schwarzwaldberg. Nach einer angemessenen Rast im Kandellhaus erfolgt der Abstieg nach Waldkirch, wo um 4.36 nachm. die Heimreise angetreten wird. Ankunft in Mannheim 9.37 Uhr abends. Wer auch nur einigermaßen gut zu Fuß ist und wer Sinn und Liebe für die unermesslichen Schönheiten einer stillen Hochgebirgsnatur besitzt, sollte es nicht verabsäumen, an dieser großartigen Wanderung teilzunehmen. Anmeldungen sind an Herrn Ferd. Rehfuss, B 1, 6, wofelbst auch Programme für die Tour erhältlich sind, bis spätestens 30. Juli einzureichen. Spätere Anmeldungen können keine Berücksichtigung mehr finden.

Dermisches.

Schug anjetem Wald! Vom Hauptortstand des Wälderwaldvereins werden wir um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Die Zeit, da der Wald wieder mehr denn sonst beliebt und von zahlreichen Ausflüglern aufgesucht wird, legt uns die dringende Bitte an alle Waldbesitzer, besonders aber unsere Mitglieder nahe: Schug dem Wald! Es ist selbstverständlich und bedarf hier keines weiteren Wortes, daß Zweige, Blätter und Blüten, Knospungen, Junggewächse, Anlagen, Brunnen und Wiesen, kurz alles, was uns den Wald lieb und wert macht, von jedem gebildeten Besucher geschont werden muß. Dem Rinde mit gutem Beispiele hier voranzugehen, wird Sache des Ernachmens sein. Aber neben roher oder unbeachteter Zerstörung ist es ganz besonders auch Bequemlichkeit und Unachtsamkeit der Touristen, die das Waldbild oft störend beeinträchtigt. Ein Tourist, der auf Bildung Anspruch macht, wird nicht durch Wegwerfen von Papieren und Speiseresten auf Wegen, Bänken, an Quellen und den Anwesen dessen errenen, der nach ihm sich der Schönheit des Waldes freuen will. Papiere wirft man in die an manchen Orten aufgestellten Körbe oder vergräbt sie, Flaschen versteckt man ins Dickicht, ohne sie zu zerbrechen. Der Laß und einiger gute Wille wird dabei jedem den richtigen Weg einschlagen lassen. Möge jeder Waldbesitzer, vor allem aber jedes einzelne Mitglied unseres Vereins sich stets bewußt sein, daß der Wald und seine Gewächse und Anlagen als Allgem. ein gut angesehen sind und daß jeder hier betreten ist, durch eigenes gutes Beispiel und durch Belehrung im Dienste des Gemeinwohls zu wirken.

Einweihung des Warburg-Aussichtsturmes. Wenn auch am letzten Sonntag der Himmel zu der Festlichkeit auf dem altberühmten Schloß ein zweifelhaftes Gesicht machte, hatte doch der Wälderwaldverein seine Götter zahlreich versammelt. Ab und zu zog ein Sonnenblitz über die Landschaft und ludte aus Rennt und den umliegenden Orten immer neue Scharen zum Feste. Stolz hatterte von dem hohen Turme die blaue weiße Fahne und Musikfanfaren kündeten den Beginn der Festlichkeit. Vorerst betrat eine junge Dame, Fräulein Toni Wegger-Hambach, die mit Eichenlaub besetzte Tribüne und sprach einen ergreifenden Prolog, dessen stimmungsvolle Verse einen Sturm von Begeisterung auslösten und der jungen Dame lebhaft Glückwünsche eintrugen. Darauf erfolgte von dem Vorstand der festgebenden Ortsgruppe Hambach, Franz Jungmann, die Begrüßung der Festgäste. Redner brachte sodann dem hochverehrten 1. Vorsitzenden, Oberforstrot von Ritter, ein klingendes Waldheil. Die Rede hielt sodann der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Ludwigshafen, Rederer, der die Geschichte der Warburg in vortrefflicher Ausführung schilderte. Heute stehen wir auf der Warburg vor einem neuen Beweis der Liebe des Volksgroßen zu seinem Stammland. Auf Anordnung des Prinzregenten ist der alte Turm der Burg mit einem Kostenaufwand von 3700 Mk. wieder aufgebaut und zugänglich gemacht worden, wodurch die herrliche Fernsicht nach Norden erschlossen wurde. Redner schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf den Prinzregenten, an den folgendes Jubilationstelegramm abgefaßt wurde: An Se. Kgl. Hoheit den Prinzregenten Luitpold, München. Durch Eure Königlich Hoheit Allergnädigste Zuwendung ist es ermöglicht worden, den Hauptturm der Warburg zu einem hervorragenden Aussichtspunkte im Wälderwald zu machen. Die zur Weicheier heute in großer Zahl auf der Warburg versammelten Mitlieder des Wälderwaldvereins haben seihen ihrem geliebten Pfalzgrafen ein begeistertes Hoch ausgebracht und erlauben sich Eure Kgl. Hoh. in treubankender Verehrung zu bitten, dem Verein auch ferner Allergnädigste Förderung kuldbollt angedeihen zu lassen. Der Wälderwaldverein, gez. Kgl. Oberforstrot v. Ritter (Speyer), Vorsitzender. Abgehen von geleentlichen Regenschauern wolle die Festlichkeit sehr anregend und schön.



Neckartal

Heidelberg Stadthalle

Mit Tages-Restaurant. Sehenswürdigkeit. Imposanter Bau mit Terrassen, am Neckar gelegen, inmitten der Stadt. Haltestelle der Strassenbahn: Blumenstrasse. Vornehmstes Restaurant. Diners 15-9 Uhr zu Mk. 1.50 u. höher. Vorsüßl. Abendplatte. Mönchener u. einheim. Bier. Ausgepr. Weine. Inh. H. Böhm. [6606]

Heidelberg Hotel-Restaur. Tannhäuser. Beim Hauptbahnhof und Hauptpost gelegen. Gutbürgerl. Haus. Bescheidenes Wein- u. Bierrestaurant (Auswahl v. hies. Schrödlbräu u. Mönchener Bier), schatt. Garten, gr. Säle für Gesellschaften. Besitzer: Aug. Weniger.

Rohrbach bei Heidelberg. 1/2 Stunde von der Haltestelle der Elektr. Bahn entfernt. 6634

Gasthaus u. Pension „Kühler Grund“. In herrl. Tale am Walde gelegen. Garten, Saal, Milchkanstalt u. Restauration. Zimmer mit u. ohne Pension. Für Gesellschaften, Familien u. Sommerfrischler best. Landsaufenth. Johs. Kaltschmidt.

Rohrbach bei Heidelberg (v. Bahnhof 5 Min. Fahrzeit) Hauptstr., 2 Min. v. d. Elektr. Gasthaus „Zum Rothen Ochsen“. Altkommissar bürgerl. Haus, großer Saal u. Garten. Bester Aufenthaltsort für Vereine u. Einzeltouristen. [6646] Johs. Hoffmann.

Ziegelhausen Station Schülerbach Gasth. „zum Ochsen“. dir. u. d. Fähre Bahnhof Schülerbach. Schöne Gartenwirtschaft für ca. 400 Personen, mit herrlichem Panorama ins Neckartal u. Aussicht a. d. Berggipfel Königstuhl u. Michelsturm. Eig. Metzgerei, selbstgez. Weine, gutes Bier, bürgerl. Preise. Bes.: Ad. Reinhard Ww. 6574

Hirsehorn, schönster Frühjahrs- u. Sommeraufenthalt, direkt am Walde Gute Verpflegung. Prospekt durch Verschönerungsvereine.

Wiesloch. Telefon Nr. 25. Hotel-Restaurant „Zähringer Hof“. Etabl. i. Ranges. — Haltest. d. elektr. Bahn Heidelberg-Wiesloch in nächster Nähe. — Hochmod. Restauration u. Gesellschaftsräume, part. u. l. Stock. — Separ. Spielzimmer. — Billardzimmer. — Großer Festsaal u. Billardsaal ca. 800 Pers. fest. — Kegelbahn. — Zentralheizung. Gas- u. elektr. Licht. — Auswahl von Mönchener Kaiserbräu u. Pacherbräu. — Gute Küche. — Vorsüßl. Weine. Bes.: Ferdinand Mühl.

Odenwald. Hotel Odenwald. 1. und größtes Hotel am Platz. Volle Pension von 4.450 bis 5.— Elektr. Licht. Schöne Säle, la. Küche, ff. Bier, Reine Weine Prospekt d. Bes. A. Vogel Tel. 9

Luftkurort Waldkatzenbach. Gasthaus und Pension „Zum Katzenbuckel“. 500 m. ü. d. M. 1 1/2 St. von Eberbach, 1 St. von Galmühle, 1 1/2 St. von Zwingersberg. Weltberühmter Aussichtspunkt. Gr. Lokalität u. Vereine. Gesellschaftl. etc. Gutbürgerl. Haus. Mias. Feine Gartenwirtschaft u. Kegelbahn. Bäder im Hause. [7016] Bes.: Karl Fraenkschuh.

Bergstrasse. Restauration Menges, Weinheim. vis-à-vis dem Hauptbahnhof. 631 Schöne Lokale, grosser schatt. Garten, Bier hell u. dunkel, selbstgeköllt. Weine. Bürgerliche Küche. Bes.: Menges.

Jugenheim an der Bergstrasse. Restauration, Hotel und Pension zum kühlen Grund. (Fernsprecher No. 5). Anerkannt schöner Ausflugsplatz für Touristen u. größere Gesellschaften u. wegen der idyll. Lage u. guten Verpflegung zum Sommeraufenthalt besonders bevorzugt. Prospekt gratis und franco. Philipp Görsch.

Schriesheim an der Bergstrasse. Schönster Ausflugsplatz. Mildes Klima, zum längeren Aufenthalt für Erholungsbedürftige zu jeder Jahreszeit sehr geeignet. Hotel u. Pension „Zum Ludwigstal“. Altkommissar Haus mit neuerbanter Dependence, prachtvolle Lage, mitten in Laub- u. Tannenwäldchen, ruhig, geschützt u. staubfrei. Neuzeitlich eingerichtet. Grosser luftiger Speisesaal, auch für Vereine, Gesellschaften und Hochzeiten. Grosse Terrasse. Gartenanlagen. Schönes Wiesental mit Forellenweiher. Eigene Forellenzucht. — Selbstgeköllte reine Weine, vorzügl. Küche. — Anmerkenswerte Bedienung. — 601 Telefon Nr. 8. Wilhelm Krämer, Besitzer.

Badischer Schwarzwald. Baden-Baden. „Alte Post“. Direkt am Leopoldplatz. 15 Minuten vom Bahnhof. Augustin-Bräu, reines Weine und exquisite Küche. Besondere Platz für Fremde, Touristen und Ausflügler. 624 A. Zimmermann, Eigentümer.

Baden-Baden Luftkurort Zum Korbmattfelsenhof. Das ganze Jahr geöffnet. 20 Minuten vom Konversationshaus. Geschützte Lage, direkt im Walde. Tel. 128. Elektr. Licht. 40 Zimmer mit 60 Betten. (627) Bes.: F. J. Fröhlich.

BADEN-BADEN 500 „Holland-Hotel“. Wohnungen u. einz. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Grosser Park. Auto-Garage.

Kurhaus „Schirmhof“. Baden-Baden. 505 (mit 3 Dependancen). Direkt am Walde, prächtvoll gelegen. Grosse Parkanlagen. Elektr. Licht. Equipagen. Pension. Mässige Preise. Besitzer: Hermann Zabler.

Schwarzwald. Kurhôtel Friedrichshöhe Oberachern Station Achern. Modern eingerichtete Haus, idyllische Lage, direkt am Hochtaunuswald. Geputzte Promenaden, herrliche Aussigte. Kalte und warme Bäder, Douchen, Dampf-, Fichtennadel- u. Soolbäder. Pension von 4.50 Mk. an bis 15. Juli u. vom Sept. ab Preisermässigung Vorsüßl. Verpfleg. Näh. Ausk. erteilt die Direktion. [4413]

Schönwald Kurhôtel Victoria Höhenkurort 1000 m. ü. d. Meere Stat. Triberg, bad. Schwarzwald in idyllischer, gründer Berg am Waldesrand. Modernster Komfort. Terrassen. Ausgezeichnete grüne Umgebung. Table d'hôte am Meinen Tisch. Benutz. Tropf. herrlich. K. Ketterer.

Wiedenfels Post Nühlerthal, bad. Schwarzw. 700 m. ü. d. M. Kurhaus mit l. Walde; herrl. Ausn. ruh. sein. Familienh. la. Verpfleg. erstkl. Bäder. Luftbad; Tennis; erprob. f. Heilwasser-Leiden. Pens. inkl. Zimmer v. 6 Mk. an. Bes. A. Naasoy-Kump aus Mannheim. 600

Kurhaus Schindelpeter Oberbüchelthal (Bad. Schwarzwald) In der Nähe der vielbesuchten Gerstelsbachfälle. Altkommiss. Haus. Forellen zu jeder Tageszeit. Eleg. Fremdenzimmer. Höflicher Saal für Vereine etc. Pension von Mk. 4.— an. Besondere Bedienung. Mässige Preise. A. Schindler, Telefon 128. 611

Schönmünzach im Schwarzwald. Schönster Teil des oberen Murgtales Hôtél u. Pension Waldhorn Grossartig am Tannenwald und romantischen Murgfluss gelegen. Civile Preise. Prospekt von beid. Etabl. d. d. Eigent. G. Scherer 4336

Staufen i. Breisgau Nebenbahn Krozingen-Staufen. In gesch. Lage am Fusse des Schlossberges u. am Eing. d. Müllertales reiz. gelegen. Klimat. Luftkurort u. Sommerfrische. Traubenkur, feine Weinmarken. Vorsüßl. Bäder u. Restaurants. Herrl. Waldspaziergänge. Schwimmbad u. warme Bäder. Elektr. Licht und Wasserleitung. Täglich Post- u. Automobilverkehr ins Müllertal (bis zum Belchenaufstieg). Ankunft und Fahrer von Staufen u. Umgeb. durch den Verkehrsverein Staufen. 619

Kornberg — Billige Sommerfrische — Privat-Pension Gottl. Müller (Bad. Schwarzwald) Hauptstrasse 340. Volle Pension zu M. 3.20 bis 4 M. p. Tag. Schöne Zimmer, gute Küche. Herrliche Lage. Nähe des Waldes. Ankunft bereitwilligst.

Titisee Schwarzwald-Hôtel. Vortügl. geleitetes Haus l. Stat. der Böhmentalbahn Rang. i. bevorz. Lage a. See, 3 Min. v. Bahnhof. Heisse Luftige Fremdenz., eleg. Säle, ge. ge. Veranda, gr. Garten- u. Parkanl., schatt. Terrasse m. herrl. Ausn. a. See u. Gebirge; Lawn-Tennis. Elektr. Licht. Gandelwagen. Fischerei; Bäder im See und Hause. Tel. Neustadt i. Sch. 6. Pens. z. mäss. Preis. Prospekt Franz Jaeger, Eigentümer. [4247]

Rheinpfalz und Rhein. Bad Dürkheim. Hôtél und Restaurant Café Schüpplé. 2 Min. v. Bahnhofe geg. den Kurgarten. — Pension. — Säle für Gesellschaften und Vereine. — Exquisite Küche, neu eingerichtete Fremdenzimmer. Nur prima Naturweine. Hell Exportbier Silbernapel; dankel Export aus der Kgl. Staatsbrauerei Welkensteden. — Altkommissiertes Haus am Platze. 642 Teleph. Nr. 33. Besitzer: L. Scheurich. Empfehle besonders vornehmlichen Herrschaften und Kutscherei-Besitzern auch meine neue schön gebaute Stallung.

Kurhaus Westenhöfer Bergzabern (Pfalz) Schönste Lage zwischen Vogesen und Wasgenwald. Für Mü. Vereine und Touristen grosser Gartenanl. 4289 Prospekt durch den Besitzer: B. Westenhöfer.

Sanatorium Bergzabern (Pfalz) Altkomm. Anstalt Für Kuren das ganze Jahr geöffnet. Modernste Einrichtungen. In gesünder, geschützter Wald- und Gebirgslage. Sachgemässe Behandlung aller heilbaren Krankheitsformen. Angenehmer Aufenthalt auch für nichtkranke Personen. Bei Jahresaufnahme Preisermässigung. Also: Heim für Alle. Näheres durch Prospekt. 590a Dr. Haasard.

Württemberg. Schwarzwald

Freudenstadt Gasthof u. Pension Murgthaler Hof vis-à-vis vom Stadtbahnhof. Gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Pension von 4.— Mk. an. [616] Friedr. Weber.

Freudenstadt Brauerei u. Gasthof „Drei König“. 3 Min. vom Stadtbahnhof. Gut bürgerl. Haus. Fremdenzimmer. Grosser Gesellschaftssaal. Selbstgez. Weine. Pens. v. Mk. 4.— an. Fahrw. 1. u. 2. Spinn. Tel. 39. W. Finkbeiner, [618]

Schweiz

Berner Jura Leubringen ob Biel Kurhaus z. 3 Tannen Bestbekanntester renommierter Gasthof. Grosse Waldungen. Drahtseilbahn. Feine Küche. Prospectus. [678] C. Klaser, Besitzer.

Arth-Goldau Hotel und Pension „Rössli“, am Rigiwege. Ruhige Lage. Schöne Aussicht auf Zugersee, Rigi, Mythen, Rossberg etc. Verproviantierung f. Rigibesteiger. Fassbind-Schindler

Brunnen. Hotel und Pension „Zum weissen Rössli“ v. d. Geschüftswelt u. Touristen bevorz. Haus. Pens. m. Z. 5-7 fr. 6416

Seebäder

Dr. Ide's Nordsee-Sanatorium Amrum-Nebel für Erwachsene und Kinder. Zentralheizung u. Belüftung. Das ganze Jahr besucht. Illustr. Prospekt auf Wunsch. 646

Nordseebad Langeoog Das „Fährer“ und „Wegweiser“ nach diesem schönsten Nordseebade vers. uns. u. postfrei Direktor Diedrich Becker Esens (Ostfriesland) 1601

Prospekte frei durch die Kurdirektion. Kohlenauer-Thermal-Sool-Sprudelbäder, 30° Cels. nat. Wärme. 25 Mineralquellen. Neues mediko-mechanisches Institut im vergrößerten Badehaus. Röntgenkabinett, Lichtkabinett, Rührkammer. Modernes Inhalatorium. Alkoholfreie Tränke bei Kataris der Luftröhre u. des Magens. Erfolgreiche Behandlung von Herzkrankheiten u. Rheumatismus. Bad Soden am Taunus Södener Warmbrunnen N. 3. 1926. Vortügl. bei chronischem Rechenkatarrh und Erkrankungen der Ausscheidungsorgane. — Quellen No. 1, 4, 6 und 18 bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen. Wasserversand u. Broschüren d. d. Brunnenverwaltung G. m. b. H. 1527

So leicht sehr solid und billig sind die 75955 Reisekoffer von M. Bärenklau, E 3, 17 Grosse Auswahl zu billigsten Preisen von Lederwaren, Taschen-Necessaire, Rucksäcken u. Aluminium-Feldflaschen. Reparaturen prompt u. billig. Grüne Marken.

St. Blasien Luft- und Höhenkurort im Schwarzwald. 775 m. ü. d. M. Ausgedehnte Tannenhochwälder mit zahllosen, vorzüglich gepflegten Fuss- und Fahrwegen. Aerzlich geleitete Anstalten mit allen Kurmitteln der Gegenwart. Hotels, Pensionen und Privatwohnungen in grosser Auswahl. Regelmässige Automobilverbindung mit den Bahnhöfen Titisee und Waldshut. Ankunft und Prospekt unentgeltlich durch den Kurverein.

WILDBAD Württemberg Schwarzwald. Kurgebrauch während des ganzen Jahres. Pforstern-Wildbad. Wer nervenstärkend Sommeraufenthalt sucht, der wird in Wildbad mit seinen herrlichen, mittelalten, bequemen Spazierwegen in Tannenwäldern u. seinen schattigen Ausflügen volle Befriedigung finden. Berlinische Expositiions-Drahtseilbahn auf den Sommerberg von 1.2.2. Staudenbrunn Höhenluft, prächtige Aussicht, ebene Spaziergänge bis ins Meerthal. Gutes Kurorchester. Theater. Casino. Jagd. Fährerei. Sport. Spiel. Vergnügungen aller Art. Vortügl. sowohl böden als auch gut bürgerl. Annehmliche gesunde Unterhalt zu mässigen Preisen in zahlreichen Hotels, Pensionen u. Privatwohnungen. Hervorragende Ärzte. Höfliche Auskacht, sowie „Fährer durch Wildbad“ gratis bereit den Kurverein und das Stadtoberhauhaltungsamt. Die reich illustrierte Form ist über 100000 Exemplare heraus von Kaiserl. Hofdruckerei.

Waldshut. Die Zahl derjenigen dürfte nicht gering sein, die sich noch auf der Suche nach einer vollen Sommerfrische befinden und es dabei nicht sonderlich leicht haben, da der erdichte Goldregen etwas länger, als man vermutete, auf sich warten lässt. Namentlich diesen Lesern glauben wir einen Dienst zu erwelen, wenn wir sie auf eine Gegend aufmerksan machen, die erst seit 4 Jahren dem Verkehr erschlossen ist. Die von der Bahnstrecke Waldshut-Baden durchschntene Gegend ist eine der lieblichsten des ganzen badischen Oberrheins. Hier findet der Erholungsbedürftige alles, was er sucht: Weite weite Wälder, mild und urwäldig oder parkähnlich gepflegt, Radelrädler oder mächtige Eichen und Buchenbäume, herrliche Täler mit Klauen, forellenreichen Bächen, blumige Wiesen und bliesenbüschelnde, blühende Saide. Auch für gute Verpflegung ist in fast allen von der Bahn berührten Orten gesorgt. Namentlich die neu-erbante Pension Wänsch auf luftiger Höhe über dem reizenden Trientalsattel erfreut sich eines guten Rufes und einer stets wachsenden Frequenz. (Pension 3,50 M. durchschnittlich). Daran auf Ihr alle, die Ihr noch da herret der Dinge, die da kommen sollen — auf in den schönen, billigen Oberrheins!

Internationaler Hotelführer. Im Verlag von Karl Rickel's Reisebureau, Berlin, Unter den Linden 81, erscheint alljährlich der „Internationaler Hotelführer“, ein kleines, handliches Heftchen, welches in allen vom Verkehr berührten Wäldern, sowie in Kurs- und Badeorten von ganz Europa empfehlenswerte Hotels und Pensionen nennt. Eine Anzahl dieser Hotels gewährt dem Reisenden bei Vorweisung dieses Hotelführers eine Ermässigung auf die regulären Preise. Der 16. Jahrgang erschienenen Hotelführer — pro 1908/9 — enthält auch den jeden Reisenden interessierenden Eisenbahn-Fahrkarten- und Gepäck-Zeitl. eine Wägen- und Telegrafentabelle, Kalender u. s. w. und kann daher für jeden Vergnügungs- und Geschäftsfreisenden von grossem Nutzen sein. Der Hotelführer 1908/9 ist kostenlos durch obengenannten Verlag zu beziehen.

oc. Vom Bodensee. Zur Bequemlichkeit der Reisenden findet in der Zeit des härteren Reiseverkehrs bei dem Schiffsführer 187, Friedrichshafen ab 11³⁰ vorm. Korfisch auf 12³⁰ nachm. die zoll-amtliche Abfertigung des Kräftepässes während der Ueberfahrt auf dem Schiff statt.

Bekanntmachung.

Nr. 3750. Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Gebäuden und benachbarten Orten...

Annahmestellen für Spareinlagen

- eingrichtet und die Verwaltung derselben den begebenen Personen übertragen: im Gasthof Lindenhof; im Hause Meerfeldstraße Nr. 19; im Hause...

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einkommenspublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind...

Mannheim, den 24. Juli 1908. Städtische Sparkasse: Schmelzer.

Rheinschiffahrt.

Nachfolgende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Schiffahrtireisenden.

Mannheim, den 27. Juli 1908. Gr. Rheinbau-Inspektion J. B. W. Kern.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Das 1. Lothr. Pionierbataillon Nr. 16 in Metz wird vom 5. bis 7. August 1908 bei Blittersdorf, Sels, am 8. August 1908 bei Steinmännern-Randshausen...

Dabei wird der Rhein mehrfach völlig überbrückt werden.

Für die die Brückenstelle durchfahrenden Schiffe, Schleppzüge und Flöße ist an den genannten Tagen besondere Sorgfalt geboten.

Ein Kilometer oberhalb der Brückenstelle ist von dem Pionierbataillon jenseits eine Wehrschranke aufgestellt, welche die durchfahrenden Schiffe, Schleppzüge und Flöße benachrichtigt.

Dieser Wehrschranke ist nach § 4 Ziffer 9 der Rheinschiffahrt-Polizeiverordnung Folge zu leisten.

Die Wehrschranke zeigt durch Schwenken einer blauweißen Flagge an, daß das Fahrwasser an der Brückenstelle für die Kalfahrt gesperrt ist...

Die Durchfahrt durch die Wehrschranke erfolgt erst, wenn die in § 18 der Rheinschiffahrt-Polizeiverordnung für die Schiffbrücken vorgeschriebenen Zeichen mit rot-weißen Flaggen an der Wehr selbst gegeben sind.

Karlsruhe, den 20. Juli 1908. Gr. Rheinbau-Inspektion. Menthaler.

Diskontierung von Buchforderungen

zu konstanten Bedingungen. Prospekte stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Delkredere- u. Treuhändl.-G., zu Frankfurt a. M. 4472

Besuchen Sie

eine wirklich reelle akad. Schneiderfachlehranstalt, in welcher Sie Meisterfachkenntnisse für sämtliche Art Damenbekleidung erlangen.

J. Szudrowicz, N 3, 15 Tel. 3552. Damen Schneidermeister. System geprüft von Sachs und Raab-Verständigen.

Zahn-Atelier Karola Rubin

P. 6 neben dem Uhrengeschäft des Herrn LOTTERHOS P. 6

Schmerzloses Zahnziehen (ohne Narkose) mittels Injektionsverfahren

Tadellos passende Gebisse.

Elektr. Ehrlichung. 1402/IV Mässige Preise.

Zu vermieten

Yugarienstraße 45. 3. Stod. 3 Zimmer mit Küche auf 1. August, 1. März, 1. Oktober zu vermieten.

Große Metzlerstraße 11

Neubau 5 Zimmer, 2. u. 4. Stod., modern angelegt, per 1. Oktober zu vermieten.

München, 24. Juli 1908. Statt jeder besonderen Anzeige. Am 23. Juli verschied unser lieber Sohn, Bruder und Schwager Dr. med. Walter Hirschhorn, Florenz, nach langem schwerem Leiden im Alter von 31 Jahren.

Wanderer-Fahrräder. beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf. Verschied. andere Marken billiger wie jede Konkurrenz. Grösste Auswahl. Eigene Reparaturwerkstatt. Steinberg & Meyer N 3, 14 Tel. 3237.

Gras-Beheizung. Nr. 9885 I. Das Erdgas aus Gras (S. Schur) im vorzuziehen und erweiterten Puffersystem wird am 28. Juli 1908 vormittags 10 Uhr auf dem Bureau L 2, 9, Zimmer Nr. 19/20 öffentlich und losweise versteigert.

Anfertigung und Lager von Flaggen und Dekor.-Stoffen aller Art. J. Gross Nchf. Inh.: Stetter F 2, 6

Kirchen-Ansagen. Evangelisch-protestantische Gemeinde. Sonntag, den 26. Juli 1908. Trinitatisfest. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. Rinowien.

Geldverkehr. Darlehen von 200-300 M. gegen Zins wird von (jüngeren) Kaufmann, der seit längerer Zeit im hiesigen Krankenhause dienstverpflichtet, zur Aufhebung eines Sanatoriums, bei Verlegung hier nicht zu finden ist, gesucht.

H. Hypothek im Betrage von 18000 b. 20000 M. wird für einen Rest von gel. Off. u. Nr. 25698 a. d. Exped.

Bekanntmachung. Kirchweih bett. Am 23./24. August d. J. findet dahier die Kirchweih statt und wird der Karnevalsplatz am Mittwoch, den 29. d. Mts. vorm. 11 Uhr an den Preisbietenden versteigert.

Evangel.-Lutherischer Gottesdienst. Diakonissenhauskapelle, F 7, 29. Sonntag, den 26. Juli 1908 (6. Sonntag n. Trinitatis) nachm. 5 Uhr Predigt, Herr Pfarrer Greiner aus Rotenberg.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26. (Methodisten-Gemeinde). Sonntag, Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Katholische Gemeinde. Jesuitenkirche. Sonntag, 26. Juli. Fest des hl. Bernhard Margraf von Baden. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe.

St. Geist-Kirche. Sonntag, 26. Juli. Fest des hl. Markgraf Bernhard von Baden. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe.

St. Josef-Kirche. Sonntag, 26. Juli. Fest des hl. Markgraf Bernhard von Baden. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe.

St. Nikolaus-Kirche. Sonntag, 26. Juli. Fest des hl. Markgraf Bernhard von Baden. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe.

Alt-Katholische Gemeinde. Sonntag, den 24. Juli 1908. Aula der Friedrichschule (U 2) - Eingang vom Ring aus. Morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt.



8417

Buntes Feuilleton.

— **Prähistorische Baderste.** Die vielen, die sich in diesen Tagen zur Erholung oder zur Wiederherstellung der Gesundheit in einen Baderort begeben, folgen damit einer Sitte, die sich durch die Jahrhunderte hinanzuziehen läßt bis in prähistorische Zeiten. Denn daß der prähistorische Mensch die Heilkraft der Bäder gekannt und auch ausgenutzt hat, ist durch eine Anzahl Funde bewiesen, die man in dem an Heilquellen so reichen Frankreich gemacht hat. In Néris, das im Altertum eine richtige Stadt war, die nicht nur Bäder von bedeutendem Umfange, sondern auch Koudüste, Tempel, Kolosse, Kasernen in solcher Fülle besaß, daß ihre Ruinen noch bis in das 18. Jahrhundert die Steine zum Bau von Konklaven lieferten, hat man eine Menge von bearbeiteten Feuersteinen ganz in der Nähe der Quellen gefunden, die den Schluß nahelegen, daß der vorgeschichtliche Mensch diese Quellen benutzte habe. Höchst wahrscheinlich kannte die Menschheit schon damals den leidigen Rheumatismus, und hatte es auch herausgefunden, daß die Quellen von Néris gerade für dieses Leiden vorteilhaft bringen. Aber auch in anderen französischen Baderorten sind die Spuren des prähistorischen Menschen aufgefunden; seine Feuersteine beweisen, daß er Bäder gekannt hat, ebenso Bourbonnais, Bourdon-Bancy, Saint-Gonard und Bourbonne, wo unter römischen Anlagen ein ganzer Haufen prähistorischer Werkzeuge gefunden wurde. Zweifellos hat er auch andere Heilquellen gekannt, wenngleich die Beweise dafür noch nicht ans Licht gebracht sind. Auch die Gallier haben in nordwestlicher Zeit viele der noch heute besuchten Bäder benutzt. In einer interessanten Arbeit, die Dr. Paul Rodet soeben über den Staat der Heilquellen in gallisch-römischer Zeit veröffentlicht, sind die zahlreichen epigraphischen Funde, die uns darüber belehren, zusammengestellt. Wie die Gallier die ganze Welt mit Getreide bevölkerten, für die Berge, die Gebirge, die Wärme bestimmte Götter besaßen, so hatten sie auch eine bestimmte Gottheit für die Heilquellen, Borvo, vom keltischen Verbo (= heilend), die in einer Reihe von Orten besetzt wurde, deren Namen (z. B. Bourbonne)

nach heute an sie erinnern. Eine weibliche Gottheit der Bäder gab es gleichfalls, und schließlich hatten noch verschiedene Baderorte ihre Solalgötter, deren Namen auf Inschriften erhalten ist. Eine Baderort war in jener Zeit zugleich eine religiöse Handlung; man rief eine Gottheit an, während man ihre Heilquelle benutzte. Um sie gnädig zu stimmen, richtete man Inschriften an sie und brachte ihr Opfer dar, Tiere, Goldgaben, Goldstücke und Weißbrot, die man in die Quelle warf, auch Abbildungen der erkrankten Organe, die oft von weitgehendem Naturalismus waren. Als die Römer dann das Land eroberten, entwickelten sie diese Anfänge des Baderlebens zu höchstem Luxus; die Baderorte waren für sie genau so wie heute nicht nur eine Stätte, an der sie Heilung suchten, sondern auch Vergnügungsorte mit bedeutenden Gasthöfen und oft auch Theatern.

— **Neuartige Bettungsbauart.** Im wieder einmal etwas Neues herauszufinden, geben die Amerikaner gewisser Kreise Bestrebungen in der Familie nicht mehr offiziell durch Karten bekannt, sondern sie machen ein kleines Geheimnis daraus und überlassen alles andere dem Zufall, der sich allerdings auch pünktlich einstellt. Die Mutter der Braut lobet zu einem Scherzstück ein. Man schmeißt und spürt wie sonst bei solchen Dingen, bis plötzlich in Blumen verpackt, in Gläser gewickelt, unter dem Keller verborgen oder sonstwie jemand zwei verschlungene Monogramme bemerkt, die Namen von Braut und Bräutigam. Die Sache fällt auf, man murmelt, man spricht, man weiß, man gratuliert. Auf das ein großartiger Spaß sein!

— **Das unheimliche Gesicht.** Daß die ungleichmäßige Ausbildung der beiden Gehirnhälften im menschlichen Gesicht nicht, wie Lombroso behauptet hat, ein Zeichen der zunehmenden Entartung des Menschengehirns, sondern ein durchaus normales, charakteristisches Kennzeichen darstellt, hat Dr. R. Liebreich in Paris durch Untersuchungen an Tausenden von Schädeln aller Zeiten und aller Rassen festgestellt. Die Schädel der ägyptischen Mumien, der japanische Typus, die afrikanische Rasse, sie alle zeigen, wie einem Verirrten der Umkehr zu entnehmen ist, die gleichen Merkmale der Gesichtsymmetrie; selbst an antiken Bildwerken, wie z. B. der Büste des

Kaisers Claudius, ist dies beobachtet. Der rechte Backenknochen nähert sich meist in seinem vorstehenden Teil einem rechten Winkel, während der linke eine offensivere Krümmung besitzt und nach hinten gebogen ist; daraus ergibt sich ein Unterschied in der Form und Lage der Bänder beider Augenhöhlen. Ferner ist der obere Kinnknochen nach rechts verschoben, während der linke eine Abplattung besitzt. Diese Asymmetrie, die in 97 Prozent der Fälle beobachtet wurde, die aber bei Lebenden durch Haut, Fett und Muskeln einigermaßen verdeckt und modifiziert wird, wird von Liebreich durch den Druck erklärt, den das Weiden der Platte während des letzten Abschnittes des Embryonallebens auf die Wangen des Fötus ausübt.

Aktiengesellschaft für Eisen- u. Bronzegegerei
vorm. **Carl Flink** · Amerikanerstraße
Telephon 208 u. 1822

Herlert

„Bronzen“

für Kunst- und Kunstgewerbe
Grabschmuck und Architektur

Aschenurnen

In edler Bronze und reicher Auswahl.

7418

Ein Kaffeeversuch. Nehmen Sie eine Probe des beliebtesten „Colibri“-Kaffees. Sprechen Sie mit Ihrem Herrn Geschäftsführer darüber und lassen Sie ihn versuchen, welcher der wohlgeschmackvollere ist. Kaufen Sie denn dieses stets. So oft das Experiment gemacht wird, so oft fällt es zugunsten des Colibri-Kaffees aus. Der Colibri-Kaffee ist ein ausgezeichnetes Produkt der Colibri-Kaffee-Fabrik in Hamburg. Er wird unter ständiger Kontrolle des chemischen Laboratoriums der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin hergestellt. Er ist der einzige Kaffee, der von Nervösen, Herz- und Nierenleidenden, Blotarmen etc. (solange vertragen wird und keine Schädlichkeit erzeugt. Fragen Sie den Herrn Geschäftsführer nach dem Colibri-Kaffee. Er wird Ihnen alle nötigen Informationen geben. Die ihn noch nicht kennen?

(Nachdruck verboten)

Hessische Landes-Ausstellung

für freie und angewandte Kunst :: DARMSTADT 1908.

Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 11 Uhr.

Konzerte um 4 und 8 Uhr.

Eintrittspreise: Bis zum Schluss der Ausstellungsgebäude abends 7 1/2 Uhr 1 Mk. Zu den Abendkonzerten 50 Pfg.

Pfälzische Bank, Mannheim.

Kapital: 50 Millionen. — Reserve: 9 Millionen.

Hauptsz.: Ludwigsplatz a. Rh., Niederlagen in Bünden, Frankfurt a. M., Nürnberg, Regensburg, Landshut, Bamberg, Bismarck, Jüterbog, Hamburg (Hafen), Pirna, Dresden, Regensburg a. G., Nordh. Frankfurt, Bonn, Aachen, Düsseldorf, Köln, Bonn, Düsseldorf, Regensburg.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.
Bekämpfung von Wertpapieren und Waren.
Eröffnung provisorischer Scheckrechnungen und Annahme von Bareinlagen

zur Verzinsung auf tägliche oder längere Kündigung zu günstigen Sätzen nach Vereinbarung.
An- und Verkauf von Devisen und Diskontierung von Wechseln.
An- u. Verkauf von Wertpapieren an der Rantmacher und allen auswärtigen Börsen.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren u. in feuer- und diebstahlsicheren Gewächsen mit Safes-Einrichtung.
Ankauf von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesenätzen.
Kündigung sämtlicher Sponsen und Dividendencheine.
Transaktionen, Einzahlungen, Kreditsicherungen, Wechselbriefe etc.
Verficherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust und Kontrolle der Verlosungen.

Alles zu den billigsten und zuverlässigsten Bedingungen.



Dr. Mellinshoff's

Limonade-Sirup-Essenzen

zur Selbstbereitung von Limonade-Sirupen, als: Ananas-, Zitronen-, Erdbeeren-, Himbeeren-, Rhabarber-, Waldmeister- und Lemon-Squash
in Originalflaschen à 75 Pf.

Rezept zu 4 Pf. Limonade-Sirup:
Man löse 20 Pf. Zucker in 1/2 Ltr. kochendem Wasser und füge 1 Flasche Limonade-Essenz hinzu.

Die aus unseren Essenzen bereiteten Limonaden sind weit billiger, aber ebenso köstlich und wohlschmeckend wie die aus frischen Früchten hergestellten. Man achte stets auf unsere Firma.

Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg.

Zu haben dort, wo auch Dr. Mellinshoff's Cognac, Rum, Likör- und Punch-Essenzen vorrätig sind.

In Mannheim bei: Carl Frdr. Baser, Frdr. Becker, Georg Dietz, Rich. Doppelmayr, Gebr. Ebert, Th. von Eichenfeld, Franz Fäßler, Rud. Heinke, P. Karb, H. Krupp Schell., Jak. Lichtenhölzer, Louis Lochert, Ludwig & Schütthelm, H. Merkle, Edm. Neuhof, Carl Ul. Reuß, Dr. Ernst Statmann, Springmann's Drogerie, Carl Wörter.

In Mannheim-Neckarau: Drogerie A. Schmitt.
In Rheinau bei Th. Wieland. 7603

Ausstellungshallen am Zoologischen Garten

Deutsche Schiffbau-Ausstellung

Berlin 1908

Juni bis Oktober
Täglich von 10-10 Uhr geöffnet.
— Donnerstags Liferage —

Von Bremerhaven



nach den Nordsee-Bädern

Wartow - Jüt.
Borkum - Langhoog
Hagestrand - Amrum
Wyl - Sylt - Lütke-
Watt - Juist
Wahlstrand - Helgoland
Wangerooge

Norddeutscher Lloyd
GEMEINDE, regelmäßige Fahrt.

In Mannheim: Ph. Jac. Eglinger, Generalagent der Norddeutschen Lloyd, gegenüber dem Saalbau. Fahrpläne und Prospekte der einzelnen Bäder beim Verkehrsverein, Stadt Kaufhaus, Bogen 57, 79889

Spezialfabrik für Zentralheizungen

Dampf und Warm-Wasser bestbewährter Systeme.

Lüftungs- u. Trockenanlagen, Gewächshausbau.
Heisswasseranlagen für Bäder, Toiletten, Küchen etc.
durch Gasautomaten, Kleinkessel und Boiler.

Gesundheitstechnische Anlagen. Closet-, Bade- u. Toiletteanlagen. Hausentwässerungen. 78092

Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure
Schwetzingerstrasse 53.

Haushaltung, Institut Schen-Vertrieb, Bensheim an der Bergstraße.
Beratung, Anleitung i. Richtig. Geschäft, b. prakt. u. in den Berufen.
u. Wund. Wissenst. fr. Sprachen u. Musik. Tel. u. Post. d. die Werk.

Hypothekengelder

sar I. u. II. Stelle auf prima Objekte nach privater und amtlicher Schätzung zu vergeben durch 10000

J. Zilles, Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft
Tel. 876. N 5, 1. Tel. 876.

Während meiner Abwesenheit sind

Herr Dr. Eckardt, C 1, 13

und

Herr Dr. Herth, Windeckstrasse 2
zu meiner Vertretung bereit.

Dr. A. Hanser.

Damen haben Mitsprache u. Recht. Tel. 876.

Dr. E. Göbel.

Haarentfernung

und Warzen nach der elektrolytischen Methode. Einziges, von allen Aerzten verordnetes Verfahren. 78051

Aboluter Erfolg. Garantie. 6jähr. Praxis. Zahlreiche Dankschreiben. Persönliche Referenzen.

Frau Ehrler, Mannheim, S 6, 37.

Zahn-Atelier

Ph. Meinhardt
Schwetzingerstr. 19.

Telephon 2556.

Sprechstunden von 9-6 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr.

Gründlicher Unterricht in Stenographie, Maschinenschriften, Buchführung u. Schulschreiben.

Frdr. Burdard's Nachf. (H. Oberheidern)
H. 5, 8. Herzstraße Nr. 1301. H. 5, 8.
Karten i. Schreibaufstellungen u. penogr. Aufsätzen.

Mein allseits bekannter

Jahres-Inventur-Ausverkauf

beginnt Dienstag, 14. Juli 1908 und bietet Ihnen die seltene Gelegenheit sämtliche

Herren-, Knaben- u. Kinder-Bekleidung

zu fabelhaft billigen Preisen, wie kaum anderswo zu kaufen.

80487

Wilhelm Bergdolt

vormals M. Trautmann

H 1, 5, Breitestr. MANNHEIM Breitestr., H 1, 5.

Beachten Sie bitte genau meine Firma und Schaufenster.



Gander's
Stenographie
Montag, 27. Juli
eröffnen wir unser Kurs- und Herren- und Damen-Kurs in kurzer Zeit eine kleine

Stenographie
(H. 11.) über Ausübung in der

Stenographie
H. 11. Stenographie, Maschinenschr. 10. 10. Tages- u. Nachtschicht. Prof. gen. Eingeladener. Aufnahmen stich. Gebrüder Gander Mannheim
F1,3 Breitestr. F1,3

Unterricht.

Sprachen-Unterricht... Sprachen-Unterricht... Sprachen-Unterricht...

Klavier-Unterricht

Klavier-Unterricht... wird von einem tüchtigen und energischem Lehrer...

Handels-Kurse

Handels-Kurse... von 65070... Vine. Stock... Mannheim, P1,3...



Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche ebründete Anerkennungs-schreiben...

Vermischtes.

Vertretung... Ersthilfsfirma sucht Vertretung einer erstklassigen Zäuhle...

Wichtig für Damen!... Besondere günstige Gelegenheit bietet sich den gebildeten Damen beim Einkauf von Stickerereien...

Zur Niederkunft... finden Damen besten Klientel bei 1000. Brauereiarzt...

Rud Heisswasser Apparate... liefern bestes Wasser zu jeder Zeit und überall...

Möbel Betten Ausstattungen... billigste Bezugsquelle Möbelhaus J 5, 10 Ludwig Zahn.

Concurrenzlos!... Großer Posten Fahrrad-Mäntel à M. 3.-...

Pneumatikhaus... P3, 12, Neue Schlange... alle andern Sorten billigst...

Sämtliche Damen - Confection und Kinder - Confection im Preise bedeutend ermässigt.

L. Fischer-Riegel

Mannheim, E 1, 3-4 Telephone 1680; Grösstes Special-Haus für: Damen- u. Kinder-Confection von Südwestdeutschland

Mannheim, E 1, 3-4 Telephone 1680

; Grösstes Special-Haus für: Damen- u. Kinder-Confection

von Südwestdeutschland

Schwere, langjährige Krämpfe, Fallsucht, Nervenschwäche u. a. v. Nachweisbar vollständige Heilung...

„Mustergiltiges Institut“... auf's wärmste empfehlen. Umgeblich-Stellenvermittlung...

Als passende Geschenke empfehlen: Tafel-Bestecke... Zier-Bestecke...

Paten-Löffel und Babygeschenke... nur neue Muster, zu höchst billigen Preisen.

Caspar Pesenmeyer P1, 3 Uhrmacher P1, 3. 78207

Concurrenzlos!... Großer Posten Fahrrad-Mäntel à M. 3.-...

Pneumatikhaus... P3, 12, Neue Schlange... alle andern Sorten billigst...

Schönheit der Büste... hübsige Büstchen... Preis 2,25...

Aggenleidenden... Schriftliche Arbeiten u. Dienstleistungen auf d. Schreibmaschine...

Privathaus... 2 Zimmer u. 2 1/2 Zimmer u. Bad, neu, ca. 7% Rendite...

Großer Laden... am Paradeplatz per Frühjahr zu vermieten.

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Für die Reise

zusammengestellt und im Preise besonders ermässigt.

I. Mehrere Posten leichter u. halbschwerer Kimono's Reise-Paletots, Staub- und Strand-Mäntel.

II. 5 Serien Reise-Costumes in engl. u. einfarbigen Tuch, Bast- und Leinenstoffen...

III. Eine grössere Menge Reise- u. Gesellschafts-Röcke und Blousen...

IV. Den ganzen Vorrat in weissen Cheviot-, Leinen-, Bast- und Tennis-Röcken...

V. Sämtl. Kinder-Kleider, Röcke und Blousen in Wolle, Wasch-Batist etc.

Jeder Gegenstand ist mit dem ermässigten Preise versehen.

Mitglied der Deutschen Einkaufsgenossenschaft für Kurz-, Weiss- und Wolllwaren, G. m. b. H. in Erfurt

Sämtliche Sommer-Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zu den Schulferien: Kinder-Kleidchen und Schürzen, Knaben-Waschanzüge...

Fritz Schultz Schwetzingenstrasse 111/113.

Einkaufsgenossenschaft westdeutscher Manufakturisten, G. m. b. H., in Rheydt

Kohlenhandlung Fr. Dietz... Mittelstrasse 148, Rheinhäuserstrasse 20, Schimperstrasse 20.

erstklassige und billige Bezugsquelle für Private in allen Sorten

Ruhr-Kohlen, Gaskoks Destillationskoks, Anthracit-Nüssen

Braunkohlen-Briketts, Holz. Lieferung auf Wunsch frei in den Keller.

Verkauf. Kleine Villa in der Altstadt zu verkaufen.

Verkauf. Kleine Villa in der Altstadt zu verkaufen.

Verkauf. Kleine Villa in der Altstadt zu verkaufen.

Verkauf. Kleine Villa in der Altstadt zu verkaufen.

Verkauf. Kleine Villa in der Altstadt zu verkaufen.

Verkauf. Kleine Villa in der Altstadt zu verkaufen.

Verkauf. Kleine Villa in der Altstadt zu verkaufen.

Verkauf. Kleine Villa in der Altstadt zu verkaufen.

Verkauf. Kleine Villa in der Altstadt zu verkaufen.

Ca. 8500 Stück gebräunt, unvergütete Staatsbahnstempel...

Motorrad... 1000 Mark zu verkaufen.

Für Automobilbesitzer... neue Ia. Puzwolle...

Stellen finden... werden von Mannheimer General-Agentur...

Platz-Inspektoren und Architektoren... werden von Mannheimer General-Agentur...

Scharf & Hank Pianos u. Flügel... Fabrikate ersten Ranges!

Geldverkehr... Geld 5-6% braucht, beschreibe sofort...

Monatsfrau... (nicht unter 35 J. alt) von großer, kräftiger Figur...

Läden... N 4, 5 Laden mit 2 Zimmern...

Großer Laden... am Paradeplatz per Frühjahr zu vermieten.

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

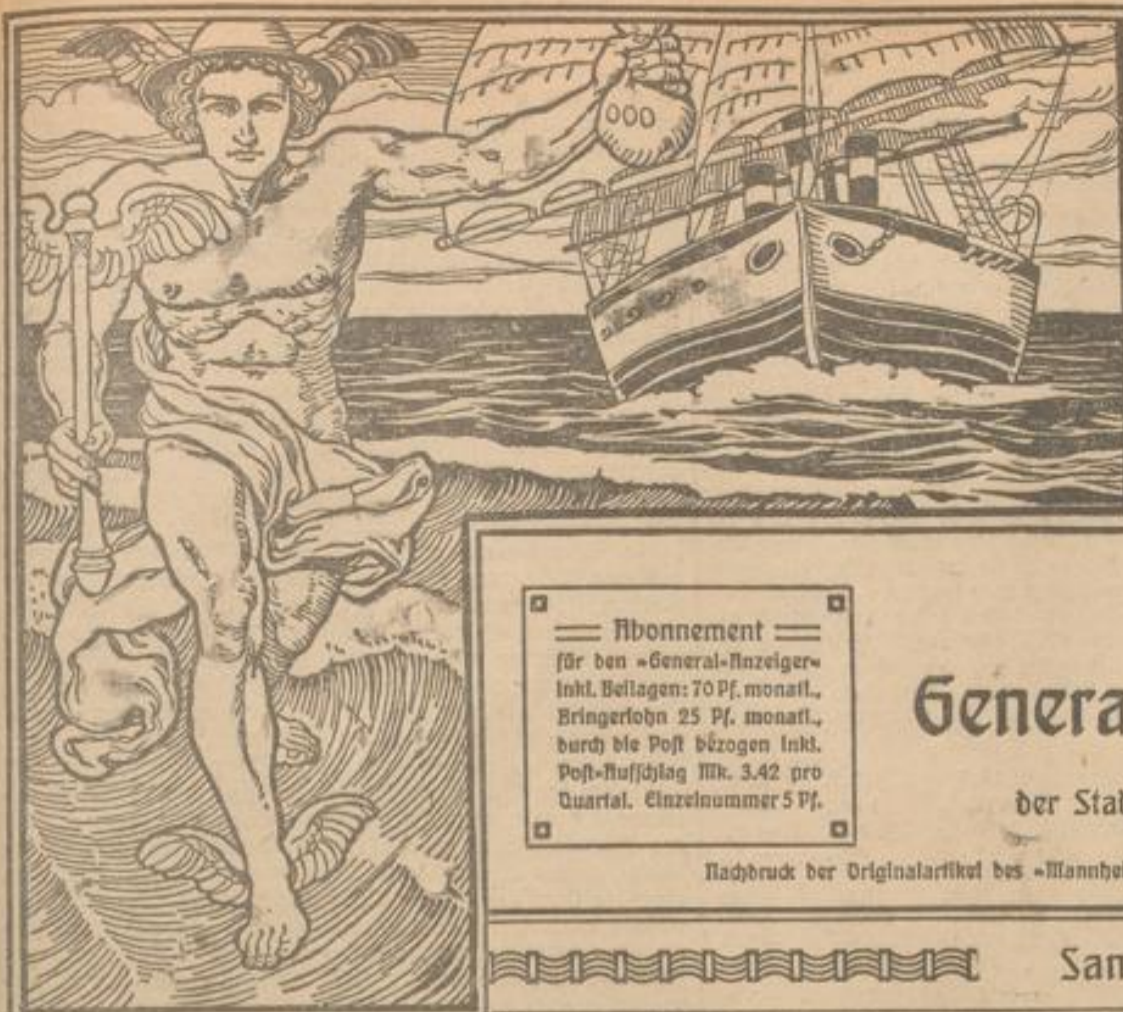
Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

Wohnungen... Friedrichsplatz 17... 4 u. 5 Zimmerwohnungen...



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Druckerei-Bureau (Annahme von Druckerarbeiten) . . . 341
 Redaktion 377
 Expedition 218

Er erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
 für den „General-Anzeiger“
 Inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
 Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
 durch die Post bezogen Inkl.
 Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro
 Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
 der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonetzelle . 25 Pf.
 Auswärtige Inserate 30 .
 Die Reklamezelle . 100 .

Telegramm-Adresse:
 „Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 25. Juli 1908

Der Holzverkehr Mannheims von 1800-1905.

Mannheims Stellung im Holzverkehr von 1800 bis 1905 ist der Titel einer vor kurzem im Verlag von G. Braun in Karlsruhe erschienenen Abhandlung, durch welche die Zahl der Monographien aus dem Gebiete des Handels und Verkehrs um ein wertvolles Glied bereichert wurde. Keine historische Entwicklung des lokalen Holzhandels gibt uns der Verfasser in der vorliegenden Arbeit, sondern vielmehr eine Darstellung des südwestdeutschen Holzverkehrs, in dem er nur Mannheim als festen Punkt genommen hat, von dem aus sich die mannigfachen Umgestaltungen überblicken lassen, welche auf die Veränderungen des Holzhandels im 19. Jahrhundert eingewirkt haben.

Durch die eingehenden Untersuchungen der umgestalteten Gründe auf handels- und verkehrs- sowie forstpolitischen Gebiete entstand die mit zahlreichem geschichteten statistischen Material ausgestattete Arbeit, die uns den Holzverkehr aus den süddeutschen Waldungen nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, sowie den in neuerer Zeit bedeutungsvollen Holz-Import von Norden und Osten Europas, sowie aus überseeischen Ländern rheinwärts vor Augen führt.

Nach einleitender Darstellung der Wirtschaftspolitik und des Holzhandels zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird Mannheims Stellung im damaligen Holzverkehr charakterisiert, dessen Hauptbedeutung zu jener Zeit in der Verköstigung von Nadelstammholzern und Eichen nach Holland, im Holländer-Exporthandel lag. Trotz der merkantilistischen Anschauungen hatte sich dieser Exporthandel seit dem 17. Jahrhundert entwickelt, da er Geld in die landesherrlichen Kassen brachte, die namentlich im 18. Jahrhundert durch prunkvolle Hofhaltungen bei der herrschenden Geldknappheit ziemlich Ebbe aufwiesen. Mannheim selbst war zu Beginn des 19. Jahrhunderts für den Holzhandel weiter nichts als ein günstiger Umkündelplatz für die Flöße, die auf dem Neckar und Oberrhein zusammenkamen, und hier zu Holländerflößen zusammengefaßt wurden.

Die Technik, des damaligen Holzhandels, der Markt, dazu die politische Lage, die territoriale Zerfallung und primitive Neckarverhältnisse ließen kein bedeutendes Handelszentrum hier entstehen.

Die beiden folgenden Hauptabschnitte behandeln den Holzverkehr von 1800-1869, bis zum Inkrafttreten der „revidierten Rheinschiffahrtsakte“ und zur Ära des Freihandels in Deutschland, dann den Holzverkehr von 1869 bis 1905.

Es wird im ersten Teile die Fortgesetztheit in ihrer Wirkung auf den Holzhandel, sowie das Wesen und den Einfluß, den die Coursegelder, die Land- und Zehrenten, Wasserzölle auf Rhein, Neckar, Mürg und Kinzig auf die Gestaltung des Holzverkehrs hatten, unter Benützung zahlreicher Quellenmaterials klar entwickelt und es weckt unter Staunen zu erfahren, durch welche Unsumme von Hindernissen und Formalitäten der damalige Handel und Verkehr beschränkt war.

Was die Größe des Holzverkehrs betrifft, so sollen nach den Angaben des Verfassers im Jahresdurchschnitt von 1818 bis 1821 jährlich 102 000 Kubikmeter von Mannheim aus rheinabwärts verflößt worden sein, wovon 12 pCt. auf Eichenholz und 88 pCt. auf Tannen und Fichtenholz entfielen. Aus dem Neckartal kamen 1/3 des Eichenholzes und 1/2 des Fichtenholzes, der Rest vom Oberrhein. Gegen Ende der ersten Periode begann dann allmählich das Schiff und die Eisenbahn einige Holztransporte und zwar zuerst die wertvollere Schnittware aufzunehmen, während vorher der Floßtransport allein für das Massengut Holz von Bedeutung war. So sollen denn im Jahre 1857 von der Zufuhr in Holz nach Mannheim 35,3 pCt. zu Floß auf dem Rhein, 52,1 pCt. zu Floß auf dem Neckar, 10,0 pCt. zu Schiff und 2,6 pCt. auf der Bahn angekommen sein.

In dem zweiten Hauptabschnitte wird zuerst eine Uebersicht der Zoll- und Eisenbahntariffpolitik im Deutschen Reiche für Holz und seine Wirkungen auf den Holzverkehr gegeben, die Entwicklung der Verkehrseinrichtungen des Holzhandels und der Holzindustrie an der Hand sehr umfangreichen statistischen Materials dargestellt, worauf die Größe des Holzverkehrs nach Art der Sortimente, der Transportmethode und der Transportwege gegliedert wird. Die statistischen Quellen und ihre Weiterführung erfahren dabei eine eingehende Kritik. Der Holzverkehr in dieser Periode wird zerlegt nach den zwei Hauptverkehrsströmen, in denen er sich jetzt bewegt, in den Holzverkehr von Osten und Süden nach Mannheim und von da nach den Verbrauchsorten und den Holzverkehr von Norden her auf dem Wasserwege nach Mannheim und dem Umschlag von da bezw. in den Versand mit der Bahn. Eingehende Erörterungen und Begründungen des Wechsels in diesen Verkehrsgrößen entrollen uns nun ein deutlicheres Bild der heutigen Zustände, von dem hier nur so viel gesagt werden soll, daß sich der früher in Mannheim begw. Seilbronn konzentrierte Umschlag von Holz durch Verlegung der Einkaufsgebiete und die Gestaltung der Eisenbahntariffpolitik, sowie den Ausbau der einzelnen Häfen und Wasserwege immer mehr längs des Rheines und Oberrheines dezentralisiert. Eine weitere markante Erscheinung ist die steigende Zufuhr außerdeutscher Hölzer auf dem Rheine zu Berg. Noch in der Periode 1879-83 trafen von der gesamten Holzzufuhr nach Mannheim nur 0,6 pCt. auf die Zufuhr zu Berg auf dem Rhein, in den Jahren 1901-1905 kamen 36,6 pCt. der Holzmassen der Zufuhr auf diesem Wege an. Ein Kapitel über die künftige Gestaltung der für den Mannheimer Holzverkehr in Betracht kommenden Transportwege enthält neben den heftigsten projektierten Umgestaltungen der Wasserwege auch einiges über die Wirkung der viel besprochenen Schiffsahrtsabgaben auf dem Rhein.

„Am schärfsten schädigend“, heißt es da, wirkte eine nach kilometerischer Entfernung erhobene Abgabe auf den Oberrhein, weil bei der Abfuhr von dort wie bei der Zufuhr dorthin das Holz die größte Strecke auf dem Rhein durchlaufen muß.

Für den Waldbesitzer von besondrer Wirkung muß es sein, daß dabei die geringwertigen Sortimente am meisten an ihrer Beweglichkeit einbüßen. Ueber die Höhe der Abgaben und deren Festsetzung ist hier ja noch nicht zu diskutieren, da der Aufhebung noch die Reichsverfassung wie die Bestimmungen der Rheinschiffahrtsakte entgegenstehen, und daher konkrete Bestimmungen noch nicht vorliegen. Was der schon an die Öffentlichkeit gelangte Tonnen-Kilometerfuß von 0,4 bedeuten würde, kann aber aus der Vergleichen mit den nach Kilometer berechneten Schiffs- bezw. Floßfrachten für Holz auf dem Rhein geschlossen werden.

Eine Tabelle über diese Frachten lassen wir aus der Arbeit folgen.

Schiffsfrachten auf dem Rhein und Neckar in den Jahren 1900 und 1904.

		Frachting für das Tonn Maßengut		
		geringster	mittlerer	höchster
Auf dem Rhein: Stromauf:				
Von Amsterdam nach Mannheim, 600 km Entfernung	1900	0,9	1,0	1,1
	1904	0,6	0,7	1,0
Von Rotterdam nach Mannheim, 566 km Entfernung	1900	0,5	0,7	0,9
	1904	0,5	0,8	0,9
Von Mannheim nach Rehl, 132 km Entfernung	1900	1,5	1,9	3,0
	1904	1,2	1,9	2,3
Von Mannheim nach Karlsruhe, 69 km Entfernung	1904	2,0	3,0	3,6
Stromab:				
Von Mannheim nach Rotterdam, 566 km Entfernung	1900	0,4	0,6	0,8
	1904	0,5	0,7	1,0
Von Mannheim nach Antwerpen, 852 km Entfernung	1900	1,1	1,3	1,4
Von Mannheim nach Köln, 259 km Entfernung	1900	1,5	1,5	1,7
Von Mannheim nach Mainz, 70 km Entfernung	1900	4,3	4,3	5,0
Auf dem Neckar:				
Von Heidelberg nach Mannheim, 115 km Entfernung	1900	2,6	3,1	3,5
	1904	2,6	2,6	2,6

Auf die einzelnen Abschnitte, von denen einer nach dem Preisgang des Holzes auf dem Marke und im Walde behan-

delt, soll hier weiter nicht eingegangen werden. 31 Tabellen und 7 Anlagen vervollständigen mit einem sehr umfangreichen Quellenverzeichnis die Abhandlung, die uns einen tiefen Einblick in die Entwicklung des südwestdeutschen Holzverkehrs gibt und dieses Thema erschöpfend behandelt hat.

Die Elektrizität als Wärmequelle in der chemischen Industrie.

Von Dr. F. Schoenbed.

Wenn wir unsere Blicke über die verschiedenen Industriegebiete schweifen lassen, so werden wir überall der Ausnutzung der elektrischen Energie begegnet, überall werden wir ihre hilfreiche Hand finden, sei es zur Bewegung ungeheurer Kräfte oder zum Antrieb von Arbeitsmaschinen, sei es zur Erzeugung von Licht, chemischer Energie und Wärme. Speziell in der chemischen Industrie hat man sich der Elektrizität als Wärmequelle zugewandt, zumal, wenn es sich darum handelt, neben der Umformung des elektrischen Stromes in Wärme, chemische Arbeit von ihm leisten zu lassen. Die in der Technik verwandten Ofen kann man in der Hauptsache in zwei Gruppen einteilen, von denen die eine sich der Widerstandserhitzung bedient, während der anderen die Lichtbogenheizung zu Grunde gelegt ist. Was die erstere Art anbetrifft, so kann entweder das zu schmelzende Material direkt den elektrischen Heizwiderstand bilden, vorausgesetzt natürlich, daß es den Strom genügend leitet, oder falls die letzte Voraussetzung nicht zutrifft, kann ein Kohlenstern, der zwischen die Stromzuführungen geschaltet wird, den Heizwiderstand abgeben, um welchen dann der zu schmelzende Körper geschichtet wird. Als Beispiel hierfür mag die Gewinnung von Siliciumkarbid oder Karborundum dienen. — Unter Karbid haben wir uns eine bestimmte Verbindung von Metallen oder Nichtmetallen mit Kohlenstoff zu denken.

Der leider zu früh verstorbene, bedeutende französische Chemiker Moissan stellte zuerst in einem kleinen Laboratoriumsofen derartige Karbide einer großen Anzahl Metalle dar, von denen allerdings bis jetzt das Calciumkarbid und das Siliciumkarbid ausgedehnte Anwendung in der Technik gefunden haben.

Das Siliciumkarbid bildet in reinem Zustande farblose Kristalle, die von außerordentlicher Härte sind und von chemischen Reagenzien nur äußerst schwer angegriffen werden. Das in der Praxis als wichtiges Schleifmittel verwandte Siliciumkarbid zeigt dunkelgrüne, dunkelgelbe Kristalle, die aus einem Gemisch von Karbid mit freiem Silicium bestehen. Der Ofen zur Gewinnung dieses technisch so wichtigen Produktes besteht in seiner einfachsten Form aus einem, aus starkem Mauerwerk erbauten Kanal, durch dessen Stirnflächen starke Kohlenbündel als Stromzuführungen reichen. Zwischen beiden Elektroden wird ein Kern aus körnigem Koks geschichtet, der den elektrischen Heizwiderstand bildet. Regieret wird mit einem Gemisch von Koks und Quarzsand völlig umgeben, und nachdem der Ofen unter Freilassung verschiedener Abzugskanäle zugemauert worden ist, wird derselbe durch Wechselstrom in Betrieb gesetzt. Der Vorgang der Erhitzung spielt sich in der Weise ab, daß zuerst der Koksleber heißer und heißer wird, von Rot- bis schließlich zur Weißglut übergeht und nach und nach das herumgeschichtete Gemisch zum Schmelzen bringt.

Die zweite vorhin erwähnte Art der elektrischen Erhitzung ist diejenige mit Hilfe des Lichtbogens.

Im Jahre 1820 beobachtete der englische Chemiker und Physiker Humphrey Davy, daß beim Auseinanderziehen zweier sich berührender, stromdurchflößener Kohlenstippen eine eigenartige, glänzende Lichterscheinung, ein Lichtbogen auftrat. (Heute machen wir ja von diesem Phänomen bei unseren Bogenlampen im ausgedehnten Maße Gebrauch.)

Bereits Wilhelm Siemens wies in den 80er Jahren darauf hin, die hohen Stiggrade (ca. 3000° C.) für metallurgische Zwecke dienstbar zu machen, jedoch erst durch die schönen und ergebnisreichen Arbeiten von Moissan hat der elektrische Lichtbogen seinen Einzug in die chemische Technik gehalten.

Durch geeignete Konstruktion seines Ofens hat Moissan Temperaturen bis zu 4000° erzielt, also Stiggrade, die doppelt so hoch sind, als wie diejenige Temperatur, die genügt, um selbst den König der Metalle, das Platin, zum Schmelzen zu bringen. Bekanntlich ist es dem genannten Forscher gelungen, in einem solchen Lichtbogenofen Diamanten zu er-

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Mannheimer Journal

1908.
Mannheim, den 26. Juli.
Nr. 30.

Das Bergottskind.

von E. v. Borgstedt. (Wachbrud verboten.)

(Schluß)

Die Godtgeleitete Stodnerin und Lortse war eine stille und würdige, keine laute Grube herrschte — schon Annas wegen — aber eine tiefmüthige, Stodners erste Gänge leuchteten fernlich, wenn er auf seine kleine, ungeschickte Frau blickte, und Lortse hielt ihn so fest und tren bei der Hand, als könnte er ihr noch in letzter Stunde wieder gehen kommen werden.

Bei dem festlichen Mahl, wo selbst der Wein nicht fehlte, hob sie plötzlich ihr volles Glas empor, stieß mit dem Roter und allen anderen an und sagte:

„Hiermit gedente ich des guten Lortse. Wo er auch sein möge, möge ihn Gott und bewahre ihn vor allem Schaden. Wäre mein treuer Freund mit gewesen, hätten Vater und ich mit in die Stadt kommen können und damit zu unserem Glück mit woch, mein altes, bunnes Vaterlein.“

„Ja, das Bergottskind sei bedankt.“ rief auch Mutter — „und viel Heil sei ihm beschieden. Weißt Lortse, einmal sahren wir beiden mit dem Mann zusammen doch, alles noch mal wiederzusagen.“

„Viele gepfte ihn weißig am Christopel.“

„Stich einer das alte Vaterlein.“ rief sie lachend. „Groß-ten mit Deinen kleinen Lortse willst Du, weiter nit. Mit wahr, Wohl, wir wissen Bescheid. Wenn der Lortse in Santt Regalen am Wald war, freilich, dann möchte ich selbst gern hin, aber so —“

„Kannst es nicht so immer noch wissen lassen, Lortse, wenn Du die Deinet wiedersehen magst.“ sagte Stodner mit seiner ersten Freundschaft — „wir sind ja nun durch Gottes Gnade Tag für Tag bei einander!“

So kam es, daß das kleine, von der Natur vernachlässigte Lortse von ihres großen und goldenen Herzen willen doch den Sieg vor vielen schöngeachteten Gesellschaftsgenossen errang und eines braunen Mannes Hausfrau werden durfte. Als sie ein in Gram und Schmerz das Kal vertief, da hätte sie nicht gekant, was ihr bei ihrer Heberhebung bestimmt war. Sie sah nur Entlohnung und Arbeit ohne Ende, wo der Same des Glücks schon keimend in der Erde lag und sich in der Zukunft durch alle Dankbarkeit hindurch zum Licht rang.

„Margret halte ihr Wort. Das sie Victorin erheben sollte, gestehen. Es dauerte gar nicht lange, da wachte sie es mit

schon vollständer Schicksal so einschränken, daß der Fremde und Frau Konreiter sich unter dem Bergottsilde trafen. Die Nacht, die dem Manne über alle Dingen gegeben zu sein schien, trat auch hier auf. Erst blühte ihn die abgezehrte und aller Jugendlichkeit beraubte Frau mittraulich und geistlich an, so sie schien fliehen zu wollen, dann aber hielt sie nicht nur, sondern war sehr bald in einem eingehenden Gespräch mit Victorin vertieft.

Bergottens wartete Margret lieberhofft erregt, daß Victorin auf das ihr am Herzen liegende Thema kommen würde, aber nichts von dem geschah. Nur allgemein Menschliches wurde erwoogen, nur Worte fielen, die zu jedermann gesprochen werden konnten. Ach ja, sie mußte noch manchen Tag Geduld haben, die blonde Frau; Vater Victorin, als echter Seelenkrieger, hatte auch die endlose Geduld eines solchen. Erst mußte die unglückliche Herrin zu ihm lassen, dann würde er reden, dann würde er Worte finden, über-zeugend, überwältigend, Worte, die dem Blick des Himmels gleich einfließen, trocken und ähnelten. Erst mußte Kräftlich keifliches Gebärde der Selbstheit und Ungeschicklichkeit zusammenfärzen, ehe Victorin davon denken konnte, wieder aufzubrechen. Somet freilich vermodete Margret ihm nicht zu folgen. Sie hätte Lortse gern gekostet, um ihre Schuld an ihm zu sühnen, und diese Güte kam ihr nun nicht schnell genug.

Wieder sahen die beiden Frauen und Victorin unter dem Bergottsilde. Es war ein warmer Sommerlag voller Duft und Sonnenlicht. Bergottens Schwester schneefen über Wald und Berge, in violettem Regen lag die Ferne ausgebreitet.

„Wie unglückselig ist die Welt.“ sprach der hohe Mann leise mit seiner freigelegten Stimme und schaute erst auf Margret und dann auf Frau Konreiter.

„Schön.“ fragte diese, und ein bitteres Schicksal umgulte ihren Mund — „für Sie Herr, vielleicht auch für Frau Köpinger, aber für mich?“

„Für Sie.“ Victorin lächelte, und mit diesem Lächeln breitete sich der glanzvolle Schein aus der Höhe auch vor den beiden Frauen aus. „Die Wunder der Welt und des Himmels bleiben stets dieselben, wir verstehen und erschaffen sie zu unserem eigenen Schaden nur verschieden.“

„Wenn man innen tut, nicht auch draußen sein Sonnenschein.“ kam es hart von den Lippen der Frau. Sie hatte die mageren Hände im Schoß verflochten und bewegte sie nun nutzlos hin und her.

„Liebe Frau Konreiter, innen tot sein, was heißt das? Was nennen Sie so? Welche dem Menschen, der das von sich logen müßte, entgegnete Victorin milde. „Meinen Sie damit „geistig“ tot? Dann könnte jeder Unglückliche, der sich

Und als Herr Rudi Gruber dies sah, da vertraute sein Born, und er lachte, lachte wie ein Vespener, bis der einlitzige Graf Kraft von dieser Geistesart angeheft wurde und mit- lachte. Aber wohl war ihm dabei nicht.

Räselblätter.

Es zum Geien stets bereit,
Woh nicht hinglich keine Gaben,
Dort, in seinem letzten Stuch
Wah! da keine Lötchen haben

Über Riffenheit und Humil besitzt
Dat auch Religion;
Über jene beiden nicht besch,
Er liebe Religion.

Räsel-Ecke.

Eilbenrätsel.

aus wächsteten 21 Eilben:
a ba bo di do el in kam laud li las ma
na nas ra ro sau si wehr zirk

find sechs Wörter zu bilden von folgenden Buchstaben: 1. Silbenausübung,
2. lapromwäts Lenz, 3. Gruber eines alten mächtigen Reichs, 4.
mächtiger christlicher Herrscher, 5. nordamerikanischer Großhändler, 6. eine
mollige, keifliches Bergbaum. Hab die richtigen Wörter notieren,
so leichten die Notlage und die Endbuchstaben zwei europäische
Hauptstädte.



Wählerrätsel.

Lösung des Wählerrätsels in voriger Nummer:
I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
R I N D I E N E R G I E
Rind, Dorn, Dorn, Dorn, Dorn, Dorn.

Lösung der Wählerrätsel in voriger Nummer:
Wer nicht nicht, was, was, was, was,
Der nicht ein Wort kein Leben lang.

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:
Einmalteins.
Lösung der Pyramide in voriger Nummer:
N
D
T
P
P

Dred der Dr. S. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.
Dr. Die Redaktion verantwortl.: Alfred Deelich, Mannheim.

was man ihm, denn er konnte dies nur zu seinen Gunsten denken.

„Der schon wurde man wieder getrennt. Allen hatte sie es angetan und alles umdrängte sie. Er aber war nun sicher, daß er der einzige war, dem sie Beachtung geschenkt hatte.“

Als Grafener zu später Stunde sich von dem Konful verabschiedete, schüttelte ihm dieser besonders herzlich die Hand.

„Witte, keinen Dank!“ wachte er die ankommenden Worte über das wohlgeklungene Fest festhält ab. „Sie haben sich amüsiert, das genügt. Und unserer Baronin haben Sie nichts über genommen, was?“

„Ob der Baronin etwas übernehmen? Warum? Wie käme ich dazu?“

„Sie haben nicht mal was gemeint? Das ist kostbar!“ Der amüsierte alle Herr lachte vernünft. „Ich hätte also recht, als ich sie damit beruhigte, es sei Ihnen vielleicht gar nicht ungelassen. Die Geschichte ist übrigens so komisch, daß Sie auch darüber gelacht haben würden. Die Baronin, lieber Freund, ist mal drüben in Deutschland in einem Theater gewesen, wo man Sudermanns „Ehre“ gab, das Sie Ihren wir hier auch in München haben, und dem Sie Ihren Namen verdanken. Sie haben ja damals den Geigen ein- fach prächtig gespielt! — Nun, und wie der Graf da drüben eine seiner schönen Neben bescheiden hat über die Ehre, die Solange und die richtige, und sich mit einer eleganten Ber- leugung empfehlen will, da — lasten — tut sich sich bilden, küngebart beruht und fällt zur Erde. Er muß sich bilden, ihn aufheben und in die Letzte stellen, während das Publikum vor Wonne brüllt. Gohaha! Und trotzdem kann die Baronin keinen langen Part haben, ohne an diesen Theaterabend er- innert zu werden; dann bildet sie sich immer ein, daß der auch herumverfallen müßte, und sie weiß nicht, wie sie die Sachen unterdrücken soll. Es war ihr Ihnen gegenüber sehr fatal. Ob habe ihr nämlich erzählt, daß wir Sie überhohlet- welle zwar auch Graf Kraft nennen, daß Ihr Part aber erst sei, vollkommen eck. Desir könnte ich mich verbürgen. — Aber haben Sie's noch nicht so eilig, bereyter Freund! Sie kommen schon noch noch Gähne.“

Am nächsten Tage ließ sich Herr Volkner im Geschäft ent- scheiden. Er konnte nicht erfinden, da er unvorsichtl. sei. Als sein Kompanion Gruber am Morgen darauf das Kontor betrat, sah an Volkners Schreibtisch ein Herr, den er nicht kannte.

„Was sieht zu Diensten?“ fragte er förmlich. „Mit wem habe ich die Ehre?“

Der andere lächelte milde.

„Sie werden doch wohl noch Ihren Sojns wieder- erkennen?“

„Wah! Uns Himmelswillen — — — Wo haben Sie Ihren Part?“

„Er ist dahin, wohin auch der Graf Kraft verfallen sein soll.“ erklärte Volkner feierlich. „Und wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, so sprechen Sie nicht mehr davon.“

„In dieser Verbindung soll ich Schweigen?“ jammerte Gruber. „Das kann ich nicht. Meinen Sie, daß ein einjähriger dazu schweigen wird? Die ganze Kolonie wirds in Aufbruch bringen! Und was wird sie sagen — die Baronin — —?“

„Sie hat mich schon so gesehen. Ich war gestern, gleich nachdem ich ihr mir habe beobachten lassen, auf dem Kon- sultat.“ erwiderte Volkner melancholisch.

„Nun, und — —?“

„Die Baronin? Wah, ein Weib wie alle! Um nichts besser! Erst hatte sie über meinen langen Part heimlich ge- lacht und mich über mein plattes Gesicht. Und der Konful ist auch so einer! Er wollte aus der Haut fahren, daß ich ihn desavouiert hätte. Er habe sich doch für die Wahr- heit meines Wortes verbürgt geholt und nun müßte die Baronin glauben, daß sei auch nur so ein Theaterpart gewesen — einer zum umbängen und abschmecken. Uebrigens von ihm freucht's mich weiter nicht, aber von ihr — daß sie nicht he- griff, daß ich's nur übertrieben getan habe —“

Er wollte gewohnheitsmäßig die freischwebende Hand- bewegung vom Sinn abwärts machen, aber da war nichts mehr — die Finger griffen ins Netz.

obene Nachfolge, bis Hermer von Marilaun und Hägeli in den Jahren 1875 und 1884 auf dem Waser im Gschäftel in Tirol und auf dem Wendelstein in Oberbayern die ersten, methodisch entworfenen Alpenpflanzenarten anlegten, die selber angestrichelt der Öffentlichkeit der Beobachten und des Publikums wegen Mangel an Unternehmung bald wieder eingingen. Erst 1888 legte die Wiener Gesellschaft für Pflanzenkunde sich dafür ein, daß der bei Young-Saint-Pierre in 1880 Meter Meereshöhe gelegene Jardin botanique de la Vignas gebildet werden würde, der im darauffolgenden Jahre eingeweiht, seitdem in erfreulicher Weise gedeiht. Seit folgte der 2000 Meter hoch gelegene Alpenpflanzenarten-Kamberg bei Montreux, ferner ein Garten bei Valais, um die Vignas, das obere Engadin gegen das Bergthal, der sich durch besonders leichte Bedingungen auszeichnet, der 2200 Meter hoch gelegene Garten Chamonix auf dem kleinen Saufflambard, der im Jahre 1895 eröffnete Garten auf dem Ballon d'Alace in den Gub- und Hochalpen und zahlreiche andere Veranlassungen dieser Art in den französischen und italienischen Alpen.

Nach Deutschland ist auf diesem Gebiete nicht zurückgeblieben. Der schon erwähnte Alpenarten im Gschäftel, umweit der Bernerhöhe, bildet dort der kräftigen Unterstützung seitens des deutschen und österreichischen Alpenvereins, Weltansatz gebrachter oder ist der von Prof. Dr. Gabel, Direktor des botanischen Gartens in München angelegt und im Sommer 1901 eröffnete Alpenarten auf dem Gschäftel, der dessen Bestand die bekannte Sommerfruchtstation Garmisch in Oberbayern den besten Ausgangspunkt bildet. Quantität des großartigen Rohmens, den die fast 3000 Meter hohe Zugspitze und die ihr benachbarten Berggipfel des Wettersteingebirges bilden, ist hier in einer Höhe von 1876 Meter ein Bild alpiner Pflanzenwelt entstanden, wie es sich in Deutschland nicht zum zweiten Male wiederfindet. Wenn man von Garmisch kommend, den Weg verfolgt, der längs der Partnach in das gleichnamige Thal führt, gelangt man hinter der mittleren Höhe den noch links abgewinkelten Weg bergfolgend oder weiter aufwärts in das Rheintal der Dreitorspitz, auf den furseligen Höhen in das Rheintal der Dreitorspitz gelegenen Alpe, auf der König Ludwig II. ein Jagdschlößchen bauen ließ. Am Nordrande ihrer schon begründeten Gruppe 3 Minuten von der Schloßreihentation entfernt, liegt nur garten, dessen Güter aus hochinteressanten Zusammenhängen ist. Hier grünen uns zwischen Gruppen einheimischer und exotischer Koniferen, Kiefer, die wohlbekannten alpinen Sträucher der Bergrosen und Alpenrosen und Kriechweiden und alle jene harten Blumen der Hochgebirgsregion wie Soldanelle, Trübrosch, Pränkel, Alpenprimeln, Romantiken, Hochgebirgsweiden, Edelweiss und Edeltraute, Petasiten, Zwergergismantel und Zempereiben und wie sie sonst noch heißen.

Sie den botanischen Gärten der Städte fast selbsterständlich auch dem Schönen und Interessanten nicht der erforderliche wissenschaftliche Apparat zu ersten Studien. In den Botanikern befinden sich außer den Beob- und Schloßhäusern für Gärtner und die die Anzahl benutzenden Botaniker mit chemischen Laboratorien, in denen mit den entsprechenden Reagenzien Bodenanalysen ausgeführt werden können, ein Mikroskopieraum mit den dazu gehörigen chemischen Apparaten und Instrumenten und ein kleines physikalisches Kabinett, in dem Thermometer, Barometer, Feuchtigkeitsmesser und andere Gerätschaften des Inventars bilden. Die Alpenarten sollen so auch nicht nur der Schaulust des Laien, sondern erstehen Jochen dienen, durch die sich die immerhin nicht unbedeutenden Kosten rechtfertigen. Vor allem gilt es, die Anpflanzungsbedingungen der Flora an die mannigfaltigen, im Hochgebirge das Pflanzenleben beherrschenden Faktoren zu studieren und die heutige Pflanzenwelt der Alpen mit der aus längst vergangenen geologischen Perioden zu vergleichen. Man sollte lange Zeit hindurch angenommen, daß die heute in den Alpen gedeihenden Pflanzen arktisch-nordischen Ursprungs seien, dieser Satz läßt sich nach unserm jetzigen Wissen nicht mehr aufrecht erhalten, denn nur die Winterzeit der alpinen Gewächse hat ihre Heimat im Norden, aus dem sie zur Zeit der größten, distanzialen Vereisung den Weg nach den Alpen fand. Zu diesen

um deutlichen, dessen Liebe grenzenlos ist und dessen Erbarmen tiefer ist als alle Wasser der Erde. Wer sind Sie? Wo kommen Sie her? Ich dachte die Frau auf. Sie können gar kein Mensch sein. Ich habe unter den Glenden der Glenden gestanden im Buchstabe und fand manche, die sich suchen und finden, aber unter ihnen war auch einer, um den ich Lieb fragte, denn er ist — unbeschreiblich. Als er vor mir lag, sah ich in seinem Gesicht, um sich und sein geliebtes Mädchen, da habe ich mich geliebt, ihn zu erreichen. Frau Kornreiter, ich frage Sie im Bedanken an ihre letzte Stunde, loben Sie Maria Rosa Anapaga gekannt?

„So, ich habe sie gekannt,“ es klang leise aber fest. „Wissen Sie, daß Toni, Marias Bruder, Fräulein, am Grunde Ihres Gedächtnisses und dem Tode Ihres Mannes unsterblich ist?“

„Ja.“

„Dann kennen Sie also den Täter?“

„Ja, ich bin es.“

„Dane Hören, ohne Besinnen kam das Geschändnis über die Lippen der unglücklichen Frau. Von der Nacht in dem Wesen Victorins begnugend, begriff sie gar nicht mehr, weshalb sie so sehr den Blick mit sich herumgeschleudert hatte, stand an Leib und Seele. Sie hielt keine Hand unklammernd, schaute in sein von Mondlicht umstrahltes Gesicht, sah sich und bekannte rückwärts alles.“

„Als die alte Frau mit dem Trauer für meinen Mann verweilt hat, war ich dem Wohntum nahe. Nur das Eine stand fest bei mir, daß ich in jedem Augenblicke die Liebe gewinnen wollte und mußte. Das Amulett, das den Hingewert gehörte und auf dem Hof gefunden wurde, nahm ich mit. Ich hatte alles sorgfältig vorbereitet und den Sauerbrunn genau nach den Vorschriften eines alten, weisen Arztes gekocht, auch das von außen zu, um vor Krankheiten sicher zu sein und wartete dann einen Tag ab, bis mein Mann lange in der Schenke geblasen war. Kräftig aller Kräfte mußten mir doch einige Pfundchen oder Kugeln auf den Boden entfallen sein, ich würde sonst nicht, wie das Feuer so rasend schnell hätte um sich greifen können. Als nachher das Schreckliche geschah und der hübsche blonde Mensch angeklagt wurde, da hat mir das Befremden meiner Schuld oft, oft auf den Lippen geschwebt. Ich war wie in der Hölle, aber dann sollte mir doch immer wieder der Mut — die Schande vor den Leuten läprete mich und alles über auch vor dem Sterben graute mir und vor dem Gericht — da kamen Sie und —“

Der Mann fiel neben dem Lager der irrenden Frau auf seine Knie, er hob Antlitz und Arme gen Himmel. Worte himmlischer Güte und Trostes flossen von seinen Lippen, die Wollam gleich auf die gemarterte Seele des Weibes fielen. Gott kann alles vergeben und gutmachen, nur das eine verstand die Kranke eigentlich, aber es war ihr genug. Die Heine grüne Gültnerin auf der Schwelle des Allerheiligsten, predigte der Mann, der ihr ein Heiliger schien in seinem Erbarmen. Alle Qual war auf einmal von ihrer Seele genommen. Sie empfand, daß sie sterben mußte und fürchtete sich plötzlich nicht mehr. Die wohlthätige Angst vor Strafe und Gericht, die sie so lange durch die Lande gehetzt hatte, war von ihr getilgt. Ruhig lag sie in ihren Krücken, als Victorin am Morgen Juli und August bereinigt und ihnen das geordnete Befremden wiederholte.

„So, so war es,“ bekräftigte sie leise und laut dann in Schlaf.

Die Strafe ihrer Tat erntete Frau Kornreiter nicht mehr. Im Herbst schon starb sie, befreit von aller Erbschaft, ihre Hand in der Hand Victorins, der bis zum letzten Augenblick nicht abließ, um ihre Seele zu ringen.

„Vollte Erntebogen schwanzen wieder über die Felber, den Segen in den Scheunen zu bergen. Schmitter und Schmitz trennen mühen sich um die Bette. Da erob sich in einem freundlichen Ganse unter Lohbäumen, von Edelmün umrankt, ein schlanker, junger Mann von einflussreicher Wohlgeit und griff nach seiner Wille.“

„Wächte gern noch bei Dir sitzen, mein Schaperl,“ dabei legte er seinen Arm herzlich um die schöne, junge Frau, die sich lösend an ihn schmiegte, „aber es ist gar zu viel da brauchen zu schaffen.“

„Toni,“ sie schaute das dunke Kopfschen an seine Schulter, und er lächelte herzlich fort: „Sollt mit schon wieder froh und ruhig werden, meine Marias, wir müssen nur erst alle beide wieder an unser Glück glauben lernen. Ware ja auch straflich undankbar gegen unsern guten Grafen, der uns mit Wohlthaten überhäuft, wenn wir die Köpfe hängen ließen, mit nicht?“

„So, mein Toni, das war's! Denn selbst, wenn wir die Nacht für das Gut mit zahlen könnten, glaubst Du, daß wir dann fortmüßigen. Das ist unter Herr Graf nimmt.“

„Wein, da hast Du Recht. Gerade! Aber wir können sie zahlen,“ und Toni reichte seine jugendliche Gestalt hoch auf. „Gorge auch ordentlich für die Kette, wenn wir heimkommen. Die Sonne brennt arg.“

Er küßte sie erst und gleich gewordenen junges Weib und ging dann leichtfüßig hinaus.

„So, Toni Kind, wie ihn die Gnade des Landesherren benennt, und seine Marias hatten auf Vater Victorins Wunsch von seiner Familie ein kleines Gut in Nacht bekommen, misamt allem Inventar und Mobiliar. Seine Hände hatten das junge Paar zusammengegeben, sein Berg stand ihnen offen. Für ihn war der junge, fleißige Landmann noch immer das „Vergottkind“, das an anderer als an Menschenhand geleitet wurde, hindurch durch Angst und Schrecknisse, vorüber am Abgrund des Verbrochens.“

Kein Wiltender aber wurde von Toni und Marias unbesorgt oder ungeliebt entlassen, zu fest braunte in dem jungen Mann die Erinnerung an seine eigene Wollfahrt.

Der lehrhafte Felsen.

Novelle von A. P. o. l. (Wien).

1.

Innerhalb des auf drei Seiten von Bretterwänden umlegten Bades tummelte sich rotes Leben. Die Schwimmerlieder der Frauen bildeten helle Farbenflecke, die über den blauen Plankboden der Umgebung abhingen und weiße Arme und Beine schimmerten blendend aus dem Wasser des Bessers.

Die meisten hielten sich innerhalb des noch dem See an offenen Raumes. Bequeme umklammerten einen schimmernenden Waisen und ließen sich mit ihm treiben, aber einzelne wagten sich weit hinaus auf die sonnenfimmernde Seefläche, die man von ihnen nichts mehr sah als die Badekappe, die sichtbar allein auf dem Wasser schwamm.

Ueber der Badeschwelle sprang der große Traumpflin in den See vor. Wie aus dem Fenster eines Landbeschlages rannte das Sprungbrett in die Luft, hoch über den blauen Wellen, mit vollen Anschlägen auf die Schwebelberge drüben, die weiß herüberblinzen.

Eine stierliche Wächtergestalt trat aus dem Fenster heraus und tat ein paar Schritte auf dem Sprungbrett, um sich dann gebend und schwebend darauf niederzubucken.

Von dieser Höhe hinunterzuspringen! Der lehrhafte Felsen modie höher gewesen sein, ihr jedoch schien schon diese Höhe genügend.

Sie trug weder Hut noch Badelampe; ihr hellblondes Haar glänzte silber im Sonnenlicht, ihre satten Arme und Beine schienen weiß von dem schwarzen Wadenband ab, der einen dunklen Fleck in der letzten Umgebung bildete.

„Schaut die Wölfe an!“ rief ein auf einem Waisen reitendes Mädchen mit übermütigen Gesichtern hinauf. „Wir die mit Courage vrohl! Auf den großen Traumpflin geschick hinauf...“

„Na, dann wird sie wieder hinuntergeben.“ Spottele eine andere. „Sie lachten und lüßerten; das Mädchen oben boadete es nicht.“

Graf Traff.

Humoreske von Georg Verlich (Charlottenburg).

Man sieht Sie doch heute im Konplatz, Traff!

„Nein, ich schlafe lieber zu Hause.“

„Gott! Aber Sie dürfen sich nicht ausschließen. Ich traf vorhin den Hofrat auf der Straße und da hat er mir doch Wertpreden abgenommen, daß wir beide zu seinem Gartenfest kommen würden.“

„Sie haben auch für mich angefragt?“

„Für die Firma natürlich, die aus uns beiden besteht.“

Der mit Traff angedeutete Herr lebte sich in seinen Schreibstisch zurück, ließ den langen dunklen Vollbart durch die Hand gleiten und sagte:

„Die Firma können Sie allein vertreten, besser Wohl. Wenn Sie für mich ausgefragt haben, so haben Sie auch die Güte, mein Ausbleiben zu entschuldigen. Ich bringe Ihnen ja gern ein Opfer, aber weshalb ich mich überhaupt zu Tode langweilen soll, vermag ich nicht einzusehen.“

„Woher wissen Sie denn schon, daß Sie sich langweilen werden?“ widersprach Rudolf Gruber. „Das ist noch gar nicht ausgemacht! Und wenn's auch wäre — Sie dürften trotzdem nicht fehlen, unter keinen Umständen. Wer so ausschaut wie Sie, hat im Ausland Pflichten, denen er sich nicht entziehen darf, oder er hat keinen nationalen Stolz, sein nationales Vermögen. Zum Gartenfest sind heute auch die Mitglieder der anderen Anstalt geladen, es werden also so ziemlich alle Großmächte vertreten sein. Da sind Sie es, der unsere teutonische Vollständigkeit repräsentieren muß.“

„Reiner kann's! Wenn ich ein Aertl von zwei Meter Länge wäre und sich einen Bart hätte, würde ich sie repräsentieren. Darauf können Sie sich verlassen, und es würde mir eine vorzügliche Verwendung sein.“

„Dann kommen Sie sich entschuldigen.“

„Dann kommen Sie sich entschuldigen.“

1 Mark pro Tag zugesprochen. Für weitere 34 Tage, an welchen er nur 1 1/2 Stunden länger arbeitete, erhielt er nichts. In den Kosten wurde er mit 1/2 beteiligt und zwar der Höhe seines abgewiesenen Anspruches gemäß.

Handelsberichte.

Börzenwochen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

B. Frankfurt a. M., 24. Juli.

Eine untreuliche Nachricht hat die Börse von dem bevorstehenden Konkurs der Solinger Bank erhalten, deren Aktien seit 1889 an der Berliner Bank gehandelt werden. Nach den vorliegenden Meldungen, welche wir eingehend in unserem Handelsbeilage brachten, sei noch erwähnt, daß ein Antrag auf Eröffnung des Konkurses bei dem zuständigen Gerichte noch nicht gestellt worden ist und daß letzterer voraussichtlich vermieden werden kann. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Schwierigkeiten bei der Bank durch unfinnige Kreditgewährungen entstanden sind, und daß der Vorstand, um Ausschüttung und Revisionen hierüber zu täuschen, seit Jahren umfangreiche Bilanzverschleierungen vorgenommen hat. Unter diesen Umständen ist natürlich eine genaue Feststellung des Status noch nicht möglich gewesen. Es scheint, daß nicht nur die Aktionäre durch den Verlust des Aktienkapitals und der Reserven geschädigt, sondern daß auch die Gläubiger der Bank in Mitleidenhaft gezogen werden. Um die Klienten der Solinger Bank, die sich in der Hauptsache aus dortigen Industriellen und Gewerbetreibenden zusammensetzt, vor größerem Schaden zu bewahren, haben die städtischen Behörden in Verbindung mit dem Aufsichtsrat der Solinger Bank Schritte unternommen, die auf eine außergerichtliche Erledigung der Angelegenheit abzielen. Ob diese von Erfolg begleitet sein werden, bleibt jedoch vorerst sehr fraglich, da nach der Abgabe des Berliner Bankvereins nimmere auch die Vergleichs-Markische Bank angeht. Wie die Dinge liegen dürfte der letzte Punkt der Tagesordnung, eihl. Justiz mit einer Großbank, nicht zur Beschließung gestellt werden und der Aufsichtsrat wird sich ausschließlich darauf beschränken, über die finanzielle Lage der Bank und über die Ursache ihrer Schwierigkeiten zu berichten, sofern nicht bereits vorher trotz aller gegenseitigen Bemühungen doch noch der Antrag auf Konkursöffnung gestellt und ihm stattgegeben wird. Was alles dazu beigetragen hat, daß das Institut plötzlich ein so untröstliches Ende nimmt, das muß die eingehendere Untersuchung ergeben. Vorerst ist nur bekannt, daß die Krisis hauptsächlich durch eine erstaunlich leichtfertige Gewährung von Krediten seitens der Direktoren herbeigeführt wurde. Auch spricht man von Wechselmanipulationen und Ausschüttungen. Im Allgemeinen hat man ja dieser Insovenz keine weitgehende Bedeutung beigemessen, da es sich um ein Institut mehr lokalen Charakters handelt und auch die Aktien nicht im breiteren Publikum bekannt sind. Das Aktienkapital und die Rücklagen sind ganz verloren. Diese Meldung rief an der Börse, besonders auf dem Bankensmarkt, Mißstimmung hervor. Die Kurse auf diesen Gebieten erlitten Schwächung, konnten sich jedoch am Schluß der Woche behaupten.

Es läßt sich nicht verkennen, daß die Nachwirkung der politischen Bestimmungen noch nicht völlig geschwunden ist und wenn diese auch ungeschädet der in den Balkanfragen gegebenen Reibungsflächen mehr und mehr verbleibt sind, so sind sie doch nicht als völlig behoben anzusehen. Es wird dies am besten durch die schwerfällige Kursentwicklung unserer heimischen Anleihen veranschaulicht, die trotz der zunehmenden Erleichterung des internationalen Geldmarktes auf einem Niveau verharrten, das in auffallendem Widerspruch mit den augenblicklichen niedrigen Gelbpreisen steht. Mit dem völligen Schwanden der politischen Besorgnisse dürfte der Markt der inländischen, wie der ausländischen Anleihen wieder ein lebhafteres Gepräge erhalten, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß das Kapital gerade diesem Gebiet auf Kosten der übrigen Märkte den Vorzug geben wird.

Die Bezeichnung Lord Cromers im englischen Oberhaus machen ebenfalls vorübergehend ungünstigen Eindruck, doch zeigen die Vorgänge in Madagaskar den Hauptgrund der Mißstimmung. Den Ausführungen Sturza's schenkte man mehr Beachtung und seine Ausführungen fanden noch kurz vor Schluß der Börzenwoche Bestätigung, indem der Sultan die Konstitution von 1876 wieder bewilligt hat. Man darf allerdings nicht vergessen, daß dem Sultan jederzeit das Recht zusteht, die Verfassung wieder aufzuheben. Türkische Werte lagen während der ganzen Woche schwach. Angeführte Meldung brachte nur für Türkenlose leichte Erholung. Auch der übrige Fondsmarkt, was ausländische Werte betrifft, zeigten bei der Mißstimmung, welche vorherrschte, lustlose Haltung. Russische Werte ziemlich gut behauptet. Unsere deutschen Anleihen hatten teilweise unter Abgehen und teilweise auf angeführte Gründe zu leiden. Die Börse hat im Verhältnis der vergangenen Woche die Zuversicht, die sie zur Schau getragen hat, verloren, obwohl der New Yorker Markt verhältnismäßig günstig lag. Es fehlte allerdings auch an diesem Punkte nicht an Schwankungen, immerhin läßt sich aber konstatieren, daß der Kursstand der amerikanischen Werte, wenn auch langsam, so doch mächtig sich bessert. Von Verkehrswerten hatten Schiffahrtaktien ungleichmäßig Haltung. Für diese Papiere scheint eine günstige Tendenz nicht aufkommen zu wollen. Französische Bahnen nach vorübergehender fester Tendenz erneut schwächer auf Heimatland. Oesterreichische Bahnen ruhig und gut behauptet. Für diese Werte hat sich merkwürdigerweise eine große Geschäftstillheit eingestellt. Von den übrigen Märkten ist infolge andauernder Geschäftsunlust wenig zu melden. Prioritäten, Sächsische Anleihen, Pfandbriefe zeigten minimale Veränderung. Die Situation der hiesigen Börse ist auch im Laufe dieser Woche ungefähr dieselbe geblieben und mit Ausnahme der angeführten Gründe bestand weitere Lustlosigkeit. Der internationale Geldmarkt zeigt infolge der Neuemissionen am englischen Markt leichte Besserung, doch ist im übrigen, wie der Ausweis der Bank von England und der Bank von Frankreich zeigt, eine Geldverknappung nicht zu erwarten.

Der Montanmarkt lag entsprechend der Gesamtstimmung ruhig. Die Kursrückwirkungen neigen im Allgemeinen zur Schwächung. Die Besserung in Amerika auf dem Kobaltmarkt vollzieht sich allerdings langsam. Wie aus New York gemeldet wird, sprechen leitende Interessenten sich gegen die Verbreitung ans, dem Geschäft eine schnelle Entwicklung zu geben; sie sind der Ansicht, daß eine Rückkehr zu normalen Verhältnissen nicht vor dem Frühjahr nächsten Jahres zu erwarten ist. Die Haltung der Kobaltmärkte ist ruhig. Südliche Hersteller sind geneigt, den Käufern mit einem Preise von 11,50 Doll. für die Tonne frei Birmingham entgegenzukommen. Von den entfernteren Wettbewerbsmärkten und von Philadelphia lagen Berichte vor über Abschlüsse in besserem Kobalt zum Preise von 15,45 Dollar die Tonne mit Beförderung im letzten Vierteljahr, ferner von Verkäufern in Schmelzeisen zu rückgängigen Preisen. Ein

beträchtlicher Posten gußeiserner Röhren wurde in Boston zum Preise von 21,50 Doll. verkauft. Wegen der Lieferung von Platten und Baustahl schweben Verhandlungen. Das Geschäft in leichten Schienen ist sehr ruhig. Spezifikationen für Platten laufen nun langsam ein. Die Bewegung des Kupfermarktes zeigt eine Besserung und gab für Montanpapiere Anlaß zur festeren Tendenz. Die Berichte aus den Vereinigten Staaten sind wachsend hoffnungsvoll und es haben bereits befriedigende Verkäufe an amerikanische Verbraucher stattgefunden. Man fühlt jetzt allgemein, daß nach der Stetigkeit der Preise während der Depression in den jüngsten Monaten es recht wäre, ein höheres Niveau der Notierungen zu etablieren, da die Handelslage einen normalen Stand wieder angenommen hat. Deutschlands Eisen- und Ausfuhr im ersten Halbjahr 1908 zeigt einen Rückgang der Eiseneinfuhr. Die schon seit mehreren Monaten regelmäßig zu beobachtende Bewegung, daß die Eiseneinfuhr zurückgeht, die Eisenausfuhr dagegen im Vergleich zum Vorjahre steigt, hat sich auch im Juni fortgesetzt: Die Einfuhr betrug 48146 Tonnen gegen 75886 Tonnen im Juni des Vorjahres, während die Ausfuhr sehr bedeutend, auf 354104 Tonnen gestiegen ist, womit sie nicht nur den Stand des vorjährigen Juni, sondern auch den sämtlicher vorausgegangener Monate des laufenden Jahres sehr erheblich übersteigt. Der Ausfuhrüberschuß mit 305958 Tonnen ist damit sehr erheblich größer als im Juni der beiden Vorjahre und als in den vorausgegangenen Monaten 1908. Auch der Industriemarkt ließ auf allen Gebieten wenig Veränderung zu. Es ist immerhin zu konstatieren, daß im großen ganzen der Kursstand als gut betrachtet werden kann. Chemische Aktien teilweise bevorzugt, auch für elektrische Werte bestand weiteres Interesse. Die Börzenwoche schloß auf beruhigendere Nachrichten aus Madagaskar bei teilweise befestigender Tendenz. Der Privatdiskont notierte 2 1/2 % Tägliches Geld war während der ganzen Woche leicht erhältlich.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

* Neuß, 24. Juli. Auf dem Getreidemarkte hielt die günstige Stimmung auch in der vergangenen Berichtsperiode an. Bei fehlenden Beständen ist Weizen reger begehrt und wird über Marktpreise bezahlt. Roggen findet dagegen wenig Beachtung, weil man die Ankünfte von neuernteter Ware erwartet. Hafer ist still, während Gerste und Mais neuerdings stark anziehen konnten. Weizen und Roggen mehl erfreuen sich weiter einer guten Nachfrage und werden wiederum höher gehalten. Weizenkleie ist fest. Tagespreise: Weizen bis M. 217, Roggen bis M. 189, Hafer bis M. 169 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad bis M. 28 1/2, Roggenmehl ohne Sad bis M. 27 1/4 die 100 Kg., Weizenkleie mit Sad bis M. 5.10 die 50 Kg.

Die lustlose Haltung für Rübsäcken und Rüböl hatte weitere Preisermäßigungen für beide Artikel zur Folge. Das Geschäft bleibt andauernd sehr gering. Leinsäcken und Leinöl sind hingegen fest bei guter Kaufkraft. Oelfuchen vernachlässigt. Tagespreise bei Abnahme von 1000 Kilo: Rübsäcke ohne Sad bis M. 75.50 pro 100 Kg. ab Neuß, Leinöl ohne Sad bis M. 42 pro 100 Kg. Fracht-Parität Geldern.

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornig, Semelitz & Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Die Lage des Marktes hat sich wenig geändert. Die Wetternachrichten lauten anhaltend sehr günstig, Regengüsse sind gefallen, wo sie benötigt waren und man fabelt uns aus Savannah, daß man für Juli und August 250 000 Ballen neuer Ernte erwarte. Die Zufuhren im allgemeinen waren während der letzten Zeit wieder groß, letzte Woche 22 000 Ballen gegen 8200 Ballen und zwar setzte sich die Zufuhren, wie wir hören, meistens aus Baumwolle alter Ernte, gute Qualitäten zusammen. Selbe wurde zurückgehalten um bessere Preise zu erzielen und wird jetzt, wo die Käufer sehen, daß sich ihre Hoffnungen nicht erfüllen, auf den Markt geworfen. Spinner beschränken ihre Einkäufe bloß auf das unumgänglich Notwendigste und die Konsumnachfrage in unserer Markte ist eine außerordentlich kleine.

Die Industrielage in Lancashire und sonst am Kontinente ist fortgesetzt ungünstig und man befürchtet, daß die „short time“ Bewegung größer Dimensionen wird annehmen müssen, bevor eine Besserung eintreten kann.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

P. A. Odesa, 7./20. Juli.

Getreide. In Weizen war das Geschäft wiederum sehr klein, dagegen findet in Futtermitteln andauernd nach den Konsummärkten lebhaftes Geschäft statt.

Gerste. Das Hauptgeschäft war in der vergangenen Woche wiederum nach England und zahlte London sowohl für nahe wie spätere Verschiffung die besten Preise. Für geladene Gerste auf Muster ohne Analyse, von mäßiger Qualität, wurde 22/9 bezahlt, 21/9 für Juli alten Stils, 21/6 für August und 21/— für August-September wurde auch gemacht. Das sind die höchsten Preise, welche bis jetzt für Gerste neuer Ernte bezahlt worden sind. Die belangreichen Verkäufe, welche jüngst gemacht wurden, haben den Rest der Vorräte von alter Gerste weggenommen und es ist in Wirklichkeit weder hier noch in Cherson etwas nachgeblieben.

Von der neuen Ernte kommt bis jetzt nur sehr wenig an, vielleicht 150—200 T. pro Tag, wogegen vor einem Jahr um diese Zeit mehr als das Doppelte täglich fertig zur Verschiffung war und sich im Laufe einer Woche auf 2000—2500 Tons pro Tag vermehrte. Einige unserer Verkäufer sind geneigt, zu den oben genannten Preisen zu arbeiten, einen Rückgang der Preise bei nachsendenden Ankünften voraussehend, während andere es vorziehen abzuwarten.

Mais verkehrte in sehr fester Haltung und die Preise zeigen eine Besserung von 1 sh bis 1/3 während der Woche. Unsere Verkäufer verlangen heute 27/9 bis 28/— für prompte Abladung. Die Vorräte in diesem Artikel waren immer und sind noch unbedeutend, und die Preise richteten sich nur nach den Zufuhren, welche jetzt ganz aufgehört haben. Die neue Ernte steht, wie in unserem letzten Bericht angegeben, ausgezeichnet, dennoch hören wir, daß man im Laufe der nächsten Tage Regen dringend braucht, da andernfalls die Ernte leiden könnte. In jedem Falle möchte man aber sagen, daß bei dem Mangel an offiziellen statistischen Angaben es fast unmöglich ist, wirklich verlässliche Nachrichten zu erhalten über den Stand der Ernte in Russland, da die Berichte aus gewöhnlichen Quellen oft sehr widersprechend sind.

Das Wetter ist seit 6—8 Tagen sehr heiß geworden, einmal hatten wir in der vorigen Woche 42 Gr. R. in der Sonne, so daß bei solchem Wetter die Ernte-Arbeiten sehr

schnelle Fortschritte machen müssen, und erwarten wir daher in ungefähr 8—10 Tagen schöne Zufuhren des neuen Getreides.

Ernte: Man schätzt die Ernte in Gerste auf eine gute Mittelernte, aber kaum darüber.

Mais. Die Aussichten werden heute auf ein Drittel über eine Mittelernte angenommen und das würde einen guten Ueberfluß an Export bedeuten.

Bohnen. Man erwartet eine gute Mittelernte, ebenso auch in Erbsen.

Mannheimer Handels- und Marktberichte

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Die Tendenz war im Getreidegeschäft andauernd fest und konnten Preise gegen Vormwoche 3 Mark per Tonne ansteigen. Es fanden hauptsächlich Abschlüsse in nord- und südamerik. Probenzungen statt. Auch Verkäufe in Rumänien und russ. Weizen vollzogen sich. Mais weiter steigend und in das Angebot von Argentinien sehr klein, Rumänien und Nordamerika sind sehr teuer für diesen Artikel.

Wir notieren: Kaplata-Pabia-Blanca M. 23.50—24, russ. Weizen M. 24—25.50, Sand-Roggen M. 20.50, russ. Roggen M. 20.50—21, rumän. Hafer M. 18.50—19.75, russ. Hafer M. 18.75—19.75, Kaplatahafer M. 17, Futtergerste M. 15, Kaplatamais M. 16.75, Donnamais M. 17, je per 100 Kilo brutto mit Sad. Sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Sad, bezollt ab Mannheim.

Mühlensabrate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

E. Mannheim, 24. Juli. Das Mehlgeschäft blieb in dieser Woche dem der vergangenen Woche ziemlich gleich. Weizenmehl wurde zufriedenstellend gehandelt und die früheren Abschlüsse genügend abgerufen. Roggenmehl war mehr gesucht, als dieses in der letzten Zeit der Fall war, was auch eine größere Anzahl Abschlüsse zur Folge hatte. Die Futtermittel wurden mit Ausnahme von Weizenfüttermehl, das stark gekauft wurde, und Weizenkleie im Durchschnitt weniger beachtet. Heute ist die Tendenz fester. Notiert werden: Weizenmehl No. 0 M. 30, desgleichen No. 1 M. 29, desgl. No. 3 M. 27.50, desgl. No. 4 M. 25.50, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 26.75, Weizenfüttermehl Mark 13.50, Roggenfüttermehl M. 14, Gerstenfüttermehl M. 14, feine Weizenkleie M. 11, grobe Weizenkleie M. 11.25, Roggenkleie M. 11.25. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Säbfrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Dampfpfeffel fanden zu den gegenwärtigen Preisen mehr Beachtung, und war der Absatz für die ersten Abladungsstermine ein sehr lebhafter, auch für spätere Termine kamen Abschlüsse zustande.

Kalifornische Aprikosen. Bei guter Nachfrage hoben sich die Preise etwas verheißt.

Kalifornische Birnen und Pflirsche dagegen sind unverändert billig und finden daher mehr Interesse.

Kalifornische Pflaumen waren im Eingange mit den letzten Bosnisch-Serbischen ebenfalls höher.

Mandeln notieren ziemlich unverändert bei guter Nachfrage.

Ebenso auch Haselnüsse, neue Levantiner, welche infolge des kleinen Ernteaussfalls weitere Preissteigerungen erleben dürften.

Korinthen. Das Verhältnis der billigeren Zwischenhandsorten besteht immer noch, doch wurden in letzter Zeit verschiedene Pflaumen aus dem Markte genommen.

In Kofinen hat sich bis jetzt noch kein Geschäft entwickelt und auch für Sultaninen verharren die Käufer noch in zuwartender Haltung.

Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Die Situation des Rundholz-Marktes hat eine Besserung noch nicht erfahren; sie ist anhaltend flau. Die rheinischen und westfälischen Sägewerke enthalten sich des Einkaufs größerer Mengen immer noch. Nach dem hiesigen Markte sind größere Mengen neuer Solzes unterwegs, deren Anlauf mit jedem Tage erfolgen dürfte. Am Brettermarkte werden überall Klagen wegen des schlechten Geschäftsganges laut. Die Vorräte sind erheblich und immer wieder sind von den Herstellungsorten neue Sendungen unterwegs. Der Bedarf ist nicht umfangreich genug. Ausfuhrbretter sind weniger begehrt. Hauptsächlich die schmalen Bretter haben an Nachfrage nicht zugenommen. Der Begehrt nach breiten Brettern hat infolge des geringen Bedarfs des Bauwesens ebenfalls nachgelassen. Die Sägewerke des Schwarzwaldes haben sich neuerdings mehr mit der Herstellung von Brettern befaßt, weil es ihnen an Aufträgen im Bauholz fehlte und die abgesetzten Preise sind infolgedessen sehr niedrig gehalten. Dadurch ist das Angebot von dieser Seite bedeutend größer geworden. Die Preise gehen aus diesem Grunde immer mehr zurück. Für gute Bretter lassen sich verhältnismäßig bessere Preise erzielen, als wie für geringere Sorten. Begehrt waren hauptsächlich breite Bretter in guter Qualität. Der Ertrag für erstklassiges Rundholz in Weichholzwald stellte sich auf M. 27 per Festmeter ab hiesigem Holzholzhafen.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 20. bis 25. Juli.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Der Rindermarkt war sehr gut besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1307 Stück. Der Handel war schlappend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 74—82, Bullen (Farren) M. 69—68, Rinder M. 64—80, Kühe M. 48—72.

Auf dem Kalbermarkt fanden am 20. Juli 264 Stück, am 23. Juli 267 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 75—90.

Der Schweinemarkt war mit 2675 Stück gut besetzt. Handel mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 64—66.

Der Pferdemarkt war mit 86 Stück Arbeitspferden und 69 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden lebhaft. Preise für Arbeitspferde M. 300—1300, für Schlachtpferde M. 50 bis 200 pro Stück.

Milchkühe wurden 48 Stück aufgetrieben. Der Handel war mittelmäßig. Preis pro Stück M. 200—500.

Der Ferkelmarkt war mit 122 Stück besetzt. Handel lebhaft. Pro Stück wurden M. 10—17 bezahlt.

Patent-Bureau
Hans Hünenberg
 Zivil-Ingenieur
MANNHEIM
 Tel. 3629. — C 1, 10/11.
 (Inklusion 4. Kaufm. Vereins)
 Erste Referenzen. *191

Verloren
 1 gold. Beulenarmband
 Abzugeben gegen Belohnung
 25907 O 7, 14, III.

Ankauf
Forderungen
 werden gekauft. Offert. unt.
 Nr. 63070 an die Expedition.
 Ein Geschäft zu kaufen
 a. Teilhaber wert. Off. unt.
 Nr. 23679 a. d. Expedition b. Bl.

Verkauf.
Hausverkauf.
 Wohnhaus, 4 Stöck mit Boden
 Magazin und Verkleide nächst
 der Börse zu verk. Off. unt.
 Nr. 61769 an die Exp. d. Bl.

Villa.
Rheinpfalz.
 Wegen anderweitiger Unter-
 nehmungen verkaufe ich meine
 herrlich gelegene Villa mit
 schönem Garten, 7 Zimmern
 nebst reichlichem Zubehör, zu
 einem sehr billigen Preise,
 unter günstigen Bedingungen.
 Offerten unter Nr. 63090
 an die Expedition d. Bl.

Kassenschränke
 neu u. gebraucht
Corell, P 6, 20.
 Feine harte
Gervelatwurst
 bei ganzen Würsten
 4 Pfund nur 1.40
 bei 10 Pfundabnahme
 4 Pfund nur 1.40
 empfehlen 63071

Geschw. Leins, O 6, 3.
Aquarium
 mit Wähe u. Springbrunnen
 zu verk. Ströberstr. 84, 3. St.,
 Subwagahafen. 25668
 Divan, Kommode, Vertiko,
 Anzug u. pol. Tische Stühle
 ganzes Bett pol. u. l. Kleider-
 schr. Küchenschr. Anzieh-
 tische billig. T 6, II Hb. p.
 25453

Motorrad
 gut erhalten, billig abzugeben.
 Köhlerstr. 25652
 C 7, 7b, Ostertank.

HEINRICH LANZ

MANNHEIM.

Versuch

an einer norm. 220—260 PSe

LOKOMOBILE

Patent-Heißdampf-Compound-
 mit Condensation und
Ventilsteuerung

»System Lentz«

ausgeführt von
Herrn Dr. M. Schröter,
 o. Professor a. d. Kgl. techn. Hochschule in München.

Kohlen- Dampf-	Verbrauch	0,50 kg
	pr. eff. PS u. Stunde	4,43 „

Herr Prof. Dr. Schröter sagt in seinem Bericht u. a.:

- Die an dieser Maschine mit einfacher Ueberhitzung ermittelten Verbrauchsziffern sind ganz hervor-
ragend günstig; die
- Regulierungs-Tachogramme, ergaben das vorzügliche Resultat, daß der Regulator bei plötzlicher Be-
lastung von Leerlauf auf je 1/4 der normalen, auf normale und maximale Leistung innerhalb einer Sekunde,
bei plötzlicher, vollständiger Entlastung, je von maximaler, normaler und 1/4 Belastung innerhalb 6 Sekunden
die der Belastung entsprechende Tourenzahl einstellte und festhielt.
- Die Einführung der Ventilsteuerung an den Lanz'schen Lokomobilen bedeutet ohne jede Frage einen
ganz erheblichen Fortschritt
im modernen Heißdampf-Lokomobilmbau, und kann ich mich über Konstruktion und präzise Ausführung der Ventil-
steuerung im besonderen, sowie der Lokomobile im allgemeinen nur in **anerkanntester Weise** äußern.

Keine Komplikation
durch mehrfache Ueberhitzung.

Unerreicht in Einfachheit
der Gesamtkonstruktion.

Einfache Ueberhitzung! — Höchste Ökonomie!

Stellen finden
 Gebildetes Fräulein mit
 liebenswürdigem Wesen,
 für tageliche zu groß. Kindern
 während der Schulferien zum
 Spazieren gehen gesucht.
 Offerten unter Nr. 63074
 an die Expedition erbeten.

Modistin
 II. Arbeiterin gesucht.
 Frau Wilhelm, Prinz-
 regentenstr. 16. Subwagahaf.
Ordentl. Mädchen
 für Hausarbeit auf 1. August
 gesucht.
 Ruppertsstr. 11, 2. St. d. Bl.

Lehrlingsgesuche
Lehrling
 für das Bureau einer grö-
 ßeren Aktien-Gesellschaft
 gesucht. Offert. unt. Nr.
 63080 an die Exp. d. Bl.

Lehrling
 gesucht!
 Für ein größeres Droge-
 Detailgeschäft junger Mann
 aus guter Familie in Lehr-
 gesucht. Offert. unt. Nr. 63079
 an die Expedition d. Bl.

Mietgesuche.
 Frau, Fräul. sucht gut möbl.
 Zim. bei mäß. Preis. Off. u.
 Nr. 23679 a. d. Exp. d. Bl.
 Jung. Ehepaar (Wannsee) sucht
 3 per 1. Sept. oder 1. Okt. 1911
 2 Zimmerwohn. in mit Kammer,
 Zinnschloß oder Nähe des Bahnhofs
 bevorzugt. Offerten unter
 Nr. 62995 an die Exp. d. Bl.
 Ein kinderl. Ehepaar sucht
 ganz in der Nähe vom Hof-
 Theater 2-3 Zim.-Wohn. u.
 Was. Offert. unt. Nr. 25750
 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten.
 Q3, 19 a. d. Bl. 4 Zim. u. Kl. Off.
 p. 1. Okt. 1. u. 25906
 Waldhofstraße 41a, 4. St.
 leeres Zimmer sofort zu ver-
 mieten. 25665
 Schöne 3 Zimmerwohn.
 im 2. St. d. Vorderh. sof. zu
 verm. Näher. Schwelger-
 straße 47 (Wirtschaft). 25666

In Biernheim
 4-Zimmer-Wohnung
 Küche, Zubehör, Garten, in 10
 Min. Fahrt ober per 1. Oktober
 zu vermieten. Preis 250 Mark.
 Näher. in der Expedition, 25669

Wingenroth, Soherr & Co.
 Tel. 237 u. 2042. MANNHEIM — N 3, 4. —
Provisionsfreier Scheck-Verkehr.
 Jedem ohne Kündigung rückzahlbare Einlagen werden zu gutem
 Satze provisionsfrei verzinst. Die Schecks sind hier und an
 allen größeren Plätzen Deutschlands kostenfrei zahlbar.
Provisionsfreie Depositengelder
 werden je nach Kündigungsfrist zu höheren Sätzen verzinst.
Laufende Rechnungen
 mit Gewährung von Bankkredit unter günstigen Bedingungen.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren.
 zu billigsten Sätzen. Abteilung für nicht notierte Werte. Pansen-
 gewölbe mit Safes zur Aufbewahrung von Wertgegenständen.

Note Bormauersteine
 der Thonwaren-Industrie H. G., Wiesloch
 erhaltendes Fabrikat von schöner, gleichmäßiger Farbe, liefert
 jedes Quantum und hält Preis auf Lager 7392
Otto Reinhardt, Baumaterialien, Mannheim.

G. Wagishauser, Mannheim,
 Spedition — Schifffahrt — Lagerung
Uebernahme von Transporten aller Art
 nach und von allen Rheinflüssen und oberseelischen Plätzen.
Lagerung
 in eigenen Räumen mit Bahn-
 und Wasseranschluss : : : :
 Telephone Nr. 98. Bureau C 8, 10.

August Koegel
 Kontor: E 7, 15a, part. Telephone 3581
 empfiehlt alle Sorten 30285
**Kohlen, Koks, Briketts,
 Buchen- und Tannenholz.**



Pfeuffer'sche
Kassen- und
Bücherschrank-
Fabrikation
 Verkaufslokal jetzt
D 6, 6
 neben der Börse.

Wechsel-Formulare zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Feinschmecker rauchen nur:

Réunion-Cigaretten

genau nach Cairo Art.

Marke	Härte	zu 2 Pfg
• Vineta No. 30	• 3	• 3
• Finlay No. 4	• 4	• 4
• Vineta-Crème	• 5	• 5
• Lord Timary	• 6	• 6
• Excellence No. 8	• 8	• 8



Niederlage: **August Kremer, Hoflieferant Mannheim.**

Mustergültige Qualitätsmarke



Gritzer

Niederl. **Hans Schmitt, C 4, I, Tel. 1264.**

Beachten Sie unser großes Lager
 in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Singgas-
 Motoren, Dampfessel u. Werkzeugmaschinen
neuer moderner Transmissionen
 Steh-, Häng- und Wandlager in Ring-
 schmierung u. Sellers System
 Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Schabplatten
Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm
 Hölzerne, schmiedeeiserne u. gusseiserne
 Riemenscheiben, ein- und zweiteilig
Stufen- und Sellscheiben.
Gebrauchte Transmissionen aller Art
 stets vorrätig. 77005
 Putzwolle und Ledertreibriemen
Leopold Schneider & Sohn
 F 7, 32 Telephone 90. F 7, 32.

Sauszinsbücher in beliebiger Stück-
 zahl zu haben in der
 Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.